

träger begangen wurde. Einen Ueberfall in dieser Form, ausgeführt mit dieser unmenschlichen Grausamkeit, haben sie bestimmt nicht gewollt. Haben sie aber nach den ersten Ueberfällen, nach der Reihe blutiger Zusammenstöße auch nur ein einziges Wort der Beurteilung und der Warnung ausgesprochen? Es ist viel zu spät, die letzten Folgen zu verwerfen und die Verantwortung für die unerwünschten Taten mit Entrüstung von sich abzuweisen, wenn diese Taten schon vollzogen sind, mag sein, daß die Vollstrecker viel weiter gegangen sind, als die geistigen Anstifter es für zulässig hielten. Und, allgemein gesprochen: wer die Religion in den Dienst der Politik stellt und den religiösen Fanatismus als politisches Kampfmittel benutzt, wer dabei den Tätern die Aussicht läßt, durch künftige Resolution von der persönlichen Verantwortung entbunden zu werden, der muß darauf gefaßt sein, daß der von ihm angestiftete politische Kampf zu den allererschlimmsten Auswüchsen ausarten kann. —

Strefemann bei den Industriellen

Die am Donnerstag in Berlin stattgefundene Tagung des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten wurde durch eine Rede des Reichsaußenministers, der die Versammlung im Namen der Reichsregierung begrüßte, überrascht. Strefemann verbiets insbesondere auf die Schwierigkeiten der Handelspolitik und betonte, daß sich in diesen Tagen entscheide, ob im wirtschaftlichen Verhältnis der Völker ein Fortschritt, Stillstand oder ein Rückschlag erfolge.

Von Bedeutung für die Entwicklung sei auch die Unübersichtlichkeit der finanziellen Verpflichtungen der einzelnen Völker. Das gelte nicht nur für Deutschland, sondern auch für die andern Länder. Die Welt müsse erkennen, daß die gegenseitige wirtschaftliche Verflechtung allen Ländern zum Nutzen diene; eine falsche Ansicht sei aber die, daß die Regierungen nur die Pflicht hätten, durch Verbote die eignen Märkte zu schützen. Diese Auffassung müsse die Welt immer mehr und mehr in einen schädlichen Protektionismus treiben. Dagegen sei die wirtschaftliche Befriedigung der Welt die Voraussetzung für die politische Befriedigung.

Strefemann gab seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß die Weltwirtschaftskonferenz eine Klärung der Probleme bringen werde. Wenn auch die Ergebnisse der Konferenz klein sein würden, so dürften sie für die Praxis wichtiger sein als große Entschlüsse.

Bezüglich des Arbeitslojenproblems betonte er, daß finanzielle Mittel kein Äquivalent für Arbeitslosigkeit seien, das wichtigste sei, Arbeit zu schaffen. Deshalb müsse das letzte getan werden, die volkswirtschaftliche Bilanz auszugleichen. Das Ziel ist die alte Stellung der deutschen Wirtschaft in der Welt — und hier betonte der Reichsaußenminister, daß er seine persönliche Meinung wiedergäbe —, eher durch den Persönlichkeitswert als durch die Macht des Kapitals zu erreichen.

Die handelspolitischen Ausführungen Strefemanns richteten sich zweifellos gegen Schiele, der von dem Geschäftsführer des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten am Donnerstag unter dem Beifall der Anwesenden der „Minister für Ernährung der Landwirtschaft“ genannt wurde.

Im übrigen ergeben sich die unüberbrückbaren Gegensätze innerhalb der gegenwärtigen Reichsregierung wohl am besten aus folgendem Satz des Hauptreferenten der Versammlung, Direktor Karl Lange vom Verein deutscher Maschinenbauanstalten: „Deutschlands gegenwärtige handelspolitische Lage ist überaus ernst. Am Horizont droht das Gespenst handelspolitischer Einkreisung. Angesichts dieser Lage ist die letzte außenhandelsfeindliche Rede des Reichsernährungsministers Schiele doppelt unverständlich.“

Die Ausführungen Langes wurden durch heftigen Beifall quittiert. Sie wurden gemacht in Gegenwart des Reichsaußenministers.

Die Weltwirtschaftskonferenz

Die am Mittwoch in Genf beginnende Wirtschaftskonferenz dürfte nach den bisherigen Anmeldungen von 42 Ländern besetzt werden. Die Mehrzahl der Delegationen besteht aus fünf Mitgliedern. Man rechnet daher mit etwas über 200 Delegierten. Die Zahl der Sachverständigen wird ebenfalls auf 200 geschätzt.

Das Studienmaterial, das von den Delegierten zu bewältigen ist, umfaßt 60 verschiedene Druckschriften. Die Konferenz wird ihre Verhandlungen mit einer großen öffentlichen Aussprache beginnen, worauf sie ihre Arbeiten auf eine Reihe von Ausschüssen verteilen wird, die ebenfalls öffentlich beraten sollen, um schließlich in weiteren Plenarsitzungen die Anträge der Ausschüsse zu genehmigen.

Man schätzt die Dauer der Konferenz auf etwa drei Wochen.

Der „Berliner Lokalzeitung“ meldet aus Moskau, daß die Sowjetregierung beschlossen hat, an der Genfer Wirtschaftskonferenz teilzunehmen und eine Delegation zu entsenden, deren vermutlicher Vorsitzender Kryshbanowski oder deren Stellvertreter Sokolnikow sein wird.

Munitionsfunde in Berlin

Die Berliner Kriminalpolizei hat am Donnerstag an zwei räumlich weit auseinanderliegenden Stellen große Mengen Munition beschlagnahmt. In dem einen Falle handelt es sich um 500 000 Patronen, im andern um 60 000 Leuchtpatronen. Die Leuchtpatronen stammen zweifellos von der Reichswehr.

Die Patronen fanden sich in den großen Kellerräumen unter dem Lustspielhaus in der südlichen Friedrichstraße, die von einem Metallwarenhändler Walter Dietz gemietet sind. Arbeiter, die mit dem Abladen der Munition beschäftigt waren, entdeckten an einer Schabhaft getriebenen Welle, daß sie sich beim Inhalt um Infanteriemunition handelt und verständig die Polizei. Zufällig waren es Patronen, die noch völlig brauchbar sind. Der Metallhändler will sie als Schrottmaterial aufgekauft haben.

Die Leuchtpatronen fanden sich in 80 großen Kisten zu je 1000 Stück in den Lagerräumen der Expeditionsfirma Schürde in der Schlegelstraße. Auch hier entdeckten Bodnarbeiter den Inhalt. Während die Patronen erst eintrafen, lagerten die Leuchtpatronen bereits seit Ende März.

Die Kriminalpolizei hat die Munition beschlagnahmt. Die Leuchtpatronen sind bereits einige Jahre alt und zum Teil schon unbrauchbar. Die Polizei vermutet, daß sie durch die Vermittlung irgendwelcher Agenten ins Ausland verschoben werden sollten, nicht aus politischen Gründen, sondern lediglich aus geschäftlichen Schieberabsichten.

Auch bei den Patronen spielen kaum politische Gründe mit. Vermutlich hat irgendein Truppenteil diese Munition als Altmetall verkauft, um sich Geld für andere Zwecke zu beschaffen.

Die Kriminalpolizei ist in Verbindung mit dem Reichswehrministerium und dem Befehlshaberkommando 3 bemüht, die Herkunft der Munition festzustellen. —

Staatsfeindliche Organisationen?

Unter der Ueberschrift „Staatsfeindliche Organisationen“ ging am Mittwoch die Meldung einer Korrespondenz durch die Presse, in der dem Reichswehrministerium vorgeworfen wird, daß es Gewerkschaften, Reichsbanner, Reichsbund der Kriegsbefähigten und andre Organisationen als staatsfeindliche Verbände erklärt und angeordnet habe, daß Arbeiter, die zu solchen Verbänden gehörten, mit tariflicher Kündigungsschutz zu entlassen seien. In dieser Meldung werden verschiedene Vorgänge miteinander vermengt. Das gibt dem Reichswehrministerium Veranlassung, mit einem bequemen Zement um den wirklichen Sachverhalt herumzugehen.

Was handelt es sich in Wirklichkeit? Schon seit längerer Zeit besteht im Bereich des Reichswehrministeriums eine Verfügung, nach der Gewerkschaftszeitungen in Betrieben auch während der Freizeit nicht verteilt werden dürfen. Ebenso ist das Ein sammeln von Mitgliederbeiträgen untersagt. Gegen diese Verfügung haben die Arbeiter des Nebenzugamts Königsberg bei dem zuständigen Schlichtungsausschuß Einspruch erhoben und einen schriftlichen Bescheid erhalten, wonach das Verteilen von Gewerkschaftszeitungen und das Ein sammeln von Mit-

gliederbeiträgen im Bereich des Nebenzugamts gestattet ist. Neben dieser Verfügung hat vor einiger Zeit der Reichswehrminister eine weitere Anordnung getroffen, nach der Arbeiter, die einer politischen Organisation angehören, deren Bestreben auf die Zerstörung der verfassungsmäßigen Staatsform gerichtet ist, mit tariflicher Kündigungsschutz zu entlassen seien. Diese Verfügung in Verbindung mit der zuerst erwähnten ist vom Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter scharf in seinem Gewerkschaftsorgan und in den Tageszeitungen veröffentlicht und kritisiert worden, und bei dieser Gelegenheit wurde an den Reichswehrminister die Frage gerichtet, was man eigentlich im Bereich des Reichswehrministeriums unter politischen Organisationen versteht. Eine Aufklärung über diese Frage erschien um so notwendiger, als die Verwaltung des Munitionsdepots in Kiel eine Verfügung herausgegeben habe, in der die freien Gewerkschaften, die Arbeiterportvereine, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, der Deutsche Musikerverband, der Reichsbund der Kriegsbefähigten, Kriegsteilnehmer und Kriegeshinterbliebenen und der Bund der Kinderreichen als politische Organisationen bezeichnet worden seien. Eine Antwort ist bisher auf diese Anfrage nicht erteilt worden!

Es wird Zeit, daß das Reichswehrministerium endlich klipp und klar sagt, was es will. Was sind nach seiner Auffassung politische Organisationen? Von oben her müssen für den gesamten Bereich des Reichswehrministeriums klare Verhältnisse geschaffen werden, damit in Zukunft jede Maßregelung von Zivilarbeitern ausgeschlossen ist. Die Feststellungen in der Presse der Regierungsparteien, daß die freien Gewerkschaften und das Reichsbanner keineswegs unter die genannte Verfügung fallen, genügt nicht, da sie von den nachgeordneten Instanzen nicht als maßgebend anerkannt werden.

Stat im Köpfungsausschuß

Ein Interkommunales Ausschuss des Preussischen Landtags, der sogenannte Köpfungsausschuß, befaßte sich am Donnerstag mit der endgültigen Festlegung des preussischen Staats.

Der Finanzminister teilte mit, daß durch Mehrere in einem bei den Ueberweisungsteuern des Reiches 20 Millionen Mark und etwa ein gleicher Betrag durch Mehreinnahmen bei den preussischen Steuern und Bergwerken zu erwarten seien. Dagegen habe sich das Bild des Staats verschlechtert durch die notwendige Erhöhung des Wohnungsgeldes der Beamten im Betrag von 17 Millionen Mark, erhöhte Aufwendungen für Junglehrer 11 Millionen Mark, die erhöhten Staatszuschüsse zu den Berufsschulen 10 Millionen Mark und Herabsetzung der Gerichtsgebühren 20 Millionen Mark. Irgebenwelche Staatsverluste oder Ueberüberschüsse aus früheren Jahren standen nicht mehr zur Verfügung. Der Finanzminister hat deshalb, bei den Neubewilligungen sehr zurückhaltend zu sein und von den rund 124 Millionen Neuausgaben, die der Hauptauschuß beschloffen hätte, das meiste zu streichen.

Inbesondere erforderte der Finanzminister, auf alle neuen Beamtenstellen und alle Beamtenumgruppierungen zu verzichten, da er von dem Reichsfinanzminister die Zusage erhalten hätte, daß die neue Besoldungsordnung unter allen Umständen noch im Laufe dieses Jahres verabschiedet werden würde.

Unter dieser Voraussetzung erklärte sich die Mehrheit des Ausschusses mit den Vorschlägen des Finanzministers einverstanden.

Unternehmerwillkür

Ein unerhörter Fall von despotischer Herrschaft eines Unternehmers ereignete sich dieser Tage in Krynau der Nahe. Dort hat es der Lederfabrikant August Th. Simon, der sich schon vor dem Kriege durch sein dreifaches Auftreten gegenüber der Arbeiterschaft unrühmlich ausgezeichnet, fertiggebracht, einen Lederarbeiter kurzerhand zu entlassen, weil er sich ohne Erlaubnis des Unternehmers verheiratet hatte.

Nach der Ansicht des Herrn Simon heirateten die Arbeiter viel zu früh und er wollte deshalb einmal ein Exempel statuieren, um die andern Arbeiter abzuwarnen. Obwohl auch der Arbeitgeberstand nicht die Entlassung zurückzunehmen, blieb es bei der Unverschämtheit. Der entlassene Arbeiter reichte Klage beim Arbeitsgericht ein und dieses verurteilte die Firma Simon dazu, den Mann wieder einzustellen und ihm den Lohn für die Zeit seiner Arbeits-

Stadttheater

Die Reiterfinger von Krynau.

Die „Reiterfinger“ mögen noch so sicher im Repertoire stehen, sie verpflichten die Aufführenden immer wieder zu reger Anteilnahme. Sie verpflichten auch den Hörer zu immer neuem Mitgehen. Stille haben die vielen Festaufführungen, die uns traditionsgemäß jedes Jahr beschieden werden, in uns den Wunsch verankert, dieses Werk immer nur „festlich“ hören zu wollen. So wie wir uns auch nicht denken können, daß irgendeine „Aufsichtigung“ des Dirigenten das musikalisch hochpräzise Gesänge klingen läßt. Eine Improvisation im höchsten Sinne, also ein Mitgehen, alle Möglichkeiten der Musik zu erschöpfen, wäre hier die beste Interpretation.

Diese Interpretation gelang zum größten Teile. Und das liegt daran, die Hauptwirkungen dieses Wunderwerks einwirklich zu machen und von Stufe zu Stufe die Steigerungen und empfindlichen Übergänge zu erreichen. Das gelingt im am besten bei den rein harmonischen Darstellungen, der Ouvertüre, die prächtig geriet, dem Vorspiel zum dritten Akt und bei so manchen unheimlichen Entlassungen der Jünglinge. Auch das Improvisieren auf der Bühne geschah reibungslos. Wir haben einige Sänger in unserer Ensemble, auf die wir wirklich stolz sein können. Allen denen meine ich die beiden Tenöre Walter Kraus und David hat mir den meisten Spaß gemacht. Es ist bewundernswert, wie der intelligente Sänger und Spieler immer mehr aus sich herausgeht und seinem diebstahligen Gehaltungsvermögen kein Wort spart. Erich Reuberts Stimme war aus herbe, neben dem Wollers (Sänger), die ich nicht. Es ist nun für uns längst selbstverständlich geworden, daß dieser Sänger auch die Kraft besitzt, über alle „Angehörigen“ (Jünglinge des 1. Aktes) zu liegen. Richard Gabeler sang seinen Satz in weicher Mischung. So wie auch im ersten Akt, so auch im dritten Akt der Tenor und relativ rasch. Derzeitlich erweist er wieder durch die Reiblichkeit seines Gesangs. Gegenüber dem aus Otto Freund von Krynau. Die Gesänge des Stadttheaters in Krynau sind die einzigen, die eine befriedigende Deutung zulassen. In Gegenwart der häufig überhöhten Darstellung führte Kapellmeister Gabeler seinen Besonderen psychologischen Gehalt durch, er gab dem Charakter jeder einzelnen Szene den richtigen Ausdruck in der komischen Szene, die jeder auf seine Seite zu bringen. Für die berühmte Jüdische Singschule hat Gabeler aus dem Geden, und gewandt mit ihrer eingehenden Einwirkung und ihrer klaren Stimme wieder die Herzen über-

Magdeburger. Als endlich einmal glückhaft jugendliche Magdalena sehnderte ihr Geruch Krynau. Unter den übrigen ging es fast immer recht „meisterlich“ zu, und wo es noch haperte, wird eine zweite Aufführung das übrige tun.

Der Chor hielt sich gut, auch in der unglaublich schwierigen Krügelzene. Leider helfen, besonders hier, unsere veralteten Dekorationen wenig, die Illusion zu fördern. Die Lehren haben spielen, jung und tanzen sehr frisch und lebendig, und wenn im letzten Akt erst Orchester und Chor zusammen „aufmachen“, und wenn es im zweiten Akt nur noch den Nachtwächter vor der Szene geben wird, werden auch die beiden Krynau mehr befriedigen.

Vortrag Julius Bab

Am Donnerstag letzte Julius Bab seine Ausführungen über das moderne Drama“ fort. Er erklärte den Naturalismus als eine Reaktion auf die tiefe, wirklichkeitsbergessene Kunst des 19. Jahrhunderts, aber er betonte zugleich, daß der Naturalismus im engeren Sinne des Wortes und in der Weise wie er von Schulgelehrten vertreten (Arnold Holz, Johannes Schlegel) kultiviert wurde, an sich kunstfremd, ja kunstfeindlich sei, weil der Sinn der Kunst ja eigentlich gerade darin liege, die platte Wirklichkeit zu verlassen, zu steigern, zu überwinden.

Demnach sei deshalb auch kein jüngerer Naturalist gegeben, weil er nur der unzulänglichen Schilderung von Gegenständen entgegengekommen sei. Allein die Tatsache, daß zwei seiner schönsten Werke („Die verjüngte Gode“ und „Danteles Dämmerung“) Märchen dinstungen sind, beweise seine Unabklinglichkeit von der Realität. Auch im Drama ist er eigentlich ein romantischer Dichter, weil er Gesellschaftsprobleme nur selten als solche oder Klassenprobleme behandelte, sondern meist das Geschick des einzelnen Menschen, der sich in der Welt behaupten will, als Thema wählte. „Gottfried“ („Gottfried“), „Gabriel“ („Gabriel“) und „Der Herr in Christus“ („Der Herr in Christus“) sind Werke, die während wir ihn als Romantiker empfinden. In einer Zeit der Massenentmenschen ist es Aufgabe des Dichters, rein persönliche Schicksale zum Ausdruck zu bringen und statt der reinen Vergegenständlichung des einzelnen Menschen Wege zu zeigen, die aus der sozialen Misere herausführen. Und wenn wir Hauptwerke Babens im deutschen Drama als revolutionäre Romane bezeichnen, so ist darunter eine durchaus literarische Revolution zu verstehen, die beim Proseer stehenbleibt.

und aus Klage und Anklage nicht zum zielbewußten Fortschrittswillen herausfand. Hauptmann hat ein wenig Aufrührer in den Bezirken der Literatur gemacht, er war — und das ist nicht wenig — ein Fürsprecher der unterdrückten Klassen, aber er hätte ihr Prophet sein sollen. Doch die Würdigkeit und der Optimismus der Zeit hingen an ihm so schwer, daß er nicht Führer werden konnte.

In Deutschland — so fuhr Julius Bab fort — fand sich kein Dichter, der den Naturalismus zur festen dramatischen Kunstform hätte erheben können. Holz und Schlegel und andere hätten zwar manches Stück geschrieben, ohne es jedoch zu einem wahren Drama zu bringen. Der dem Begriff „naturalistische Kunst“ unermessliche Widerspruch drängte dann auch auf eine Lösung. Die in jener Zeit von Naturwissenschaft und Philosophie geliebte Unfreiheit des Menschen, seine Abhängigkeit von äußeren Kräften (Vererbung, Milieu, Rasse, Klasse usw.) wurde das Hauptthema des Naturalismus. Nur blieb die Gegenüberstellung jetzt nicht mehr im Gegenständlichen, streng Realen hängen, sondern sie schweiften ab ins Gebiet des Ueberwirklichen, Unheimlichen und Spukhaften. In Rußland war es Anton Tschekow, der damit wieder wahre dramatische Wirkung und dramatische Spannung erreichte. Der Belgier Maurice Maeterlinck setzte diese Linie fort in seinen „Dramen des Alltags“. Hier wird nicht mehr die Oberfläche, die nachdenkbare Gegenständlichkeit des Alltags behandelt, sondern die unheimliche Steigerung banaler Geschehnisse im Seelenleben des Menschen. Aus naturalistischen, realen Ursachen ergeben sich mystische fast spukhafte Wirkungen. Romantische Elemente durchziehen Milieu- und Charakterisierung, weshalb man auch Maeterlincks Schule „Neuroromantik“ benannt hat.

Der nächste Schritt, oder besser: das nächste Glied in der Entwicklung des modernen Dramas führt zur sogenannten „Wiener Neuroromantik“. Hier ist es vor allen Arthur Schnitzler, der das Abhängigkeitsgefühl seiner Dramenfiguren so stark werden läßt, daß Würdigkeit und eine gewisse Majestät in den Charakteren vorherrschen. Er selbst trägt im „Anatole“ die beste Kennzeichnung dieser Menschen, indem er von „leichtsinnigen Melancholikern“ spricht. Mit dieser Gefühlseinstellung verlieren die Dichter aber mehr und mehr den Sinn für dramatische Gestaltung. Schon Ibsens und Maeterlincks Stücke sind Kammerstücke — ohne Kampf ist Aktion, Handlung nicht möglich, die dramatische Produktion nähert sich bedenklich der Lyrik. Und in einem Lyriker gipfeln denn auch die Ausläufer des Naturalismus, in Hugo von Hofmannsthal, dem bis zur Verleugung kultivierten, bis zur Raslosigkeit intelligenten, musikalisch empfindsamen Dichter. Ueber seine dramatischen Versuche (sic sind — ja —

losgkeit zu bezahlen oder ihm eine Abfindungssumme von 638,85 Mark (fünf Zwölftel Jahresverdienst bei 5jähriger Beschäftigungsdauer) zu geben.

Die Firma bequemt sich zähneknirschend zur Wiedereinstellung des Arbeiters.

Nächstens werden die Scharfmacher im Unternehmerlager noch für sich, wie die Wlügen des Mittelalters, das Recht der ersten Nacht vor der Neuvermählung des Arbeiters beanspruchen. —

Von den eignen Genossen ausgeliefert

Vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts haben sich gegenwärtig wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehens gegen das Republikanengesetz der frühere Bezirksverordnete und des Zentralkomiteemitglied der K. P. D. Heinrich Ebers aus Charlottenburg, der Werkzeugdreher Hermann Weimert aus Berlin, der Sekretär der Roten Hilfe für den Bezirk Brandenburg August Frenzlow und drei Genossen aus Berlin zu verurteilen.

Die Anklage legt allen zur Last, daß sie seit 2 Jahren Flüchtlinge, die wegen Landesverrats, Hochverrats, Sprengstoffvergehens und anderer politischer Vergehen verfolgt wurden, Unterhelfung in Berlin gewährt haben. Außerdem sollen sie die Emigranten mit Geld, Kleidung und falschen Ausweispapieren ausgerüstet haben. Flüchtlinge, die verfolgt wurden, meldeten sich bei Ebers und Frenzlow und wurden dann den Quartierleitern zugeführt, die sie unterbrachten und unterstützten.

Es handelt sich dabei um das gleiche Verfahren wie in den H. M. O. Organisationen, die jahrelang Arbeitermörder verborgen hielten, um sie zu schützen. Nicht in einem einzigen Falle hat der Oberreichsanwalt gegen diese Leute ein Strafverfahren eingeleitet. Mitglieder der Roten Hilfe, die es wagten, ihre Leute der Justiz zu entziehen, werden jedoch angeklagt.

Es ist bezeichnend für die Zersplitterung in der K. P. D., daß die Angeklagten von ihren eignen Genossen, die sie unterstützten, der Polizei ausgeliefert wurden. Der ehemalige Flüchtling Schloffer Hummel aus Stuttgart, der mit Ebers wegen seiner Unterstützung in Streit geraten war, bezeichnet Ebers als einen Sporth-Senkerstreckt, der nichts anderes könnte, als seine eignen Leute der Justiz auszuliefern.

Auch eine Anzahl anderer ehemaliger Flüchtlinge machen der Roten Hilfe und ihrem angeklagten Angehörigen die schwersten Vorwürfe.

Die Angeklagten bestreiten jede Schuld. Als Mitglieder der Roten Hilfe hätten sie die Pflicht gehabt, Arbeitslose und Flüchtlinge zu unterstützen.

Der Prozeß, zu dem 60 Zeugen geladen sind, wird mehrere Tage dauern. —

Belgisch-holländische Hehe

Infolge der Ablehnung des belgisch-holländischen Vertrags durch die Niederlande beginnen die nationalistischen Kreise Belgiens eine wüste Hehe gegen Holland, wobei selbst die nach dem Waffenstillstand betriebene Annexionspropaganda, die Holländisch-Bimburg sowie das holländische Scheldeufer für Belgien beansprucht, wieder aufgefressen wird.

Die belgische Regierung hat mit dieser Hehe nicht nur nichts gemein, sondern sie richtet sich direkt gegen die belgische Regierungspolitik.

Uebrigens glauben wir mitteilen zu können, daß sich die belgisch-holländischen Beziehungen in letzter Zeit wesentlich gebessert haben. Holland sieht ein, daß im Interesse beider Länder eine Einmischung der Großmächte in ihre Beziehungen unerwünscht und eine direkte Einigung unbedingt vorzuziehen ist.

Die Verhandlungen sind durch holländische Initiative vorbereitet und dürften sich aussichtsvoll gestalten. —

Bruderkrieg der Revolutionäre

Der Kampf zwischen der kommunistischen Gantfauregierung (deren Machtinstrument die Südarmerie ist) und dem von der Südarmerie abtrünnig gewordenen General Tschiangkaiſchek, der in Nanjing eine Regierung der „gemäßigten“ Kuomintang bildete, scheint unvermeidlich zu werden.

Die letzten großen Meldungen aus China lassen eine große Schlacht zwischen Tschiangkaiſcheks und den Gantfaustruppen in der Nähe von Kiuſiang und auf dem Tangtsefluß zwischen Gantfau und Nanjing für die nächsten Tage erwarten.

Tschiangkaiſcheks erste Armee ist 35 Kilometer von Kiuſiang, das von der sechsten Armee der Gantfauregierung verteidigt wird, entfernt. Die Armee der Gantfauregierung in

weit es sich nicht um Bearbeitungen alter Stoffe handelt — in ihrer Stillheit und Versessenheit nur Versuche zu nennen) wird Julius Wab in seinem nächsten Vortrag sprechen, um uns weiterzuführen in die letzten dramatischen Stillepochen unsers Jahrhunderts. —

Von der Internationalen Ausstellung „Musik im Leben der Völker“ in Frankfurt am Main

An der Internationalen Ausstellung „Musik im Leben der Völker“ und an den Veranstaltungen des „Sommers der Musik“, die wie die Ausstellung in die Zeit vom 11. Juni bis 28. August fallen, werden sich zahlreiche fremde Staaten in allen Gruppen beteiligen. Mit eignen Räumen im Rahmen der Ausstellung oder in deren industriellen Abteilungen oder mit Orchester, Quartetten, Chören usw. werden außer Deutschland vertreten sein: Belgien, England, Frankreich, Holland, Italien, Südschweden, Norwegen, Dänemark, Polen, Rußland, Schweden, die Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei usw. Des ferneren wird chinesische, japanische und die Russen anderer Ueberseeländer, darunter auch Regemusik, durch Orchester und Chöre zu Gehör gebracht werden.

An einer Woche für evangelische Kirchenmusik sind neben den Frankfurter Kirchenchören die berühmten schwedischen Chöre beteiligt sowie der Thomaner-Chor von Leipzig unter Professor Karl Straube und der Michaelis-Chor aus Hamburg unter Professor Sittard.

Alle Anfragen beantwortet die Leitung der Ausstellung „Musik im Leben der Völker“ Frankfurt am Main, Haus Offenbach.

Sänger- und Schülerversammlungen zur Ausstellung. Um den weitesten Kreisen aller an Musik und Gesang aktiv oder passiv Interessierten des In- und Auslandes den Besuch der Ausstellung zu ermöglichen, sollen Gesellschafts- und Schülerfahrten veranstaltet werden. Musik- und Gesangsvereine sowie Schüler werden bei korporativer Beteiligung für die Fahrt nach der Ausstellungsortstadt eine wesentliche Preisermäßigung eingeräumt. Bei hinreichender Anmeldung beabsichtigt die Ausstellungsleitung außerdem Sonderzüge fahren zu lassen. Allen Teilnehmern an den Gesellschaftsfahrten wird auch ermäßigter Eintritt in die Ausstellung gewährt. Große Musik- und Gesangsvereine können sich auch aktiv mit musikalischen oder gesanglichen Darbietungen an den Frankfurter Musiktagen beteiligen. Anmeldungen hierzu und zu den Gesellschaftsfahrten sind umgehend zu richten an die: Besucherorganisation, Abteilung B der Internationalen Ausstellung „Musik im Leben der Völker“, Frankfurt am Main. —

der Provinz Honan soll eine ernste Niederlage erlitten haben und auf dem Rückzug sein. —

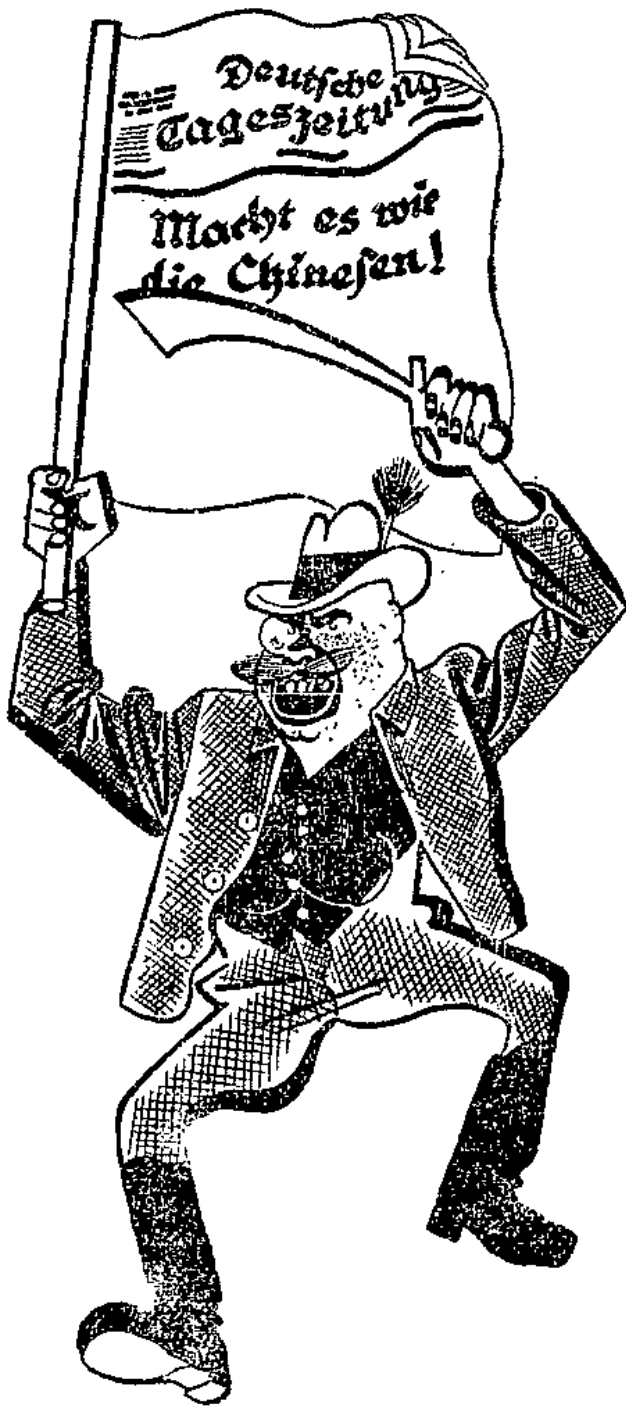
Waffenhinzuführung in Peking

Der von Japan abhängige Herrscher von Peking, Tschiangkaiſchek, hat die bei der „Hausführung“ der Moskauer Gesandtschaft in Peking verhafteten chinesischen Kommunisten (die Russen wurden ausgewiesen) am Freitag hingerichtet lassen. Eine englische Meldung besagt folgendes:

„Der Kommunistenführer Titatschao sowie 19 weitere Personen, die bei der Hausführung in den Gebäuden der Sowjetbotschaft festgenommen wurden, sind hingerichtet worden. Man glaubte, sie würden durch ein besonderes zu

Heiteres aus ernster Zeit.

(In einem gegen Frankreich gerichteten Drohkabriel begeißelt sich die „Deutsche Tageszeitung“ an der chinesischen Revolution.)



Die chinesische Revolution spricht dem Kuli Menschenwürde und Menschenrecht zu.

Was unsern Agrariern ungeheuer sympathisch ist ... Die chinesische Revolution verkörpert den Gedanken der sozialen Demokratie.

Was unsere Agrarier schon immer getan haben ... Die chinesische Revolution kennt keine Ausbeutung polnischer Landarbeiter.

Was unsere Agrarier geradezu in Entzücken versetzt ...

diesem Zwecke gebildetes Gericht abgeurteilt werden. Offenbar hielt die Polizei diese Formalität nicht für nötig. Sie hat die Hinrichtung befohlen. Die Verhafteten wurden im Hauptpolizeigebäude erhängt. Unter den Hingerichteten befindet sich eine Frau. —

Hankau Tscheka?

Die Gantfauregierung scheint sehr genau nach bolschewistischem Muster aufgebaut zu sein. Zum Volkshoheitsrat gehört natürlich eine Tscheka. Diese Tscheka besteht einer Meldung aus Moskau zufolge auch bei der bolschewistischen Gantfauregierung; denn „in Schanghai wurde der aus Hankau inkognito eingetroffene Leiter der Tscheka, Mitglied der Gantfaurer Regierung, Sunpawang, auf einer der Hauptstraßen des Chinesenviertels angeblich von Anhängern Tschiangkaiſcheks ermordet“.

Tschiangkaiſchek hat weitere 15 Kommunisten wegen Propaganda dem Gericht übergeben. —

Notizen

Republikanengesetz im Kabinett. Das Reichskabinett wird sich in der nächsten Woche gelegentlich seines ersten Zusammentritts nach den Ferien mit der Frage beschäftigen, ob das Republikanengesetz, das in einigen Wochen abläuft, insgesamt oder nur in einzelnen Teilen verlängert werden soll. In maßgebenden Kreisen des Justizministeriums wird neuerdings nur eine Verlängerung der wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes für die Dauer von einem oder höchstens zwei Jahren befürwortet. Das Einreiseverbot für den Exkaiser soll unter diese Bestimmungen fallen. —

Rätekongreß nur noch alle zwei Jahre. Der Rätekongreß der Sowjetunion wählte den aus 555 Mitgliedern bestehenden Hauptvollzugsausschuß der Sowjetunion, darunter ein Drittel Parteiloſe. Ein Antrag der Vertreter einiger Republiken, den Rätekongreß nur alle zwei Jahre statt wie bisher jährlich einzuberufen, da die Sowjetunion in eine friedliche Entwicklungsperiode eingetreten und imstande sei, die Hauptgrundfrage ihrer Politik für längere Zeit festzulegen, wurde vom Kongreß einstimmig angenommen und ebenso die darauf bezügliche Abänderung der Verfassung. Darauf wurde der Rätekongreß geschlossen. —

Stellvertretender Bürgermeister. In dem Bezirk Berlin-Kreuzberg wurde am Mittwoch der bisherige unbesoldete Stadtrat Schweißart mit den Stimmen der Demokraten und des Zentrums zum stellvertretenden Bürgermeister gewählt. Schweißart ist Sozialdemokrat. —

Berlin gegen die Rechtsparteien. In der Berliner Stadtverordneten-Versammlung wurde am Donnerstag die Verabschiedung des Finanzausgleichs gründlich und ausgiebig erörtert. Die Debatte war zurückzuführen auf eine Interpellation der Rechtsparteien gegen den Oberbürgermeister, der zu einem Berichterstatter des „Berliner Tageblattes“ sich abfällig über die Haltung der rechtsstehenden Parteien des Preussischen Landtags geäußert hatte. Im Verlauf der Sitzung begründete Doktor Boeb seine Äußerungen mit einer Schärfe, die man von ihm bisher nicht gewohnt war. Seine Rede, die eine offene Kampfanfrage bedeutete, wurde von den Rechtsparteien mit lärmenden Zurufen begleitet. —

Der Danzig-polnische Zollvertrag. Nach einer Meldung des Warschauer „Kurjer Poranny“ ist auf Grund einer Verordnung des polnischen Staatspräsidenten der Zollvertrag zwischen Danzig und Polen bestätigt worden. Anscheinend ist die Bestätigung ohne das Parlament auf Grund der Ermächtigung für die Regierung erfolgt. Der Vertrag gilt nach der Veröffentlichung bis zum 20. August 1928. Die „Danziger Zeitung“ bemerkt hierzu: Damit ist eine der wesentlichsten Bedingungen erfüllt, die an die Empfehlung der Danziger Anleihe durch den Völkerbund geknüpft sind. —

„Betrogen und verraten“. Aus Zweibrücken wird die Einstellung der dort seit einiger Zeit erscheinenden deutschnationalen Tageszeitung „Der Kurpfälzer“ gemeldet. Das Blatt wurde von der dortigen Deutschnationalen Partei offiziell anerkannt und unterstützt. Der Verleger und Chefredakteur des Organs nimmt jetzt zu der Einstellung seines Blattes in einer öffentlichen Erklärung Stellung und wirft darin seinen deutschnationalen Geldgebern vor, sie hätten ihn „betrogen und verraten“. —

Falsche Behauptungen. In einer kleinen Anfrage einiger deutschnationaler Abgeordneter des Preussischen Landtags wurde behauptet, Offiziere der Schutzpolizei, die „an Veranstaltungen des Stahlhelms oder anderer vaterländischer Verbände auch nur als Zuhörer teilgenommen“ hätten, seien gemahregelt worden, während z. B. der Berliner Polizeioberst Heimannsberg in einer Funktionärsversammlung des Reichsbanner-Schwartz-Not-Gold ein Referat über die Polizei gehalten habe, „ohne sich auch nur einer Ermahnung seitens der vorgefakten Amtsstellen auszuweichen“. In seiner Antwort teilt der preussische Innenminister mit, daß keine Fälle bekanntgeworden sind, nach denen Polizeioffiziere lediglich wegen ihrer Teilnahme an Stahlhelms- und so weiter Veranstaltungen bestraft worden seien. Das Verhalten des Polizeiobersten Heimannsberg in dem genannten Falle steht nicht im Widerspruch zu gesetzlichen oder dienstlichen Vorschriften und hat auch sonst zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben. —

Ausweisungen in Belgien. Im Verlauf der Kammerinterpellation über Ausweisungen ausländischer Kommunisten und Antifaschisten aus Belgien bekämpften die sozialistischen Redner die Haltung des Justizministers, der Einflüsterungen italienischer Konsulatsagenten folge und namentlich polnische Arbeiter grundlos ausweise. Der Justizminister antwortete, Ausweisungen wegen politischer Gründe kämen nur in seltenen Ausnahmefällen vor und nur, wenn Ausländer aufreizende Agitation betrieben oder fremde Regierungen öffentlich angriffen. Der sozialistische Abgeordnete Sommerhausen klagte über grundlose Ausweisung mehrerer Deutscher aus Eupen-Malmédy und legte einen Antrag vor, der fordert, daß jedem Ausländer vor seiner Ausweisung Gelegenheit gegeben werde, sich zu verteidigen. —

Amerika „vermittelt“. Drei Vertreter der aufständischen Liberalen von Maragua sind auf einem amerikanischen Torpedobootsgeriffert nach Managua abgereist, um mit der konservativen Gegenpartei in Friedensverhandlungen einzutreten. Es verlautet, daß der amerikanische Kriegsflottenkommandant die folgende Lösung vorschlagen wird: 1. Präsident Diaz (der von den Amerikanern unterstützte Konservative) bleibt bis Dezember 1928 im Amt. 2. Beide Parteien liefern sofort die Waffen ab. 3. Die Liberalen werden aufgefordert, an der Regierung teilzunehmen. 4. Im Jahre 1928 finden unter der Aufsicht (!) der Vereinigten Staaten „unbeeinflusste“ Wahlen statt. —

Freundschaftsvertrag mit Jugoslawien. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß der jugoslawische Gesandte in Berlin in der kommenden Woche bei dem Reichsaußenminister vorstellig werden wird, um den Abschluß eines Freundschafts- und Schiedsvertrags mit Deutschland in Vorschlag zu bringen. Es soll sich nach den Wünschen der jugoslawischen Regierung dabei um einen ähnlichen Vertrag handeln, wie er kürzlich mit Italien abgeschlossen worden ist. Es gilt in Berliner unterrichteten Kreisen als selbstverständlich, daß die Reichsregierung auf ein derartiges Angebot eingeht. —

Der Kampf gegen das Ausnahmengesetz. Die Konferenz der britischen Gewerkschaftsvorstände, die eine endgültige Beschlußfassung über den Kampf gegen das Gewerkschaftsgesetz der Regierung fassen soll, wird am Freitag zusammenzutreten. Dieser Konferenz werden 56 Distriktskonferenzen folgen, denen die Organisation des Vorgehens in den einzelnen Bezirken obliegen wird. Das Gewerkschaftsverteidigungskomitee hat beschlossen, für die Dauer des Kampfes gegen das Anti-Gewerkschaftsgesetz eine Wochenzeitung unter dem Titel „The British Worker“ herauszubringen, die als Nachfolger der während des Generalstreiks veröffentlichten Zeitung gleichen Namens gedacht ist. Der Generalrat der Industriellen Allianz, eine aus Arbeitern und Unternehmern bestehende Organisation, hat den Ministerpräsidenten aufgefordert, das Antigewerkschaftsgesetz zurückzuziehen. —

Depeschen

Neue Alarmnachrichten aus Belgrad

Berlin, 29. April. (Eigener Drahtbericht.) Aus Belgrad kommen neue Alarmnachrichten über italienische Aufstöße gegen Jugoslawien. Diesmal soll es das Grenzgebiet um Fiume sein, wo starke Abteilungen italienischer Truppen und faschistischer Miliz liegen.

Der ganze Grenzstrich zwischen Fiume und Tarvis sei schwer besetzt. Schützengräben mit botonierten Unterständen und Artilleriestellungen sollen vorhanden sein. —

Abzug der Franzosen

Berlin, 29. April. (Eigener Drahtbericht.) Wie aus Saarbrücken gemeldet wird, hat die Räumung des Saargebietes durch die französischen Truppen bereits begonnen. Aus Saarlouis sind zwei Schwabronen des dortigen französischen Dragonerregiments abgezogen. Die übrigen französischen Truppen werden in den nächsten Tagen folgen. —

Großfeuer in einer Albestfabrik

W. Hamburg, 29. April. In den Deutschen Kap-Abbestwerken in Bergedorf entstand gestern ein Großfeuer, das die Schloßerei und das Reservoir vollständig zerstörte. Der Betrieb, der etwa 180 Personen beschäftigt, muß vorläufig stillgelegt werden. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. (Merkwürdiger Widerspruch: Albestfabrik abgebrannt.) —

Anfall eines Dampffliegers

W. Rio de Janeiro, 29. April. Das von dem portugiesischen Flieger Barros geführte Wasserflugzeug, das von den Kapverdischen Inseln aus den Atlantischen Ozean zu überqueren versuchte, mußte 300 Kilometer vor der brasilianischen Küste niedergehen. Seine Besatzung wurde von einem italienischen Dampfer aufgenommen, der auch das Flugzeug ins Schlepptau genommen haben soll. —



Wir eröffnen heute die neue Waschstoff-Saison

mit einem ungeheuren Sortiment der modernsten Webarten u. Ausmusterungen. Ein Sortiment, das seinesgleichen sucht.

Waschstoffe

Wachmuffeline	unike moderne große Ausmusterung . . . Meter 95 85 70	50	Bollboile	ca. 110 cm breit, bedruckt, die elegantesten Muster Meter 3.25 2.70 1.95 1.50	95
Wachtrepp	das praktische Frühjahrskleid . . . Meter 1.15 95	75	Weiß Boile Meter	95
Wachtrepp	gewebt, in moderner Ausmusterung . . . Meter 2.25 1.60	90	Weiß Bollboile Meter 1.90	1.20
Wachtrepp	in neuesten Fassellfarben . . . Meter 2.25	95	Bollboile	ca. 110 cm breit, reichhaltiges Farbenortiment . . . Meter	2.25
Trachtenstoffe	faricert, indanthren . . . Meter 95	65	Bollboile	gewebt, avarie Karos Meter 4.50	3.50
Trachtenstoffe	einfarbig, indanthren . . . Meter 1.35 1.50	90	Boile-Bordüren	130 cm breit, das elegante Sommerkleid . . . Meter 7.25	5.75
Trachtenstoffe	mod. Druckmuster Meter 1.70 1.50	1.25	Seidenbatist	in weiß und farbig . . . Meter 1.50 1.25	80
Wachpanama u. Rips	in weiß u. farbig . . . Meter 2.25 1.85	1.20	Berkal	in großer Auswahl Meter 1.10 95 75	55
Wollmuffeline	die gute Ware, in erschöpfender Musterauswahl . . . Meter 3.70 2.75 2.25 1.95	1.45	Zephir	für Sporthemden Meter 1.30 65	58
Wolltrepp	bedruckt, in sehr eleganten Dessins . . . Meter 3.00	2.75	Zephir	für Oberhemden Meter 1.60 1.40	85
			Tritolinette	in einfarbig und gestreift . . . Meter 3.00 2.25	1.60
			Kleider-Strätté Meter	95

Seide

Raumseide	bedruckte Blumenmuster . . . Meter 2.25 1.95 1.75 95	75	Crêpe marocain	façonné, für Frühjahrskleider . . .	4.25
Battseide	reine Seide, naturfarbig . . . Meter 2.75	1.90	Mantel-Seiden	Stromane, mit gemustert . . . Meter 3.50	4.90
Helvetia-Seide	ca. 55 cm breit, in viel. Farb . . . Meter	2.95	Taffet	doppeltbreit, schwer, und farbig Meter	4.85
Seiden-Tritot	größe 140 cm breit, in allen Robefarben . . . Meter 4.2	3.75	Crêpe de Chine	in allen neuen Farben . . . Meter 3.95	4.75
Crêpe marocain	in allen Robefarben . . . Meter	3.75	Soulard-Seiden	neueste Frühjahrsmuster . . . Meter	6.50
Battseide	bedruckt, reine Seide . . . Meter	3.25	Crêpe Georgette	erstaube Qualität . . . Meter	8.00

Bedeutende Auslagen
in den Schaufenstern und im Lichthof!

Elfenbein Wollstoffe
in allen Webarten und großer Auswahl
zu bekannt niedrigen Preisen

Kleiderstoffe

Bulloverstoffe	in wundervoller Ausmusterung . . . Meter 2.00 1.50 95	75
Kleiderschotten	in modernen Farbstellungen . . . Meter 2.70 1.85	75
Popeline	reine Wolle, in neuesten Farben . . . Meter 4.25 3.40 2.65	1.95
Composé	die große Mode . . . Meter 11.25 - 4.75 3.25	2.75
Jacquard-Kleiderstoffe	in sehr eleganten Ausführ. Meter 5.25 3.95	2.95
Shetland	größe 140 cm br., von der Mode bevorzugt Meter 11.00 7.50	3.60
Mantelstoffe	in englischer Art . . . Meter 8.00 5.75	3.75
Charmelaine	130 cm breit Meter 8.00	6.75
Mantelstoffe	unprägniert Meter 11.00 8.25	7.25
Schatten-Rips	130 cm breit, für Kostüme und Mäntel Meter 3.75	7.50
Strickstoffe	130 bis 220 cm breit, sehr aparte Dessins . . . Meter 16.50 -	8.75

Wochenend-
Möbel-Ausstellung
in reicher Auswahl im 2. Stock!

LUBLIN

Colienne	Wolle mit Seide, hochlegante Farben Meter 3.25 6.25	3.45
Rips	130 cm breit, reiches Farbenortiment Meter 3.00 6.25 5.50	3.25
Fresto	130 cm breit, in schön. Frühjahrskleider Meter 7.75	5.75
Épingle	130 cm breit Meter 9.00	6.75
Matté	ca. 130 cm breit, moderne Webarten Meter	7.50
Belontaine	das elegante Kleid Meter	9.75

Schluss der Serien-Lage
zu vollständigen Einheitsserien
Dienstag abend
7 Uhr

Magdeburger Angelegenheiten Hilfe den Armen - der Generalanzeiger nennt es Hammelrennen

Nach Recht und Gesetz!

In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung ging die große Debatte beim Wohlfahrtsrat u. a. auch um die Umrückung der erhöhten Invalidenrente auf die Nichttätige für die Sozialrentner. Genosse Röber als Redner unserer Fraktion wandte sich gegen diese Absichten beim Magdeburger Wohlfahrtsrat, da dadurch den Invalidenrentnern die Rentenerhöhung des Reiches von der Stadt wieder abgezogen würde.

Bürgermeister Paul verteidigte die Absichten des Magistrats unter Berufung auf gesetzliche Bestimmungen. Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ teilt nun heute den Inhalt eines Rundschreibens des Reichsarbeitsministers an die Länder mit. In der Absicht, die Gefahr zu beseitigen, daß bedürftige Invalidenrentner, die bei der Rentenzahlung am 1. Juli die erhöhte Invalidenrente erhalten, eine Kürzung der Fürsorge um denselben erhöhten Betrag erdulden müssen, warnt das Reichsarbeitsministerium die Länder ausdrücklich davor, daß die Fürsorgeunterstützung schematisch um die Erhöhung der Invalidenrente gekürzt wird. Eine solche Kürzung war nicht die Ansicht des Gesetzgebers, und sie entspricht nicht dem Sinn und dem Rechte der Fürsorgepflichtverordnung. Es ist absolut nicht angängig, daß die Länder aus der Erhöhung der Invalidenrente jetzt Vorteile für sich heraus schlagen.

„Öffentlich genügt das Rundschreiben des Reichsarbeitsministeriums,“ so sagt der „Sozialdemokratische Pressedienst“, „um von vornherein die Praktiken gegenüber hilfsbedürftigen Invalidenrentnern unmöglich zu machen.“

Gegen solche üblen Praktiken richtete sich der Vorstoß der Sozialdemokraten im Stadiparlament. Das Rundschreiben des Ministers gibt ihnen darin recht. Vom Bürgermeister Paul wurde gegen die sozialdemokratische Forderung Stellung genommen. Jetzt muß er sich von einem Bürgerkommissionar sagen lassen, daß er im Unrecht war.

Auf zur Maifeier!

Gewerkschaftsgeossen!

Es gilt, für die Gewerkschaften am Sonntag gemeinsam mit der Arbeiterschaft aller Länder für die internationalen Forderungen zu demonstrieren. Der Kampf um die Wiedererringung des Achtstundentags und um die Durchführung aller sozialpolitischen Forderungen muß durch starke Beteiligung an der Maifeier zu Ausdruck kommen.

Es ist daher Pflicht aller Gewerkschaftler, am Sonntag den 1. Mai geschloffen und vollzählig an den Maiveranstaltungen teilzunehmen.

Der Vorstand des Ortsausschusses Magdeburg des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes.

Es geht in den Mai

Nun ist meine Kammer zu klein; denn riesengroß wächst die Freude über mich hinaus. Es hat sich alles gewandelt in einer Nacht. Lieber Regen, wo der Sturm tollte wie ein unwürdiger Dursch, singt die Drossel, brüht sich in ihrem Glanze die Sonne, Blüten duften und leuchten, und alle Herzen zeigen frischgrüne Gesichter, und schmücken sich mit Kronen, die das große Werden der Welt in sich tragen.

Es geht mit Riesenschritten in den Mai. In den Monat der lachenden Luft, der großen Opferung und der gebenden Freude: Schon harzt der Busch der lachenden Nachigall; der Baum, der Pant und Wiege beschattet, trägt in seinem Marke den großen Stolz des Beschützers. Was sich oft zu seinen Füßen ereignet zwischen Mensch und Mensch, das ist auch sein eignes Gesicht, seine eigne Lust und Freude. Und er breitet die Zweige über die knospende Liebe der Jungburschen und Mädchen, er nicht zu ihrem irdischen Leide, und in seinem Herzen reißt immer mehr das große Versehen, das uns eigentlich alle erfüllen sollte.

Denn ob du so oder so heißt, und ob du das oder das bist, im Wesen, im Blute, in der ganzen Art sind wir uns doch gleich. Wir sind alle Fleisch von demselben Fleische, wir sind Brüder, sind Schwestern und kommen nimmer los voneinander. Wir sind von Natur berufen, Leid zu teilen, Güten zu verschmenden, mit dem andern zu tragen was ihn beschwert, wir sind berufen Freude zu pflanzen und Kraft, daß die Welt wachsen kann und sich vollendert.

Abkehr von uns selbst ist Weltverfall, ist ein Verbrechen an Volkskraft und Volkswillen, an Kultur und Vollendung, an der Heiligkeit der Arbeit.

Und das weiß der Baum, der Jahrhunderte überdauert, und der ewig neu und mit immerwachsender Fähigkeit das jung sich gestaltende Leben beschützt. Und er steht und harzt . . . der Tag ist nahe, es mait ringum, es gestaltet sich . . .

Da ist auch meine Kammer zu klein, die wachsende Freude zu bergen.

Alle Wege, die die Sonne erwärmt, gehe ich. Jeder Tag ist ein köstliches Wunder. Selbst die grauen Großstadthäuser stehen nicht mehr wie zusammengedrückte Mütterchen, sie haben helle, ganz goldige Augen. Sind fast verödete lachende Jugend. Tausend Hoffnungen blühen aus ihnen hinaus und erfüllen die Welt, und die Hoffnung sättigt Millionen hungerrnde Herzen, gibt abertausend Hirnen neuen und festen Willen. Die Welt ist nicht mehr das graue Niesenhaus der ungezählten Nöte; nein, sie ist der Tempel der aufwachsenden Kraft, die ein Reich sucht, Wurzel zu schlagen.

Ja, Bruder, es geht mit beschwingten Schritten in den Mai! In die Befreiung! Und mit jedem Schritte, den wir tun, reißt auch das Werk, das wir erbauen. Das reine leidbefreite Menschengut, das miteinander lebt, werkt und um Freiheit wirbt.

Manne bekommt Seele; denn die Seele ist der Boden, der das Leben sättigt, sie ist der Höchstglanz des Lebens. Wir streiten den Höhen zu, — auch wir, die wir abwärts stehen und zur Patentlosigkeit verdammt sind.

Die Welt wird ja schöner mit jedem Tag. Und wir sind Teil der Welt, also Teile des gesamten Geschehens.

Und ob du wohnt in Sütte oder Palast, ob du gehst in Samt

Zu letzten Jahre der Vorkriegszeit gab die Stadt Magdeburg rund 900 000 Mark für das Wohlfahrtswesen aus, im Etatsentwurf für 1927 stehen 1 1/2 Millionen. Im letzten Friedensetat bildeten die Wohlfahrtsausgaben ein Zweihundertsteigesel der Gesamtausgaben, im Entwurf für 1927 bilden sie ein Sechstel. Das ist die Linderung für das „große Erlebnis“ von 1914 bis 1918, die in jedem Jahre der Gemeinde präsentiert wird; die finanzielle Auswirkung des glorreichen Stahlbades, des ungeheuerlichen Wahnsinns, der 4 Jahre lang tobte. In jedem Jahre wird die Summe größer!

Wenn es sich nur um Finanzen handelte, um Geldschwierigkeiten der Gemeinde, es wäre schon Anglist genug. Aber es handelt sich nicht nur um Geld, sondern um Menschen. Die Ziffern im Wohlfahrtsstat bedeuten namenloses Elend, wirtschaftliche Zerrüttung, seelisches und körperliches Elend, Kindernot, Krankheit und Verderben. Heber 47 000 Menschen werden vom Wohlfahrtsrat in irgendeiner Weise betreut. Als „Ortsarme“ — wie es früher hieß —, als Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, Hinterbliebene von Gefallenen, hilfsbedürftige Kinder, Erwerbslose usw. usw. Welche Verpflichtungen den öffentlichen Verwaltungen erwachsen sind, wo das Hauptziel der Gemeindepolitik heute liegt, das wird hier offenbar.

Der Kampf der Sozialdemokratie geht in Staat und Gemeinde um die Umgestaltung der Wohlfahrtspflege. Den Armen helfen, das macht den Hauptteil sozialdemokratischer Tagespolitik aus. Auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege hat die Sozialdemokratie die unbestrittene Führung. Nicht nur deshalb, weil sie ihre politische Macht stets mit aller Entschiedenheit für die Verbesserung der Fürsorge einsetzt, sondern auch auf Grund der sachlichen Überlegenheit ihrer Vertreter.

Die Antwort der Sozialdemokratie auf dem Gebiete des Wohlfahrtswesens hat sich am Donnerstag in der Stadtverordneten-Sitzung wieder gezeigt. Nach dem Bericht, den unsre Genossin Vade r erstattete, kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen unserm Fraktionsredner Röber und dem Wohlfahrtsbezerenten Paul.

Die sozialdemokratische Fraktion hatte zum Wohlfahrtsrat einige Anträge gestellt, die wichtigsten teilten wir in unser Nummer 98 mit. Für Kosten der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge werden noch weitere 50 000 Mark, also 400 000 Mark im ganzen eingesetzt. Davon sollen etwa 100 000 Mark zum Abschluß eines Vertrags über Heilbehandlung nichtversicherter Kriegssopfer zwischen Wohlfahrtsrat und Allgemeiner Ortskrankenasse verwendet werden. Ferner wurde beantragt, wie im Vorjahr wieder zwei Millionen Mark für die Sozialrentnerfürsorge einzusetzen. Der Etatsentwurf sah dafür nur 1 800 000 Mark vor.

Bei der Begründung der Anträge unterzog Genosse Röber das gesamte Wohlfahrtswesen der Stadt einer scharfen Kritik, beschäufigte sich insbesondere mit dem Verhalten des Wohlfahrtsbezerenten zu bestimmten Fragen. Wir werden darauf noch zurückkommen. Selten wurde ein Redner mit dieser Aufmerksamkeit angehört, wie Röber bei seiner Wohlfahrtsrede. Es herrschte atemlose Stille. Die starke Wirkung dieser Rede war begründet in dem umfassenden Wissen, das sie offenbarte und dem sachlichen Ernste, der ihr den Grundton gab. Selten hatte sich ein Vertreter des Magistrats gegen Angriffe zu wehren, die mit derartiger Schärfe vorgetragen wurden. Aber Freund und Gegner mußten die Sachlichkeit und die vornehme Kampfesart anerkennen. Auf diese Weise wird der Gegner besiegt, dabei aber in seiner persönlichen Ehre nicht verletzt.

Bürgermeister Paul fühlte sich aber verletzt. Er hat sehr empfindliche Momente. Er hat sich auch über die „Volksstimme“ beschwert, die einen Bericht über eine reaktionäre Wohlfahrtsratung brachte, der aber auch — wie das zumeist üblich ist, in der „Volksstimme“ kritisch gehalten war. Es ist weder der „Volksstimme“ noch dem Redner der sozialdemokratischen Stadtverord-

netenstaktion eingefallen, dem Magdeburger Wohlfahrtsbezerenten Mangel an gutem Willen vorzumerfen; es werden ihm auch seine finanzwirtschaftlichen Sorgen nicht bestritten. Aber Tatsache bleibt auch, daß er in der Sorge um die Finanzen die Fürsorge für die Armen häufig zu weit zurücksetzt.

Die Sozialdemokratie wird nicht ablassen, in der Wohlfahrtspflege dafür zu kämpfen, daß die Hilfe für Erwerbsunfähige, Erwerbslose und arme Kinder gesteigert wird, daß ihre vor allem rechtlichen Ansprüche erfüllt werden. Die Anträge die am Donnerstag gestellt wurden, sind ausführbar, das ist vom Bürgermeister Paul selbst anerkannt worden. Und die Kritik, die geübt worden ist, war nur zu berechtigt. Beweis: die Mitteilung vom Reichsarbeitsministerium, die wir heute unter „Nach Recht und Gesetz“ bringen. Die Regierung gibt unserm Redner recht, der ja auch nur verlangte, daß die Steigerungsbeträge in der Invalidenrente auf die Nichttätige nicht angerechnet werden dürfen. Unserm Redner ist durch diese offizielle Veröffentlichung bestätigt worden, daß seine Kritik in vollem Umfang berechtigt war.

Der Finanzbezerent konnte dem sozialdemokratischen Redner auch nicht viel entgegenhalten. Vergleichende Angaben, die er über die Nichttätige anderer Städte machte, wurden von sozialdemokratischer Seite sofort widerlegt. Es ist eine unangenehme Sache, wenn es der andre besser weiß. Wie es überhaupt unangenehmer ist, gegen Sozialdemokraten zu polemisieren, als gegen Kommunisten. Die Kommunisten poltern und machen Lärm, das ist manchmal vergnüglich und unterhaltend. Der Angegriffene kann sich mit einigen Nebenarten — die zuweilen sogar wichtig sind — aus der Affäre ziehen und vermag dann auch ohne Schwierigkeiten an berechtigten Einwänden vorbeizureden. Aber hier blieb alles stehen. Zu gewichtig war das, was von sozialdemokratischer Seite vorgebracht worden war.

Es war auch peinlich für die bürgerlichen Rechtsparteien, denen die Wohlfahrtspflege immer noch eine Sammlung böhmischer Dörfer ist. Weil sich Herr Leue nicht zu helfen wußte — der den abwesenden Fraktionschef vertrat — und Herr Mann einmunde Zeug schätzte, rüdte die bürgerliche Presse heute morgen an und suchte das peinliche Loch der Bürgerlichen auszufüllen. Die „Magdeburgische Zeitung“ deutete an, daß die Sozialdemokratie Wahlmanöver aufführte. Diese vornehme Zeitung kann sich andre Motive nicht denken.

Am schäbigsten hat sich aber wieder der „Generalanzeiger“ benommen.

Der „Generalanzeiger“ schreibt:

„Diesmal beteiligt sich auch die Sozialdemokratie an dem Hammelrennen, wie einst ein Mitglied des Stadiparlaments die Stellung von Anträgen bezeichnete, die lediglich den Zweck verfolgen, sich lieb Kind bei den Wählern zu machen.“ Es muß beachtet werden: Die Sozialdemokratie verlangt Maßnahmen im Wohlfahrtswesen, die gesetzlich begründet sind. Sie wollte der großen Masse der Armen, Elenden Hilfe verschaffen, die in Gesetzen verbürgt ist. Und der Wohlfahrtsbezerent selbst bezeichnet die Anträge für ausführbar. Der „Generalanzeiger“ aber schreibt vom Hammelrennen um die Gunst der Wähler und von ulerlosen Forderungen.

Außerdem liegt der „Generalanzeiger“!

Er behauptet, die sozialdemokratischen Anträge würden den Etat um 2 Millionen belasten. In Wirklichkeit kommen rechnungsgemäß nicht mehr heraus als 250 000 Mark.

Die Debatte im Stadiparlament erlitt einen Abbruch, als Wippert und Käpfer polterten und Mann dünnes Zeug von sich gab. Sie wurden weiter nicht beachtet. Der Tag stand im Zeichen des sozialdemokratischen Erfolges.

Auch bei der Beratung der übrigen Etatsentwürfe (Schulen, Bureaubedarfsamt usw., auf die wir noch eingehen werden) hatte die sozialdemokratische Fraktion die Führung und setzte ihre Forderungen durch. —

oder im blauen Arbeitskleide, der Mai verbrüder uns. Der Mai ist das größte Geschehen im Werden der Menschen.

Wir streiten ihm entgegen, alle . . . alle! Und unser Wille blüht empor und entfaltet sich zur Kraft, wird heiliges Werk, Kultur und Menschenliebe.

Das ist meine große Freude an dem Mai, an dem Erweder der Freiheit. Dschä.

Der große Abtreibungsprozess in Magdeburg

Wir berichteten bereits in der gestrigen Ausgabe der „Volksstimme“ von dem Beginn eines großen Abtreibungsprozesses vor dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg, vor dem sich 16 Arbeiterfrauen aus Ummendorf und Wesensleben wegen Verstoßes gegen den § 218 des Strafgesetzbuches zu verantworten hatten. Außer den Frauen sitzt noch der Arbeiter Hermann Thor mit auf der Anklagebank, der von der Staatsanwaltschaft als gewerksmäßiger Abtreiber bezichtigt wird und der die Abtreibungen bei jänulichen weiblichen Angeklagten vorgenommen hat. Unter den Angeklagten befinden sich auch einige junge Mädchen, die aus Scham vor unehelicher Mutterchaft diesen immer noch irrsinnigen Schritt gegangen sind. Sämtliche Angeklagten gehören den ärmsten Volksschichten an. Unter den Frauen sieht man abgehäutete, leibdurchschneidende Gesichter. Zwei Angeklagte sind schwer kranken. Sie alle haben aus Not und aus der Verzweiflung vor weitem Entbehren sich die Leibesfrucht wegbringen lassen.

Jeder Mensch kann mit seinem Körper tun, was er will. Er kann Selbstmord verüben, er kann sich verkrümmeln. Wenn Gesetz verbietet das. Gelingt der Selbstmord nicht, so bemüht man sich um den Lebensmüden, um ihn wieder Lebensmut zu geben. Bestraft wird er selbstverständlich nicht. Wenn aber eine Frau Manipulationen an ihrem Körper vornimmt, um die Geburt eines Kindes zu verhindern, dann flög sie früher ins Zuchthaus. Der Kaiser brauchte Soldaten! Wer keine Kinder bekam, verübte sich am Vaterland. Die Sozialdemokratie hat gekämpft wie ein Löwe um die Abschaffung der Zuchthausparagrafen 218 und 219. Die böllige Abschaffung ist ihr bis jetzt nicht gelungen, aber energische Milderungen der furchtbaren Paragrafen sind erreicht worden. Jetzt kann eine Abtreibung schon mit Geldstrafe geahndet werden. Welch gewaltiger Erfolg! Der Kampf der Sozialdemokratie um völlige Abschaffung dieser Paragrafen geht aber weiter.

Die Abschaffung der Paragrafen 218 und 219 ist in allererster Linie eine Frage der politischen Macht, die in dem Augenblick erst endgültig entschieden wird, wo die Sozialdemokratie die Regierungsgewalt übernehmen wird. Trotzdem darf man im Kampfe gegen die Barbarenparagrafen nicht erschlagen. Nach einer Statistik gab es im letzten Jahre 300 000 Fälle von Abtreibungen, darunter waren 75 000 Fälle, aus denen Frauenleben resultieren, 70 000 Fälle führten zum Tode und lediglich 2000 Fälle wurden gesetzlich geahndet. Das sind erschütternde Zahlen, um so mehr erschütternd, als man deutlich sieht, daß die strafbestimmenden Paragrafen zur Lächerlichkeit werden.

Zu denen, die im nächsten Jahre statistisch unter den Verurteilten aufgeführt werden, zählen auch die 16 Frauen, die diesmal vor Gericht stehen. Und glücklicherweise muß man von diesem Prozeß nicht berichten, daß durch Matzgerien die Anklage erst entstanden ist. Diesmal ist der Angeber der Angeklagte Thor, der eines Tages vom Landjäger in Ummendorf bernoommen wurde und sofort zugab, seit Jahren Abtreibungen vorgenommen zu haben. Er sagte dann auch einige Namen, und so kam es, daß diese 16 Arbeiterfrauen auf die Anklagebank mußten. Sie sind sämtlich geistig. Thor hat Entschuldigungen von 10 bis 30 Mk. erhalten. Bei sämtlichen Vernehmungen spielt die Not, in der die Arbeiterkraft lebt, eine gewichtige Rolle.

Herzbrechend war die Aussage jener Mutter, die zwölf Kinder zur Welt brachte, zwölf Kinder heute noch ernähren muß und für die ihre Heimatgemeinde nicht einmal ein anständiges Obdach hat. Seit geraumer Zeit haust diese Frau mit ihrem Mann und ihren zwölf Kindern in einer großen Scheune. Eine Wohnung hat sie bisher nicht bekommen können, da jeder Hauswirt darauf verzichtet, eine Familie mit zwölf Kindern in sein Haus aufzunehmen. Der Staat verlangt aus bevölkerungspolitischen Gründen, daß Kinder geboren werden. Wer abstreift, wird nach den Gesetzen bestraft. Derselbe Staat sorgt aber nicht dafür, daß die Familien mit vielen Kindern anständig untergebracht werden. Die Frau kann mit ihrer Kinderchar in einer kalten Scheune hausen, auf die Gnade eines Gutsherrn angewiesen. Als sie nunmehr das 13. Kind zu erwarten hat und mit Rücksicht auf die bestehende Notlage zum erstenmal zur Abtreibung greift, da kommt der Staat, klagt die Frau öffentlich an und droht mit dem Gefängnis. Wenn es nach dem Willen des Staatsanwaltschaftsrats Wiele-gangenen wäre, wäre diese Arbeiterfrau, die bisher unbestraft ist, sogar ins Gefängnis gemauert. Den Staatsanwalt hat das Los dieser armen,

bedauernswerten Frau nicht gerührt. Er beantragt deshalb gegen die Mutter von zwölf lebenden Kindern sechs Wochen Gefängnis, weil sie einmal einer Leidensgenossin das Geheimnis verraten hatte, wo sie sich die letzte Schwangerschaft habe wegbringen lassen. Die bemitleidenswerte Angeklagte schrie heftig auf, als sie den Strafantrag des Staatsanwalts hörte. Sie mußte aus dem Gerichtssaal geführt werden, weil sie vor Schmerz über das ihr zugefügte Unrecht zusammenzubrechen drohte.

Gegen den Hauptangeklagten Thor hatte der Staatsanwalt 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust und sofortige Verhaftung beantragt. Gegen einige Frauen beantragte er bis 3 Monate 2 Wochen Gefängnis. Gegen die übrigen Geldstrafen von 20 bis 240 Mark (!). Eine Arbeiterfrau soll 240 Mark aufbringen. Wöllig ruhig und sachlich plädierte der Herr Staatsanwalt: „Wenn die Angeklagten die Geldstrafen nicht zahlen können, dann treten ersatzweise dafür entsprechende Gefängnisstrafen ein!“ Im Gerichtssaal ist es sehr still geworden. Der kalte, graue Paragraph hatte alle übrigen Anwesenden gepackt. Auf der Anklagebank weinen bitterlich Frauen, die nicht wissen, warum sie überhaupt bestraft werden sollen. Drei Rechtsanwältinnen legen sich für die vielen Angeklagten ins Zeug. Rechtsanwältin Dr. Sammerich verlangt mäßige Geldstrafen, damit die Angeklagten auf keinen Fall ins Gefängnis müssen. Rechtsanwältin Dr. Girsberg erklärte die Anträge des Staatsanwalts für äußerst hart, die nicht einmal zur Grundlage eines Urteils gemacht werden können. Justizrat Böcker verlangte soziales Verständnis für die Not all der Angeklagten, die sich nur strafbar gemacht haben, um nicht im Elend unterzugehen.

Das Gericht verurteilte nach langer Beratung den Angeklagten Thor zu einem Jahre Gefängnis. Nachbesehl wurde abgelehnt. Die Mutter der 12 Kinder, die aus bitterster Not sich verging, wurde mit einer Geldstrafe von 10 Mark bestraft. Einige Frauen erhielten Gefängnisstrafen von vier Wochen bis zwei Monaten. Bewährungsfrist wurde ihnen zugestanden. Die übrigen Angeklagten wurden zu Geldstrafen von 15 bis 100 Mark verurteilt.

Frühlingsblumen im Volksglauben

Die ersten Frühlingsblumen hat das Volk mit ganz besonderer Freude begrüßt und seit alterher mit einem geheimnisvollen Schimmer umgeben. Sie haben im naiven Volksglauben etwas vor den später folgenden Blumen voraus, und deshalb schreibt ihnen das Volk allerlei Heilkräfte zu. Von der Anemone oder dem Wuchswindröschen werden in Mecklenburg und Pommern die drei ersten „Deischen“ (Deisterchen), also die drei ersten Blüten, gegessen. Dann soll man das ganze Jahr über gegen Fieber gefeit sein. Das gleiche gilt in Mecklenburg und Schleien vom Weichen, in Thüringen vom Seidelbast, in Ostpreußen vom Gänseblümchen, in Westpreußen von der Schlüsselblume. Zweifellos steht hinter diesem Glauben die Meinung, daß die Götter diese Blumen mit besonderen Kräften ausgestattet haben müssen, da sie sonst nicht so früh erscheinen könnten. Dieser Aberglaube ist sehr alt. Schon vor annähernd 1900 Jahren berichtet der römische Schriftsteller Plinius, daß man die erste Pflanze der Anemone, die man im Jahre erlände, abreißen und dabei sagen solle, daß man sie gegen das drei- und vierstägige Fieber braucht.

Merkwürdig ist es, daß man demgegenüber andern Frühlingspflanzen ungeheure Wirkungen zuschreibt. Der Duft des Frühlingsenzians soll nach schwäbischem Glauben Sommerprossen verursachen, und die Kücheneschelle soll, wie in Ostpreußen gesagt wird, die Brust der Gänse verderben, wenn sie ins Haus kommt. Nach andern Glauben hören die Pflüher mit Gierlegen auf, wenn die Christmurz ins Haus gebracht wird. Hier hat man es jedenfalls mit dem Ueberrest eines Tabu-Aberglaubens zu tun, d. h. die Frühlingspflanzen gelten als unberührbar, weil sie im besondern Schutze der Götter stehen, und wer sie ausreißt, dem bringen sie Schaden.

Auch der Glaube, daß man an gewissen Tagen im Jahre, namentlich im Frühjahre, neuerlei Kräuter essen müsse, hängt mit göttlichem Schutze dieser Frühjahrskräuter zusammen. Eine besondere Rolle spielt dabei der Gründonnerstag, an dem in vielen Gegenden Deutschlands neuerlei Kräuter gegessen werden, um das ganze Jahr hindurch gesund zu bleiben. Inzwischen davon, daß die Kreuzgabel ebenso wie die Erbsengabel im Glauben des Volkes früher eine große Rolle spielte, leitet man aus der besondern göttlichen Fürsorge für die ersten Frühlingspflanzen ihre Heilkräfte ab. In Niederdeutschland ist für diese neun Kräuter der gebräuchlichste Name „Kreuzgabel“ (Kreuzgärtle) bezeichnend, der die Kraft meint, die aus dem Genuß dieser neuen Frühlingspflanzen erwächst. Auffällig ist es, daß fast in ganz Deutschland diese Kräuter die gleichen sind: Spinat, Laubnelken, Kerbel, Pimpinelle, Sauerampfer, Schlüsselblume, Borret und Schlüssel. Hier hat der naive Volks Glaube bereits die Lebenskraft des Grüns erkannt, die einst viele Jahrhunderte später durch die Versuche der Wissenschaft bestätigt worden ist. Nach den langen Entbehrungen des Winters gab der Genuß des ersten Grüns dem träge gewordenen Blute neues Leben. Damit hängt es wohl auch zusammen, daß die Bauern noch heute der Klutreinigung durch Kräuterfrühjahrskräuter eine gewisse Wichtigkeit beimessen, und der Bäuerin gilt der Gründonnerstag als geeigneter Tag, um Blumen in dem Hausgarten zu säen, damit sie wohl gefüllt werden und recht schöne Farben bekommen.

— Gewisse Sorgen unbestalteter Stadtrat. Der Magistrat stellte in seiner Sitzung vom 25. April fest, daß als Ersatzmann für das aus dem Wahlvorstand der Vereinten Sozialdemokratischen Partei am 8. April 1927 ausgeschiedene Magistratsmitglied Otto Richter der in demselben Wahlvorstand als einziger Bewerber noch aufgeführte Gewerkschaftsangehörige Albert G o r g a s, Große Storchstraße 7, zu treten hat.

— Magistrat und 8-Uhr-Schulbeginn. Der Magistrat beschloß in seiner Sitzung vom 12. April, auf Eingaben von Elternbeiräten zu der Frage des 8-Uhr-Schulbeginns nicht zu antworten. Eine nochmalige Erörterung in der Schuldeputation ist im Hinblick auf die Entscheidung der Schulaufsichtsbehörde unzulässig.

— Die neuen Gehaltsätze für Angestellte sind ab Sonnabend früh im Bureau des Zentralverbandes der Angestellten, Große Müngstraße 7, zu haben.

— Verkehrserziehung nützt. In Amerika ist die Zahl der Todesfälle durch Kraftwagenunfälle von Jahr zu Jahr gewachsen. Auf 100 000 Einwohner kamen 1923 14,9 Todesfälle, im Jahre 1924 15,2 und im Jahre 1925 17,2. Bedauerlich ist es, daß die Zahl der getöteten Kinder unter 15 Jahren sehr groß ist. 8,5 Prozent beträgt die Zunahme der Unglücksfälle der Kinder. Eine erfreuliche Feststellung ist jedoch in dem amtlichen Bericht über die Unfälle durch die Kraftwagen enthalten. Der amtliche Bericht stellt fest, daß in den amerikanischen Städten, die eine Verkehrserziehung des Publikums kennen, eine Herabminderung der Unglücksfälle zu verzeichnen ist, und zwar seit diese Erziehungsmassnahmen eingesetzt haben. Damit ist die Verkehrserziehung der Jugend, wie sie ja auch in Deutschland einsetzt, von großer praktischer Bedeutung.

Am 1. Mai Demonstration

für die Aufrechterhaltung des Friedens, für den Achtstundentag, für den Ausbau der Sozialgesetzgebung, für uneingeschränkte Koalitionsfreiheit, für die Freiheit der Völker. Wer dauernd für die Forderungen kämpfen will, werde sofort Mitglied der Sozialdemokratischen Partei. — Werde Mitglied, fülle unentgeltlichen Aufnahmechein aus und schicke ihn an das Parteisekretariat Große Müngstraße Nr. 3, 2 Treppen.

Familienname		Vorname	
Geboren am		Geburtsort	
Straße Nr.		Platz	
Soll in Logis bei wem?			

— Gebrüder Barasch, die Stadt Breslau und die Reichswehr. Das Reichswehrministerium hat mit dem Breslauer Magistrat und der Warenhausfirma Gebrüder Barasch in Breslau Verträge abgeschlossen, nach denen umfangreicher Geländebesitz der Reichswehr in Breslau an die Stadt bzw. an das genannte Warenhaus abgetreten werden soll, um dafür auf einem andern, von der Stadt angulafenden Grundstück durch das Warenhaus ein neues und modernes Gcschäftsgebäude zu erhalten. Die Abmachungen bedürfen noch der Genehmigung der Breslauer Stadtverordneten-Verammlung. Sie dürfte erteilt werden, da bedeutende Fortschritte durch diese Regelung zu erwarten sind. Insbesondere erhält die Stadt einen umfangreichen früheren Exerzierplatz, der inmitten der Stadt unbenutzt daliegt und der zu einer modernen Grünanlage umgestaltet werden kann. Die Genehmigung des Reichstags wird anscheinend nicht für notwendig gehalten, da es sich nicht um An- oder Verkauf von Reichswaldbesitz, sondern um einen Tausch handelt, der auch für die Reichswehr nicht unvorteilhaft ausgehen dürfte.

— 1000 Mark für einen Schafhof! In der Halle Land und Stadt fand am Donnerstag die Frühjahrs-Auktion der provinziell-sächsischen Stammherden statt. Es waren gegen 100 Merinoshafböcke, überwiegend aus Mähren, Ostpreußen, Sibirien und Västernburg angetrieben. Man sah Fleischschafböcke von einigen Zentnern Gewicht. Die Gebote folgten sehr schnell. Der gesamte Bestand konnte umgesetzt werden; überall wurden die Tagespreise von 200 bis 250 Mark weit überboten. Der Durchschnittspreis war 350 bis 400 Mark, für einen Best wurden sogar 1000 Mark erzielt. Auch die Suffolk-Schafböcke fanden guten Absatz bei einem Preise von 250 bis 350 Mark. Vorher wurde die Auktion des Schweine- und Ziegen-Verbandes der Provinz Sachsen abgehalten, zu der etwa 200 Schweine angetrieben waren. Die Nachfrage war hier sehr gering; die Preise gingen gegenüber der letzten Auktion stark zurück. In vielen Fällen wurde der Zuschlag nicht erteilt, so daß die Tiere an den Verkäufer zurückgingen. Es erhielten geförte Ober der Klasse veredelte Landflehweine (über 7 Monate alt) durchschnittlich 200 bis 350 Mark, der beste über 500 Mark. Junge bis 7 Monate alte, fruchtbarerechte Eber wurden mit 110 bis 160 Mark bezahlt. In der Klasse weiße Edelschweine (über 7 Monate alt) war die Nachfrage auch gering; die Angebote erfolgten nur schüppend. Geförte Eber kosteten 200 bis 260 Mark, fruchtbarerechte Eber zwischen 5 und 7 Monaten je nach nur 80 bis 110 Mark. Selbst tragende Sauen fanden wenig Abnehmer. In der Klasse der veredelten Landflehweine brachten sie nur 200 bis 300 Mark; gedebte Sauen derselben Klasse gingen für 160 bis 250 Mark in andre Hände über. Ungebedte veredelte Sauen erzielten einen Preis von 100 bis 160 Mark. Edelsauen (ungebedt) lagen durchschnittlich im selben Preise.

— Strafe für schmutzprühende Autos. Meist fühlen sich die Fußgänger vollständig wehrlos gegen die Schmutzprühler, die rücksichtslos schnellfahrende Autos bei schlechtem Wetter weit auf den Bürgersteig schleudern. Demgegenüber hat neuerdings das bayrische Oberste Landesgericht entschieden, daß ein solcher Chauffeur wegen groben Unfugs (§ 360 Ziffer 11 StGB.) zu bestrafen sei, wenn er Fußgänger über das unvermeidliche Maß hinaus durch Schmutzprühler so belästigt, daß sie sich im Gefühl der Unfreiheit und der Freiheit beeinträchtigt fühlen. Ebenfalls ist der genannte Paragraph auch bei außergewöhnlicher Staubentwicklung, bei anhaltenden Signalen mit der Hupe und bei ähnlichen Fällen heranzuziehen.

— Ein Reichsbahn-Hotel. Das erste Hotel der Deutschen Reichsbahn wird Anfang Juni eröffnet werden. Es ist das Reichsbahn-Hotel Stuttgart im Hauptbahnhof Stuttgart. Es wird 125 Zimmer haben und mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet sein. Das Hotel wird so angelegt, daß die Hotelgäste direkt vom Kopfbahnhof des Hauptbahnhofs aus, in das Hotel gelangen können, ohne über die Straße gehen zu müssen.

× Vorsicht beim Ankauf von Schmuckstücken! Am 27. April wurde in den Nachmittagsstunden zwischen 2 und 4 Uhr in eine Wohnung in der Otto-von-Guericke-Straße 90 mittels Nachschlüssels eingebrochen und folgende Wertgegenstände gestohlen: ein schwarzlackiertes japanisches Schmucktästchen, eine echte japanische Perlenkette (167 Perlen mit Eisenbeinverfälschung), Wert 6000 Mark. (Die Perlen verfeinert sich von der Mitte der Kette gerechnet zum Schloß), ein silbernes Kettchen mit silbernen ovalen Anhänger mit Emaille ausgelegt, in Form von Bergkristalleinfaß auf der vorderen Seite, ein goldenes Kniebandarmband mit Brillanten, in Platin gefaßt, zwei goldene Ringe mit Brillanten, ein breites silbernes Armband mit Goldinlage, vier Broschen, eine silberne Damenhandtasche mit glattem Bügel mit Rosenmuster, zwei Duzend silberne Teelöffel, eine lange silberne Damenuhrkette, eine goldene Bügelbrille und eine Geldbörse, gepreßt Krokodillleder mit 200 Mark. Sachdienliche Mitteilungen über die Person des Täters beim Aufsuchen der Sachen auf Zimmer 259 oder 263 bzw. 262 oder 218 des Polizeipräsidiums erbeten. Unkosten werden ersetzt.

× Gestohlen wurde am 25. April, nachmittags 6 Uhr, aus dem Hausflur des Grundstückes JohannisKirchhof 1b ein Herrenfahrrad, Marke „Vrennabor“, Nr. 1 090 672. Das Rad hat schwarzen Rahmen und schwarze Schutzbleche sowie gelbe Felgen, Torpedofreilauf, englischen Lenker mit durchgehender Bohrung. Der hintere Gummireifen ist neu. Sachdienliche Angaben über den Täter und den Verbleib des Rades erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Zimmer 252 oder 261. — Gestohlen wurde am 8. April vom Hofe des Grundstückes Breiter Weg 267 ein Damenfahrrad, Marke „Eggelstor“, Nummer unbekannt. Das Rad hat schwarzen Rahmen und gelbe Felgen. Sachdienliche Angaben über den Täter und den Verbleib des Rades erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Zimmer 252 oder 261.

× Sichergestellt wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Glückspfeil“. Es hat schwarzen Rahmen und Schutzbleche mit Goldstreifen, gelbe Stahlfelgen mit schwarzen Sitzeisen, graue Beschleunigung, englischen Lenker, Torpedofreilauf mit Rücktrittsbremse und Witzkoppatel. Vermutlich ist das Rad außerhalb gestohlen. Der Eigentümer wird er sucht, sein Rad im Polizeipräsidium — Zimmer 252, in den Vormittagsstunden zu besichtigen.

× Vermißt wird seit 20. April das Dienstmädchen Elisabeth Weber, am 8. Mai 1906 zu Magdeburg geboren, zuletzt hier, Westerhüfer Straße 35, wohnhaft gewesen. Es ist mittelgroß, unterseht, dunkelblond, hat volles Gesicht, blaue Augen und vollständige Zähne. Bekleidet ist es mit blauem Rock, rot und braun kariertes Bluse, schwarzer Strickjacke, hohen Schnürschuhen, blauem Hemdchen, weißem Hemd und Leibchen. Mitteilungen über den Verbleib der Vermißten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 265.

— Ein Medaillon ist in der Holtestraße am Freitag früh nach 8 Uhr gefunden worden. Abzuholen beim Portier der „Volksstimme“.

— Einweis. Für die Orte Angern, Rogätz und Langerhütte liegt heute ein Prospekt der Firma Coniger u. Co., Langerhütte, bei.

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft
Freigeistige Gemeinde Gartenstadt-Kolonie Reform. Sonnabend den 30. April, abends 8 Uhr, im Restaurant Spingarten. 1184

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg
Baden Sonnabend von 7:30 bis 8:30 Uhr
Ra. purgisaucht Sonnabend auf dem Jungborn. Die würtlichen Gruppen treffen sich um 10 Uhr auf dem Alten Markt. Die übrigen Gruppen schließen sich am Esellerbach an. Eintritt 20 Pf. Alle Bezen und Teufel müssen mit einem Umhängeluch erscheinen.

Vereine und Versammlungen

Liebhaber-Photographen.
Der Liebhaber-Photographenverein Magdeburg hielt seine Monatsversammlung im Vereinslokal, Schwarz' Kaffeegarten, ab. Nach Erledigung von Vereinsangelegenheiten wurden im Rahmen der Vraun- und Adeltönung von Gaslicht und Bromsilberbildern praktisch vorgeführt. Es entspann sich darüber eine rege Aussprache, doch wurde festgestellt, daß das geeignete Tönungsverfahren sehr gute Farbentöne ergab und die Kosten sehr gering sind. Auf Wunsch wird in der nächsten Versammlung ein Lichtbildervortrag stattfinden. Es werden hervorragende Aufnahmen der optischen Fabrik von Busch (Rathenow) gezeigt werden.

Für jeden Herrn das Richtige!

Riesige Auswahl, in Qualitäten, vorzügl. Verarbeitung und doch billig.



Modellschuhe <small>aus schwarzem und schwarzem Leder, halbhohes neue Form, mit Gummigraben</small> 9.80	Lack- braun und schwarz Mastbox-Halbschuhe <small>aus schwarzem, braunem und schwarzem Leder, mit Gummigraben</small> 12.50	Echt Boxkalf <small>dunkelbraun, schwarz, la. Led., mit neuartigen Einlagen, neueste Form</small> 14.50	Original-Goodyear-Welt-Modell-Halbschuhe <small>mit zehn verschiedenen Modellformen und ebenso glatte, leichte Verarbeitung, mit Sportsohle verziert</small> Die Schläger-Preisliste 16.50
--	---	---	--

Schuh-Masting der Billige

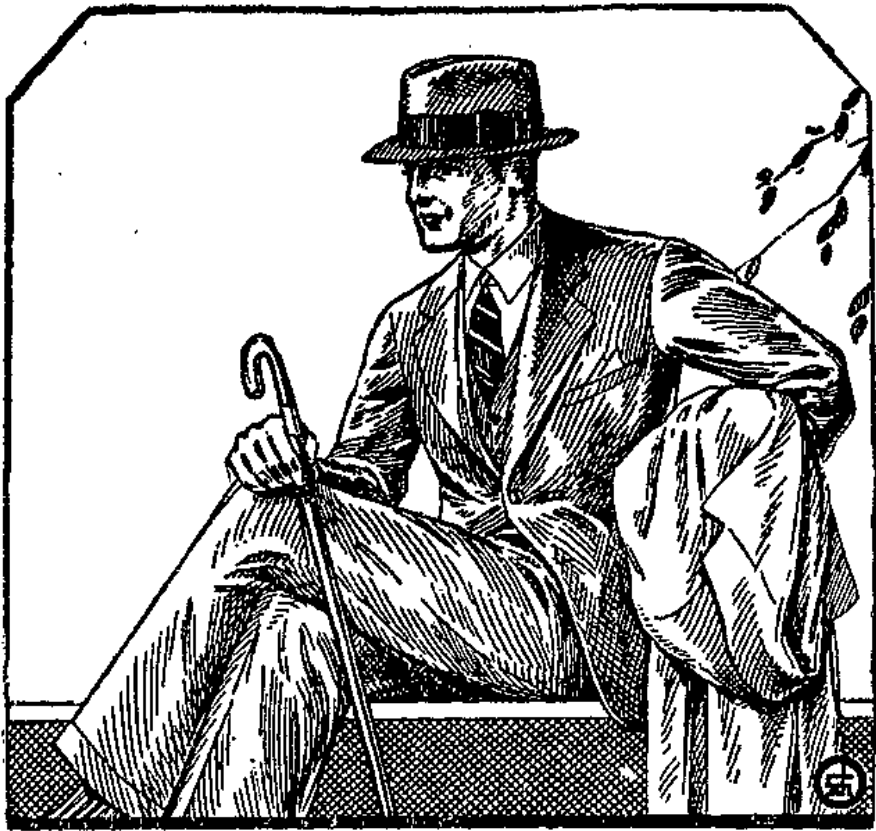
Alter Markt 14 (ganz dicht am Rathaus)
Halberstädter Straße 116 (Haltestelle Rottensdorfer Straße)

Neue Formen
Neueste Farben

Unsere Mittelpreislagen

bringen in Qualität, Verarbeitung und Paßform

„Das Höchsterreichbare“



Für Herren!

Straßen-Anzüge	M. 27.— 36.— 45.— 56.—
Straßen-Anzüge (Gabardine)	M. 52.— 65.— 75.— 90.—
Sport-Anzüge	M. 25.— 34.— 45.— 60.—
Sport-Anzüge (Kord und Whipcord) zum Teil mit 2 Hosen	M. 54.— 65.— 80.— 94.—

Für Knaben und Burschen!

Burschen-Anzüge	M. 24.— 32.— 36.— 45.—
Sport-Anzüge	M. 24.— 36.— 40.— 46.—
Kieler Anzüge	M. 9.— 18.— 22.— 26.—
Schlupf-Anzüge	M. 7.— 12.— 15.— 18.—
Sport-Jacken-Anzüge	M. 10.50 14.— 18.— 23.—
Kinder-Mäntel	M. 6.75 12.— 15.— 18.—

Tiroler Trachten-Kleidung

in großer Auswahl!

Waschsachen und Lüster-Artikel für Herren und Knaben in allen Sortimenten am Lager

H. Esdler & Co.

ERSTES UND GRÖSSTES HERRENKLEIDUNGSHAUS AM PLATZ
MAGDEBURG BREITER-WEG 45/47

Meine Preise sind mein Erfolg!

Arbeiter-Schnürstiefel, Fahlleder, 40 bis 46 7.75 7.25 6.00
Braune Turnschuhe, mit Gummihohle Harburg, erste Ware, 36 bis 42 2.95
Laderniedertrichter, 38 bis 42 2.95
Flüschpantoffel, 36 bis 42 0.95
Damen-Spangenschuhe, gr. Gidechje, gutes Erfurter Fabrikat, fester Absatz 9.25
Verkauf an Wiederverkäufer

Berth. Wolffs Gelegenheitskäufe Schwertfegerstr. 14/15.

Museum für Heimatkunde der Stadt Staßfurt.

Befuchsordnung.
§ 1. Das Museum ist an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 1 Uhr geöffnet; an Wochentagen nach Mitteilung an den Museumsleiter.
§ 2. Das Eintrittsgeld beträgt 20 Pf. pro Person. Im ersten und letzten Sonntag jedes Monats ist der Besuch des Museums entgeltfrei. Den Staßfurter Schülern steht das Museum zu Unterrichtszwecken unentgeltlich zur Verfügung.
§ 3. Von auswärtigen Schülern der Gemeinden, welche zur Unterhaltung des Museums keinen Beitrag leisten, wird beim Klassenweifen Besuch 1 Mark erhoben.
§ 4. Der Magistrat, das Stadtverordnetenkollegium und das Museums-Kuratorium haben freien Eintritt.
§ 5. Schulpflichtige Kinder dürfen das Museum nur in Begleitung und unter Verantwortung ihrer Aufsichtspflichtigen besuchen. Das Mitbringen von Kindern unter 9 Jahren ist verboten.
§ 6. Stühle, Schirme, Handgepäck usw. müssen im Vorraum des Museums abgeliefert werden.
§ 7. Die Besucher des Museums haben den Befehlen der Aufsichtführenden Folge zu leisten.
§ 8. In den Museumsräumen ist das Rauchen sowie das Berühren und Photographieren von Gegenständen verboten.
§ 9. Beschwerden der Besucher sind an das Kuratorium des Museums zu richten.
Staßfurt, den 10. Oktober 1926.
(L. S.)
Der Magistrat:
ges. Dr. Veiger, B. Fischer.
Das Museums-Kuratorium:
ges. Guise Hicker.

Bekanntmachung.

Der vom Bezirksauschuss zu Magdeburg erteilte 3. Antrag zum Inhalt der Schulpflichterziehungszwangsanordnung wird durch Ausschuss bis 15. Mai d. J. am schwarzen Brett im Stadthaus veröffentlicht.
Tangermünde, den 27. April 1927.
Der Magistrat, Dr. Knarr

Tagesordnung

- zu der am Dienstag den 3. Mai 1927, abds. 7 1/2 Uhr, im Sitzungssaal des Stadthauses stattfindenden Stadtverordneten-Versammlung.
1. Kenntnisnahme von dem Ergebnis der Revision der jährlichen Kassen am 25. April d. J.
 2. Vorlage betr. die Errichtung eines Feuerwehrozepts.
 3. Kenntnisnahme von der Genehmigung der für das Jahr 1926 endgültig zu erhebenden Gemeindesteuerverzinsung.
 4. Nachberichtigung von Einbürgerungen.
 5. Beratung und Festlegung des Haushaltplans der Kammerkassette für 1927.
 6. Berichtüberlegung über die für das Jahr 1927 zu erhebenden Gemeindesteuerverzinsung.
 7. Berichtüberlegung über die Aufbringung der Mittel zur Fortführung der Hofhandarbeiten.
 8. Annahme einer Anzeige zur Ausführung mehrerer Hoch- und Tiefbauten.
 9. Vorlage betr. die Erhöhung der Schlachthofgebühren.
 10. Vorlage betr. die Aufhebung des § 8 des Gemeindebeschlusses vom 8. August 1926 betr. den Schlachthof.
 11. Antrag des Marktschützen-Vereins an der Luisenstraße.
 12. Antrag des Mütterlichen Hausgrundstücks-Eigentümers zur Verbreiterung der Straße.
 13. Genehmigung einer Verfügung für den Jungschüler-Gemeinschaftsverein.
 14. Übernahme der Oberlehrerin Brädel in den Postschuldienst.
 15. Desgleichen der Oberlehrerin Ujshom.
 16. Genehmigung der Mittel zur Aufstellung eines Stillenschranks an der Mädchenschule.
 17. Prüfung der Jahresrechnung der Kammerkassette für 1926.
- Tangermünde, den 23. April 1927.
Der Stadtverordneten-Vorsteher, ges. Bismarck.



Steigen Sie 2 Treppen, Sie sparen viel Geld!
Brauchen Sie zu Pfingsten einen Mantel oder Anzug, so kaufen Sie in Ihrem eigenen Interesse wegen späteren Andranges am besten schon jetzt!
Wir bieten Ihnen folgende Vorteile:

Reichhaltige Auswahl!
Erstklassige Paßformen!
Eigene Fabrikation, daher niedrigste Preise!

Einige Beispiele unserer Preiswürdigkeit!
Anzug n. Maß aus dunkelbl. reinw. Twill, 1- u. 2reih. Mk. 75.—
Anzug n. Maß aus Gabardine und andern Stoffarten Mk. 75.—
Anzug n. Maß aus reinwoll. Kamergarn, Melton usw. Mk. 95.—
Tanzanzug, aus feinschwiz. reinw. Drapé, gute Qual. Mk. 88.—
Frack- u. Gehrockanzug, reinw. Drapé, gute Qual. Mk. 95.—
Übergangsmäntel in Gabardine, Marengo, Covercoat, alle Formen Mk. 65.—
Besond. billiges Angebot unsrer am Lager befindl. Sachen:
Herren- und Jünglings-Anzüge in allen Formen und Stoffarten Mk. 55.— 48.— 36.— 28.— 17.50
Cutaway und Weste Mk. 39.— und höher
Marengo-Paletot, gute Qualität Mk. 48.—
Hosen u. Breeches, in Stoff, Plüsch u. Mansch v. Mk. 3.50 an
Gummimäntel, Windjacken, Bozener Mäntel sportbillig.

Nicht am Lager befindliche Größen fertigen wir nach ihrem Maß ohne Preiszuschlag an.
Anfertigung aus Ihren eigenen Stoffen inkl. Zutat Mk. 35.—
Auf Wunsch Ratenzahlung.

Max Heymann

Breiter Weg 26.
im Hause Optiker Ruhne. Gegenüber Schönebeckstraße.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Neustädter Tapetenhaus
Hiermit gebe ich dem geehrten Publikum von Magdeburg bekannt, daß ich heute ein
Tapeten- und Linoleum-Spezialgeschäft
in der Köpcke Straße 105 eröffne.
Ich bitte um wohlwollende Unterstützung.
E. Dittmann.

Deutsche Spiel-Karten
Gute Deckdrucke zum Preise von 1.20 Mark halten wir ständig am Lager.
Such handlung Volksstimme
Tangermünde, den 27. April 1927.
Der Magistrat, Dr. Knarr

achen links das gute republikanische Witzblatt empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

Auf Teilzahlung
empfehle ich gegen äußerst leichte wöchentliche oder monatliche Ratenzahlung
bei 1/6 Anzahlung
Herren-Anzüge

Serie I	Serie II	Serie III
Anzahlung 15 Rm.	Anzahlung 20 Rm.	Anzahlung 25 Rm.

Schwedenmäntel, Schlüpfer, Covercoats, Paletots, Gummimäntel, Windjacken, gestreifte Hosen, Breeches, hosen, Pilot- und Manchesterhosen

Damen-Mäntel und -Kleider
neueste Fassung und beste Verarbeitung in allen Farben, Stoffen und Größen

Sämtliche Bett-, Leib- und Tischwäsche, Stoffe, Gardinen, Vitragen, Oberhemden usw.

Schuhe für Herren, Damen und Kinder

Besuche und alte Kunden eventuell ohne Anzahlung
Breiter Weg 80/81
Auswärtigen Kunden wird die Fahrt bis 70 Kilometer vergütet
S. Margulies

BUCKAU Zum 1. Mai

Außerordentlich preiswerte Angebote
Beachten Sie meine Schaufenster
Himmelstern
Schönebecker Str. 94b

Großkopf
Große Mühlstr. 13, Ecke Jakobstraße, nahe Jakobik.
Die Berechnung von Frau Fieichmann nehme ich hiermit an und Frau Herrmann.
Mnd. Kdrw., mittlgr., prw. z.vrk. Kiel, A. Fischerstr. 24.
Guterb. Kdrw. bll. z.vrk. Reinhold, Breit. Weg 221.

Tüchtigen **Ofensetzer**
in allen Arbeiten vers. raut. Reiz. dort ein
Otto Grose
647nebel, 615str. 33.

Sie liest nicht die **Frauenwelt**
darum hab' Vertrauen, arbeitende Schwester!
Preis des Heftes 30 Pf., mit Schnittmuster 40 Pfg.
Buchhandlung Volksstimme.

Zur Maifeier

Neue Angebote von besonderer Billigkeit!
Herren-Anzüge
moderne Stoffe, vorzügliche Paßform
29.- 35.- 48.- 58.- 68.- und höher
Sport-Anzüge
mit 2 Posen, in Kord und Buckram
29.- 35.- 48.- 58.- 68.- und höher
Frühjahrs-Mäntel
in Gabardine, Boden und Gummi
12.50 19.- 25.- 39.- 48.- 58.- und höher
Knaben- und Jünglings-Anzüge
in bekannter Auswahl
Bevor Sie kaufen, besichtigen Sie bitte meine Schaufenster.
Ehrenfried Finke
Breiter Weg 125/126, Ecke Schrotdorfer Straße

Nachrichten aus der Provinz

Stadtkinder und Dorfjugend

Als sich in den Städten moderne Hygiene und soziale Fürsorge auf den verschiedenen Gebieten durchzusetzen begannen, da hielt man diese Fortschritte für notwendig aus dem sozialen Stand des dichtgedrängten Stadtwohnens heraus, und darum mußten die Dörfer einer sozialen Gestaltung entbehren, so daß sie noch heute gegen die Hygiene und Fürsorge moderner Städte zurückstehen. Dennoch hat auch das Dorf, besonders für die heranwachsende Jugend, einen Ausbau der Fürsorge nötig.

Allerdings scheinen die Gewichtszahlen auf dem Dorfe nicht ungünstig und nicht wesentlich verschieden von den bei Stadtkindern beobachteten zu sein, während die Größenmaße der Dorfjugend hinter der Stadtjugend zurückbleiben. Aber verschiedene Einzeluntersuchungen, die der Schularzt Dr. Boelchau in der Stadt und auf dem Dorfe vergleichend durchgeführt hat, beweisen die Tatsache, daß die gesundheitlichen Verhältnisse der Dorfjugend ungünstig sind.

So berichtet Dr. Boelchau in der Zeitschrift für Schulgesundheitspflege von einer großen Ausbreitung der Rachitis unter den von ihm vergleichend untersuchten Dorfkindern. Ausnahmslos war die untersuchte Jugend so mager, daß auch die bereits überstandene Rachitis besonders am Brustkorbe deutlich hervortrat. Ebenso steht die Dorfjugend in den unterjüngsten Fällen bezüglich der Erkrankungen der Nasen- und Nachenorgane ungünstiger da als die Stadtkinder. Besonders auffallend war die erhöhte Zahl der kropftartigen Dorfkinde gegenüber den Stadtkindern.

Aber auch andre Leiden, wie z. B. Gerabsetzung der Sehschärfe, waren bei der Dorfjugend weiter verbreitet, wie auch die Fälle von Schielen und äußeren Augenleiden.

Daß die Dorfjugend allerdings in einer Hinsicht besser entwickelt ist, verwundert nicht; sie unterscheidet sich in bezug auf nervöse Störungen vorteilhaft von der Stadtjugend. Nervöse Störungen fielen dem Untersucher bei der Dorfjugend überhaupt nicht auf. Ein Beweis dafür, wie sehr unserer Stadtjugend eine Bewahrung vor dem Stadtlärm dienen kann, vor allem durch reichliche Anlage von ruhigen, sonnigen Spielplätzen, damit sie nicht die Strafen mit ihrem Lärm zum Spielen nötig hat.

Dann aber beweisen diese Vergleiche auch den großen Wert der städtischen sozialen Fürsorge, auf die die günstigen gesundheitlichen Verhältnisse der Stadtjugend zurückzuführen sind, und die Notwendigkeit einer allgemeinen Ausbreitung und Einführung auf dem Lande.

So wird die geringere Rachitisziffer der Stadtjugend ausdrücklich auf das lange Bestehen einer Säuglingsfürsorge zurückgeführt. In Charlottenburg z. B., wo diese Säuglingsfürsorge schon seit Jahrzehnten besteht, ist die Rachitisziffer sehr zurückgegangen.

Auch die starke Ausbreitung der Erkrankungen an den Nasen- und Nachenorganen hat ihre Ursache in dem Fehlen oder in der noch jungen Einführung der Säuglingsfürsorge, die die Wucherungen der Nase z. B. rechtzeitig erkennen und behandeln.

Es ist erwiesen, daß die Schulkinder auf dem Lande für ihre körperliche Entwicklung mehr Zeit brauchen als die Großstadtkinder. Dr. Boelchau führt dies auf die zwar ausreichende, aber doch häufig sehr einseitige, ja im Säuglings- und Kleinkindalter oft falsche Ernährung auf dem Lande zurück. Diese aber hat zum großen Teil auch ihre Ursache in der auf dem Lande meist noch ungenügender Beratung in den Fürsorgestellen.

Dazu kommt aber auch, worauf Dr. Boelchau mit Recht hinweist, die schlechte Landarbeit, zu der die Dorfjugend schon im jüngsten Alter herangezogen wird. Die Freizeit fällt oft ganz weg, weil die Jugend sofort nach Schluß auf das Land hinaus muß. Damit hängt auch zusammen, daß Spiel und Sport im Dorfe bei der Jugend noch nicht die Beachtung finden, die nötig ist. Auch die mangelhafte Körperpflege z. B. durch Fehlen von Badegelegenheit fällt mit ins Gewicht.

Es handelt sich jedenfalls um gesundheitliche Schäden, die zu vermeiden sind, und Ausgestaltung der sozialen Fürsorge im Verein mit Schutz vor kindlicher Ausbeutung sind die beiden wichtigsten Aufgaben, die eine gesunde Entwicklung der Dorfjugend herbeiführen.

In die Arbeiterjugend!

Und wieder nach der 1. Mai. Sturm und Sonne händen sein kommen. Und wir wollen uns rüsten, ihn zu empfangen. Wir Jungen wollen an diesem Tage Schulter an Schulter mit der älteren Arbeitererschaft für Achtundlerantag und Völkerrfrieden demonstrieren.

Schon hebt Moloch „Krieg“ wieder sein häßliches Antlitz. In China und auf dem Balkan will er die Jugend hinmorden. Wir müssen am 1. Mai unsere Stimme dagegen erschallen lassen. Aber auch ein andres Furchtbares drückt uns. Millionen junge Arbeiterinnen und Arbeiter werden vom Kapitalismus in unerhörtester Art und Weise ausgebeutet. In 10 bis 12tägiger Arbeitszeit werden Verdienste ungehindert ausgezahlt. Ferien, Urlaub usw. sind diesen jungen Menschen fremd. Deshalb wollen wir am 1. Mai auch demonstrieren für Jugendbeschäftigung und Jugendrecht!

Wir wollen, daß die Arbeit Freude werde, Freude für die Jungen und für die Alten. Deshalb müssen wir am 1. Mai unsere Forderungen erkämpfen wollen. Nicht aller Jugendgenossen und Jugendgenossinnen ist es, sich den Demonstrationsumzügen der Arbeitererschaft anzuschließen, ihnen voranzugehen. Arbeiterjugend, heraus am 1. Mai! W. Brandt.

Verband der preussischen Landgemeinden

Am 5. und 6. Mai werden der geschäftsführende bzw. der Gesamtvorstand des Verbandes der preussischen Landgemeinden in der Hauptgeschäftsstelle des Verbandes in Berlin zusammenzutreten. Die Beratungen werden sich erstrecken auf die Auswirkungen der neuen Finanzausgleichsgesetzgebung auf die Landgemeinden und Gütsbezirke und auf das kommende Reichsrahmengesetz zur Regelung der Realsteuern. Ueber diese Punkte wird der geschäftsführende Vorsitzende, Landrat a. D. Gercke, berichten. Schulverwaltungsangelegenheiten, insbesondere die Frage der Umgestaltung der Volksschulunterhaltung, deren Notwendigkeit nunmehr auch vom Kultusministerium anerkannt worden ist, und die neue Belastung der Gemeinden durch die Kollekte zum Handels- und Gewerbesteuer-Dienstvermögensgesetz wird Generalsekretär Standke behandeln. Das Arbeitslosenversicherungsgesetz wird eingehend vom Syndikus Dr. Berthold erörtert werden. Auch die Beschlüsse des Landtags in zweiter Lesung über den Entwurf einer neuen Landgemeinverordnungsform und die damit zusammenhängenden Fragen der Verwaltungsreform werden nochmals Gegenstand eingehender Erörterung durch Syndikus Steinhilber sein.

Infallrentner und Steuerermäßigung

Die Kriegsbeschädigten haben das Recht, auf Antrag beim zuständigen Finanzamt den steuerfreien Betrag des Arbeitslohnes um die Prozentzahl ihrer Erwerbsunfähigkeit erhöhen zu lassen. Beträgt die Rente eines Kriegsbeschädigten z. B. 50 Prozent, so wird ihm über den anrechnungsfreien Betrag von monatlich 100 Mark hinaus eine weitere Ermäßigung um 50 Mark gewährt. Weniger bekannt ist jedoch, daß auch die Unfallbeschädigten nach Bestimmungen des Reichsfinanzministeriums dieselben Bezüge er-

Kreistag in Neuhalldensleben

In der Sitzung des Kreistags wies Landrat Genosse Gähnen darauf hin, daß seine Absicht, den Kreistag vor Ablauf des alten Geschäftsjahres noch einmal zusammenzurufen, um den Etat zu verabschieden, nicht möglich gewesen sei, da die Verhandlung über den Bahnbau Süplingen—Dörnstedt—Albensleben große Schwierigkeiten machte. Von vielen Seiten sind Einsprüche gegen die Linienführung der Bahn erhoben. Mit der Reichsbahndirektion dürfte aber bald eine Einigung zustandekommen, denn die Reichsbahn verlangt nur den bestimmten Nachweis, daß mindestens 30 000 Tonnen pro Jahr befördert werden. Bis zum 31. März sind bereits 15 000 Tonnen befördert worden, und bis Mitte April liegen schon wieder Aufträge über weitere 10 000 Tonnen vor. Wenn die Eisenbahn erst fertig ist, kann die Tonnenzahl noch wesentlich vergrößert werden. Der Kreis ist dann in der Lage infolge der Güte des Materials und der technischen Anlagen die im letzten Jahre fertiggestellt sind, einen weit größeren Umsatz zu erzielen. Der Kreis sei nicht einmal in der Lage alle Aufträge zu erledigen. Für die sachverständige Beratung bei Schaffung der Brückenanlage durch das Kreisratsmitglied Kammereur wurde diesem der Dank des Kreises ausgesprochen.

Die Zahl der Erwerbslosen betrug im Januar über 2000, sie ist jetzt auf 1200 herabgegangen. In der feinteramischen Industrie, wie auch in den Steinbrüchen sind in letzter Zeit größere Einstellungen vorgenommen. Beim Bau des Mittellandkanals und der Heilanstalt werden bald weitere Erwerbslose untergebracht werden. Leider sind in letzter Zeit in der Braunkohlenindustrie im südlichen Kreissteil Entlassungen in großem Umfang vorgenommen, jedoch dürfte die Krise nur 4, höchstens 6 Wochen dauern. In bezug auf die soziale Fürsorge hat der Kreis alles getan, was er tun konnte.

Nach der Wahl von Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschwornen wurden in das Kuratorium für die ländlichen Fortbildungsschulen gewählt Genosse Emil Gödecke (Neuhalldensleben) und Kaufmann Karl Marz (Erzleben). Die Ueberlassung einer Chausseeparzelle in der Gemarkung Wüstringen an den Landwirt Hans Heinemann in Uthmöden wurde genehmigt. In Schädensleben hat der Kreis eine Landjägerwohnung für 13 354 Mark errichtet; die Baukosten wurden bewilligt.

Für die Jugendherberge, welche am Ausgang der Stadt in Richtung Planken in der Nähe der Forst errichtet wird, bewilligte der Kreistag ein zinsloses Darlehen von 4000 Mark. Genosse Uffrecht teilte mit, daß beim Bau durch die ungünstigen Bodenverhältnisse Schwierigkeiten entstanden sind, so daß der Kostenanschlag wahrscheinlich überschritten wird. Der Kreisausschuß möge ermächtigt werden, dann weitere 2000 bis 3000 Mark zur Verfügung zu stellen. Der Verein für Fraueninteressen beabsichtigt den

Bau eines Altersheims

verbunden mit einer Küche für Bedürftige und einer Haushaltungsschule, in der junge Mädchen für ihren zukünftigen Beruf als Hausfrau und Mutter die notwendige Vorbildung erlangen. Die Baukosten betragen 100 000 Mark. Aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds wird eine Beihilfe von 45 000 Mark, von der Stadtgemeinde Neuhalldensleben eine Hauszinssteuerhypothek von 20 000 Mark und vom 5. Wohlfahrtsverband 10 000 bis 15 000 Mark gewährt. Der Grund und Boden wird von der Stadt Neuhalldensleben im Erbbaurecht gegen einen sehr mäßigen Erbhauzins hergegeben. Der Kreistag soll ein Darlehen von 20 000 Mark bereitstellen. Gegen diesen Antrag wendet sich der Kommissar Bartels, weil er annimmt, daß Arbeiterkinder zum Besuch der Haushaltungsschule keine Zeit haben. Er wäre jedoch damit einverstanden, wenn der Kreis selber ein Altersheim errichten würde. Vom Genossen Uffrecht wurde dargelegt, daß schon lange der Plan besteht, den Mädchen während der Schulzeit einen Haushaltungskurs zu erteilen, das könne vielleicht in Verbindung mit der Errichtung der Haushaltungsschule geschehen. Hinzu kommt, daß durch die Errichtung des Altersheims eine Anzahl Wohnungen und weitere Arbeitsmöglichkeiten geschaffen würden. Genosse Reddigau unterstützte diese Ausführungen. Darauf wurde die Gewährung eines Darlehens bis zu 20 000 Mark genehmigt.

Der Vaterländische Frauenverein für Magdeburg und Umgegend unterhält auf dem Papenberg ein Kindererholungsheim, das erweitert werden soll. Zwischen dem Kreisausschuß und dem Verein ist ein Vertrag abgeschlossen, der nach einigen Veränderungen gutgeheißen wurde; ein zinsloses Darlehen von 30 000 Mark, das mit jährlich 5 Prozent zu tilgen ist, wurde bewilligt.

Der Magistrat der Stadt Neuhalldensleben hat für die Beschaffung des Baugebietes für die zu errichtende Landesheilanstalt sehr hohe Aufwendungen machen müssen. Weitere Aufwendungen sind notwendig für die Anlage von Wasserleitung und Kanalisation. Der Magistrat beantragte deshalb beim Kreisausschuß einen Zuschuß von 50 000 Mark zu diesen Kosten. Nachdem Bürgermeister Genosse Müller auf die großen Ausgaben, welche für die Stadt wahrscheinlich über 260 000 Mark betragen, hingewiesen hatte, wurde der Antrag einstimmig angenommen. Für den Ankauf eines neuen Protos-Kraftwagens zum Preise von 1 600 Mark wurde die Genehmigung nachträglich erteilt und die Mittel bewilligt. Die Einweisung der Kreis-Strassenmeister in eine höhere Gehaltsgruppe wurde beschlossen.

Nichtlinien für Gewährung von Hauszinssteuer.

Der für die Unterverteilung der Hauszinssteuerhypotheken vom Kreisausschuß eingeführte besondere Ausschuss hat für die Vergabe von Hauszinssteuerhypotheken folgende Richtlinien festgelegt und zur Bedingung gemacht: 1. Vorlage eines vollständigen Bauprojektes. 2. Nachweis über das Vorhandensein von Baugrund. 3. Sicherung der gesamten Baukosten. 4. Nachweis, daß der Stiedler in der Lage ist, einschließlich Selbsthilfe mindestens 20 Prozent der

Baukosten selbst aufzubringen. 5. Die Zahlung der Hauszinssteuerhypotheken erfolgt erst nach Grundbuchamtlicher Eintragung, und zwar je nach dem Fortschreiten des Baues, ein Drittel nach Fertigstellung des Kellergeschosses, ein Drittel nach Fertigstellung des Rohbaues und das letzte Drittel nach schlüsselfertiger Errichtung des Wohnhauses. 6. Fertigstellung des Baues zu einem bestimmten Zeitpunkt. 7. Versicherung gegen Feuergefahr bei der Landes-Feuerpolizei zum vollen Goldmarkwert, und zwar vom Rohbau an zum halben und von Fertigstellung an zum ganzen Werte.

Genosse Uffrecht unterstützte diese Richtlinien und führte aus, daß auch in Neuhalldensleben frühe Erfahrungen gemacht sind mit der Vergabe von Hauszinssteuerhypotheken. Wenn nicht von vornherein die Finanzierung sichergestellt ist, kann es sehr leicht vorkommen, daß Bauvorhaben nicht fertiggestellt werden können, weil das notwendige Geld fehlt. Dabei ist es nicht unbedingt notwendig, daß der Stiedler das Geld alles selber besitzt, es genügt, wenn er die rechtzeitige Besorgung der notwendigen Mittel genügend nachweist. Auch die Genossen Tramp und Jung sprachen sich im gleichen Sinne aus. Genosse Tramp wünschte, daß der Kreisausschuß zuverlässigen Personen, welche siebden wollen, bei der Beschaffung der fehlenden Mittel behilflich ist. Verlangt wurde noch, daß die Bezahlung der Handwerker direkt durch den Kreisausschuß aus Mitteln der Hauszinssteuerhypotheken erfolgt, oder daß doch der Kreisausschuß darüber wacht, daß mit dem Gelde auch tatsächlich die Arbeiten am Bau gezahlt werden. Die Befreiung der Schwerkräftigen und der Taubstummen von der Zahlung der Kreis-Hundsteuer wurde nach einer Begründung durch den Genossen Tramp beschlossen. Dann wurde an die Festsetzung des Voranschlags für das Rechnungsjahr 1927 herangegangen. Der Voranschlag des Kreis-Arbeitsnachweises wurde ohne Aussprache genehmigt. Bei der Beratung des Voranschlags für das Kreiswohlfahrtsamt wies Genosse Tramp auf die großen sozialen Aufgaben

hin. Bei diesem Etat darf auf keinen Fall eine Streichung vorgenommen werden. Es wird auf sozialem Gebiet noch viel zu wenig getan. Für die Kriegsbeschädigten werden vom Kreise nur sehr geringe Mittel ausgegeben. Auch die Richtsätze für die Sozialrentner, Kleinrentner usw. sind viel zu niedrig, sie bedürfen dringend einer Aufbesserung. Andre Kreise haben bereits höhere Richtsätze. Genosse Krenz warnt ebenfalls vor Streichung von Mitteln, die dem Kreiswohlfahrtsamt zur Verfügung gestellt werden sollen. Zum erstenmal ist in diesem Etat auch die Versicherung der Kriegsbeschädigten, Sozial- und Kleinrentner und so weiter gegen Krankheit vorgesehen. Der Voranschlag wurde genehmigt. Der Voranschlag für den Kreisfeinbruch schließt mit rund 290 000 Mark ab. Zum erstenmal wird aus dem Reingewinn dem Kreisausschuß ein Betrag von 10 000 Mark überwiesen. Nachträglich bewilligt wurde die Aufnahme eines Darlehens von 150 000 Mark für die Errichtung eines Brechers. Bei dieser Beratung wurde der Kreisausschuß auch ermächtigt, ein Darlehen von 300 000 Mark für den Bau der Bahn Süplingen—Albensleben mit einem Zinsfuß bis zu 8 Prozent und einer Tilgung von mindestens 2 Prozent anzunehmen.

Die Kreissteuern.

Nach längerer Aussprache, an der sich die Genossen Uffrecht, Jung, Müller und Gähnen und die Abg. Dammrecht, Braumann und Jäger beteiligten, wurde die Erhebung folgender direkten Steuern beschlossen: 50 Prozent Zuschlag zur vorläufigen staatlichen Grundvermögenssteuer, 40 Prozent Zuschlag von den Gewerbesteuergrundbeträgen nach dem Kapital, 40 Prozent Zuschlag nach dem Ertrag, 40 Prozent Zuschlag von den Einkommensteuerteilen der Gemeinden und Gütsbezirke, und 40 Prozent Zuschlag von den Körperschaftsteilen. Nach dieser Festsetzung wurde der Gesamtetat mit den vorgenannten Veränderungen einstimmig angenommen. Für das Steuerjahr 1926 hat der Kreisausschuß eine Ermäßigung der Steuern, welche für den vorjährigen Vorschlag festgesetzt waren, vorgenommen, und zwar war der Zuschlag zur Grundvermögenssteuer von 45 auf 40 Prozent und der Zuschlag zu den übrigen Steuerarten von 45 auf 5 Prozent herabgesetzt. Mitgeteilt wurde, daß eine Motorspritze und ein Mannschaffswagen vom Kreis angeschafft sind. Die Spritze hat ihren Standort in Eilsleben erhalten. Als Kreisbrandmeister fungiert Gymnasiallehrer Brünning (Neuhalldensleben). In die durch Hochwasserschäden im vorigen Jahre geschädigten Kreiszeingefessenen hat der Kreis 1795 Mark zur Verteilung gebracht.

Vor Schluß der Sitzung richtete der Abgeordnete Bode namens der rechten Gruppe des Kreistags an den Landrat Genossen Gähnen herzliche Abschiedsworte und stellte insbesondere fest, daß der Landrat sein Versprechen, das er bei Uebernahme seines Amtes gegeben habe, als Landrat nicht einer Partei, sondern dem Gesamtwohl zu dienen, gehalten habe. Genosse Uffrecht dankte dem Genossen Gähnen namens der sozialistischen Gruppe für die dem Kreise geleistete Arbeit. Genosse Gähnen antwortete, daß ihm in letzter Zeit sehr viele Ehrungen und Anerkennungen zuteil geworden seien. Er sei darüber außerordentlich erfreut, habe sich aber trotzdem die Frage vorgelegt, ob er das alles verdient habe. Wohl könne er sagen, daß er gearbeitet und gern gearbeitet habe, doch sei mancher schöner Erfolg dadurch erzielt worden, daß die Vertreter der Kreisbewohner ihn unterstützt und ihm Vertrauen entgegengebracht haben. Er wolle es nicht unterlassen, auf die vornehme Sachlichkeit, die im Kreisausschuß und Kreistag geübt worden sei, hinzuweisen und spreche dafür seinen Dank aus. Mit den Wünschen für ein weiteres Blühen und Gedeihen des Kreises verabschiedete sich Genosse Gähnen mit einem aufrichtigen und herzlichen Lebwohl vom Kreistag.

langen können. Es ist daher jedem Unfallverletzten, der bisher von dieser Vergünstigung keinen Gebrauch gemacht hat, zu empfehlen, entsprechende Anträge beim Finanzamt einzubringen. Es muß eine Unterlage beigebracht werden, aus der der Grad der Erwerbsbeschränkung hervorgeht. Dazu ist am besten der letzte gültige Rentenbescheid der Unfall-Versicherungsgesellschaft zu verwenden.

Wände, die keine Rente beziehen, können gleichfalls beantragen, daß ihnen 150 Prozent des steuerfreien Betrags, also 150 Mark über den jetzigen steuerfreien Betrag hinaus, also insgesamt 250 Mark monatlich steuerfrei bleiben.

Selbstverständlich werden durch diese Vergünstigung die weiteren Ermäßigungen für Kinder u. a. nicht aufgehoben. Es liegt also an den in Frage kommenden Personen, daß sie von Vorteilen Gebrauch machen.

Kreis Wanzleben

Sozialistische Arbeiterjugend. Heute (Freitag) Funktionärjugend. Am Sonntag geschlossene Teilnahme an der Maifeier. Die Jugend versammelt sich um 1 Uhr auf dem Schulhof und geht dann nach dem Sportplatz der Freien Turner Bennedensbek.

Groß-Ottersleben

Die gemeinsame Maifeier der freigewerkschaftlich organisierten Arbeitererschaft unserer Ortes wird durch das Kartell für Sport- und Volksbildung reichhaltig und würdig ausgestaltet. In mehreren Sitzungen des Kartells sind die Vorbereitungen erledigt. In einer der letzten Sitzungen wurde der Beschluß gefaßt, daß sich kein Kartell angehörender Verein geschlossen an der Sonderfeier der die Einigkeit der Arbeitererschaft ständig führenden Kommunisten beteiligen dürfe. Das Sportkartell hat damit einen Beschluß gefaßt, der durchaus in der Linie seiner bisherigen Taktik liegt. Das Sportkartell war es ja, das schon im Herbst 1926 an die Parteien und Gewerkschaften herantrat und forderte, daß in diesem Jahre nur eine gemeinsame Veranstaltung der gesamten Arbeitererschaft stattfinden dürfe. In diesem Zusammenhang erhalten wir von dem Vorsitzenden des Arbeiter-Nachfahrereins Solidarität Groß-Ottersleben, dem Kollegen Otto Ehrlich, eine Zuschrift, der wir gern Raum geben: „Verschiedene Anhänger der K. P. D. verbreiten die Nachricht, ich hätte im Sportkartell einen Antrag gestellt, daß kein Mitglied der Sportvereine die Maifeier der K. P. D. besuchen dürfe. Dieses Gerücht ist erfunden und sollten sich die Verbreiter solcher Nachrichten etwas mehr an die Wahrheit halten. Wahr ist nämlich, daß ich am 4. April in der Sportkartellsitzung im Auftrag meines Vereins einen Antrag eingebracht habe, der besagt, daß Vereine, die dem Sportkartell angeschlossen sind, nur die gemeinsame Maifeier der Gewerkschaften durch Aufführungen ausführen dürfen. Weiter sollen Mitglieder von den Vereinen mit Vereinsgeräten bei anderen Maifeiern keine Aufstellungen machen. Vereine, die hiergegen verstößen, sind aus dem Sportkartell auszuschließen. Diesem Antrag wurde von den angeschlossenen Vereinen gegen eine Stimme stattgegeben. Es besteht also nach dem Antrag meines Vereins ein Beschluß des Sportkartells, daß die ihm angeschlossenen Vereine bei Sonderveranstaltungen politischer Parteien zum 1. Mai geschlossen nicht teilnehmen dürfen. Erwähnt muß noch werden, daß gerade unser Verein aus den Erfahrungen der Maifeiern der letzten

Jahre geleant hat und derselbe den fraglichen Antrag bereits im vorigen Jahr einreichte." —

Das Kinderfest beginnt am Sonnabend nachmittags pünktlich um 4 Uhr. Es gibt eine große Anzahl von Lieberkassungen. Alle Arbeiterkinder müssen ihre Kinder also pünktlich zum Turnheim Bismarckstraße bringen. Jedes Kind muß 10 Pf. für die Umkosten mitbringen. —

Die Arbeiterkamerader haben wie üblich zur Maifeier den Gesundheitsdienst übernommen. —

Egeln

Unsere Frauengruppe besucht am Donnerstag den 6. Mai die Frauengruppe Westeregeln. Treffpunkt Stadthofstraße abends 7 1/2 Uhr. Am 1. Mai, vormittags 8 Uhr, beteiligen sich alle Frauen mit ihren Kindern am Spaziergang der Partei. —

Maifeier. Morgens Spaziergang nach dem Walde. Treffpunkt um 8 Uhr am Magdeburger Tor (Gasthof Schwan). Abends 7 Uhr Veranstaltung im Schützenhaus. Festrede Genosse Silberstein. Gesangliche und turnerische Aufführungen. Nachher gemütliches Beisammensein und Ball. —

Ertrunken ist in der Bode am Mittwoch der 10jährige Schüler Erich Mantich. Er konnte nur als Later gehergen werden. Um solche Unfälle zu verhüten, empfiehlt es sich, diesen öffentlichen Weg bis an den Weg zum Friedhof, nach der Bode hin, einzuzäunen. Dieser Fall ist für die Stadtverwaltung gleichzeitig eine dringende Mahnung, für geeignete Spielplätze zu sorgen. —

Langenweddingen

Auf zur Maifeier! Parteiverein, Gewerkschaften, Reichsbanner und Arbeitervereine versammeln sich um 12 1/2 Uhr im „Treppentrag“ zur Demonstration, die auf dem Sportplatz endet, wo Genosse Röber (Magdeburg) die Festrede hält, dann werden die Sportler ein Handballspiel und die Sportlerinnen Freiübungen vorführen, beides unter Musikbegleitung. Außerdem findet um 12 Uhr eine Stafette durch den Ort statt. Nachdem bewegt sich der Zug zum Saale, wo die Reichsbannerjugend ein Theaterstück vorführen wird. Zum Schluß ist Ball. Keiner darf fehlen. Rote Fahnen heraus! —

Kreis Jerichow 1

Stahlhelmer überfallen einen Wehrlosen. Der Fellschneider Paul Herzog, der Kaufmann Ernst Süßloch und der Viehhändler Eduard Pritzsch, sämtlich aus Ziegar, hatten sich wegen Körperverletzung vor der Strafkammer in Burg zu verantworten. Herzog erschien im Gerichtssaal mit dem Stahlhelmabzeichen geschmückt. Vielleicht wollte er bei den Richtern damit „Eindruck“ schenken? Oder sollte damit zum Ausdruck gebracht werden, daß der gesamte Stahlhelm aus Leuten besteht, die dem Angeklagten Fellschneider Herzog gleichen? Die drei Angeklagten hatten am 1. August 1926 das Schützenfest in Ziegar besucht. Selbstverständlich hatten sie „gehört“ einen hinter die Binde gefippt und waren zu nächstlicher Stunde auf dem Nachhauseweg in mehr als „kriegerischer“ Stimmung. Da sich keine Gelegenheit zum Prügelein fand, ergreifen sie einfach den 16 Jahre alten Elektrolehrling Schulze aus Ziegar, den sie zunächst auf der Straße schlugen, ihn dann gewaltsam zum Schützenhaus schleppen, um noch einmal über ihn in geradezu viehhäufiger Weise herzufallen und ihn so zurückzusetzen, daß er überhaupt nicht wieder zu erkennen war. Der junge Mensch mußte vier Wochen das Bett hüten und mußte dann außerdem noch 4 Wochen ein Erholungsheim im Park aufsuchen, ohne bis heute seine volle Gesundheit wiedererlangt zu haben. So haben ihn diese Stahlhelmer zugerichtet.

Mit dieser Stahlhelm-Geldstrafe hatte sich bereits das Amtsgericht in Ziegar beschäftigt, das Herzog zu 1200 Mark und Pritzsch zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt hatte. Süßloch wurde freigesprochen. Gegen dieses Urteil hatten die Angeklagten sowie auch Rechtsanwalt Dr. Hammer Schlag als Vertreter des mißhandelten jungen Mannes Berufung eingelegt. In der Berufungsverhandlung verlangte Rechtsanwalt Hammer Schlag erhebliche Erhöhung der Geldstrafen, da die Tat der Angeklagten eine nicht zu überbietende Rohheit darstelle. Das Gericht folgte den Ausführungen des Vertreters des Nebenklägers und erhöhte die Geldstrafe bei Herzog auf 2000 Mark und bei Pritzsch auf 500 Mark. Auch Süßloch wurde in der Berufungsverhandlung verurteilt. Er erhielt 150 Mark Geldstrafe zuzüglich.

Das sind so richtige „Erneuer“ Deutschlands, die einen wehrlosen Lehrling überfallen und ihn halb tödlich schlagen. Der Stahlhelm kann auf solche Mitglieder stolz sein, die sich von einem Gericht beschämigen lassen müssen, daß ihre Handlungsweise brutal und roh gewesen sei. Sind das die geistigen Waffen, mit denen Herr Selbts Berlin erobern will? —

Maifeier an der Quißbornquelle.

Die Parteivereine, die Gewerkschaften, die Arbeiter-Sportvereine und unsere Reichsbannerkameraden aus den Orten Gerwisch, Körbelitz, Volkterdorf, Lohsen, Hohenzwarze, Schermen und Niegripp veranstalteten am 1. Mai um 10 Uhr an der Quißbornquelle in der hübschen Park eine gemeinsame Maifeier. Festredner sind die Genossen Eddrecht (Gerwisch) und Spring (Körbelitz). Fahnen und Wimpel sind mitzubringen. Umarmung: Schermen und Niegripp marschieren direkt zur Quelle, Lohsen und Hohenzwarze gehen über Gerwisch nach Körbelitz, Gerwisch marschiert nach Körbelitz, Körbelitz nach Lohsen, Lohsen nach Niegripp. Die Frau ist die Königin und auf ihre Ehre die ersten Schritte des Festes. Kommen aber den Kindern, der Frau aus dem Stande, nicht mehr entgegen. Jeder der Festbesucher, die über der Festzeit gebracht haben wird, hat er vernünftig auch noch der Verleih seiner Kleidung zu befragen, denn auch der Mann wird sich folgenlos verhalten.

Am 1. Mai bei 7 Uhr bei Festsitz Körbelitz. Zur Einführung gelangt „Die Republik auf dem Dorfe“. Die gesamte arbeitende Bevölkerung ist eingeladen. —

Ein Koffer lauzet Frauen an.

Der Kofferträger scheint wieder sein Amt zu treiben. Die Frau des Kaufmanns H. aus Lohsen wurde, als sie von Herzog nach Körbelitz fuhr, von einem vollständig unbekanntem Mann mit einem Koffer gefolgt und zur Erde geworfen. Die Frau ist noch schwer verletzt und befindet sich im Krankenhaus. Die Polizei sucht den Täter. —

Die Arbeiterkamerader haben wie üblich zur Maifeier den Gesundheitsdienst übernommen. —

der bei Wahl die Frau überfiel und vergewaltigen wollte. Triff dies zu, dann wird der Nacht, wenn es ihm zu hell wird, wohl oder übel zur Polizei gehen müssen, um dort um Herausgabe seiner Kleidung zu bitten. Jedenfalls werden die Ermittlungen der Polizei noch Bestimmtes ergeben. —

Gerwisch

Unsere Maifeier findet am Sonnabend den 30. April, abends 8 Uhr, im Biedersehen Gasthaus statt. Es werden Theaterstücke aufgeführt und Rezitationen vorgelesen. Die Festansprache wird Genosse Eddrecht halten. Die Parteigenossen und Reichsbannerkameraden veranstalten am Sonntag den 1. Mai einen Ausflug nach Lützen und der Quißborn-Quelle. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Die Teilnehmer des Ausflugs treffen sich um 8 1/2 Uhr am Gerwischer Bahnhof zur Abfahrt nach Köster. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. —

Gommern

Die Laden Diebstähle aufgeklärt. Der Polizei ist es gelungen, die Laden Diebstähle der letzten Zeit restlos aufzuklären. Die Täter haben die Diebstähle bereits eingestanden und sehen ihrer Bestrafung entgegen. —

Durch Zufall vor einem Unglück bewahrt worden ist der Gerichtsschreiber Heise, als sich beim Betreten seines Dienstzimmers größere Stücke Dedenputz im Vorraum lösten und zu Boden fielen. —

Die ärztliche Untersuchung der Schulkinder hat bereits stattgefunden. Soffentlich wird nun bald die auf Anregung der Arbeiterwohlfahrt sowie des Kreisgesundheitsamts abzuholdende Kinderprüfung stattfinden. Außer der Arbeiterwohlfahrt werden auch der Magistrat und das Gesundheitsamt in Burg finanziell dazu beitragen, so daß circa 60 Kinder 12 Wochen lang 1/4 Liter warme Milch und eine Semmel zur großen Frühstückspause erhalten werden. —

Hohenzwarze

Autozusammenstoß. Am Donnerstag gegen Abend fuhr ein von Köster kommendes Personenauto mit einem Lieferwagen zusammen. Beide Wagen wurden stark beschädigt. Das Personenauto mußte ins Schlepp genommen werden. Ein Chauffeur erlitt eine Schulterverletzung und mehrere Schnittwunden im Gesicht, der Fahrer des Lieferwagens kam mit mehreren Hautabschürfungen davon. —

Stadtkreis Burg

Unglücksfälle. Am Donnerstag vormittag fuhr auf der Meißener Chaussee beim Überholen ein Personenauto gegen den Anhänger eines Lastkraftwagens. Das Verbot sowie die Fenster Scheiben gingen vollständig in Trümmer. Eine im Wagen sitzende ältere Frau wurde an der rechten Kopfseite erheblich verletzt. — Am Donnerstag mittag kam ein Motorrad von Schermen und wurde kurz vor Burg von einem Auto gestreift. Dadurch wurden die Insassen auf die Chaussee geschleudert. Während das Hündchen mit heiler Haut davonkam, erlitten der Fahrer und die Fahrerin erhebliche Verletzungen. —

Kreis Jerichow 2

Maifeier. Wie schon im vorigen Jahre, wird auch diesmal die Maifeier von dem Arbeiter-Sportklub durchgeführt, dem sich die übrigen Arbeiterorganisationen anschließen. Um 1 Uhr beginnt ein Demonstrationzug vom Sportplatz an der Schulstraße aus, der durch die Siedlung und dann durch das Dorf marschiert. Gegen 3 Uhr trifft der Zug auf dem neuen Sportplatz ein, wo Darbietungen der Sportvereine stattfinden und die Festrede gehalten wird. Von 5 Uhr an spielt dann im Bahnhofshotel und in der Gastwirtschaft Schwarze die Musik zum Tanz auf. Die Kradler werden ihre Künste zeigen. —

Groß-Wusterwitz

Maifeier-Veranstaltung in Groß-Rodenleben. Für den südwestlichen Teil des Kreises findet eine gemeinsame Mai-Demonstration in Groß-Rodenleben statt. In den Dörfern des südwestlichen Teiles des Kreises herrscht die Willkür der Großbauern. Künstlich wird von den Agrariern die Arbeitslosigkeit herbeigeführt. Bei der kleinste Gelegenheit entläßt man Landarbeiter und stellt dafür fremde Arbeitskräfte ein. Landarbeiter, die ihrer Gewerkschaft treu blieben, durften bei Ausführung von Bauarbeiten nicht beschäftigt werden. Hier sind auch die stärksten Stahlhelmsgruppen. Wer da glaubt, sich vor Entlassung sichern zu müssen, mußte dem Stahlhelm beitreten. Terror gegen aufrechte Sozialisten und Republikaner ist nichts Seltenes. Rot und Vergeßlichkeit sind groß. Eine Mutter in Groß-Rodenleben, die einen Sohn im Kriege verloren, einen andern immer lebend im Hause hat, verübte, zur Vergeßlichkeit getrieben, Selbstmord. In Drahtentzwei machte ein junger Mann, der ein unheilbares Leiden hat, seinem Leben ein Ende. Diese Tragik arbeitender Menschen wird in unsern Dörfern von gewissen Leuten nicht verstanden. Evangelische Pastoren, die bei Stahlhelmsveranstaltungen nicht fehlen, verweigern Ansehender die Teilnahme beim Segensgottesdienst. Die Reaktion löst sich schrankenlos aus. Kein Verständnis für soziale Räte ist bei den Deutschnationalen, den Vaterlandspartei, dem Stahlhelm vorhanden.

Die Arbeiter von Groß-Rodenleben, Dreileben, Drahtentzwei, Drahtentzwei, beteiligen sich an der Maifeier in Groß-Rodenleben. Zeigt den Reaktionsären, daß ihr auch trotz allem Terror nicht durch. Alle Gewerkschaften, Sportler und Parteimitglieder aus den Dörfern treffen sich zum Festzug um 3 Uhr in Groß-Rodenleben. Am Abend ist eine große Festversammlung mit Frauen im Lokal von Kubitz. Dort hält um 8 Uhr der Parteisekretär Genosse Bernick (Magdeburg) die Festrede. Nachmittags 5 Unterhaltung für die Kinder, abends für die Erwachsenen. —

Barleben

Wichtige Sitzung heute (Freitag) abends 8 Uhr im Gemeindefestsaal. Parteivorstand und Vorsitzende des Sportrats sowie der Sportvereine müssen unbedingt erscheinen. —

Hogätz

Am 1. Mai veranstalten Partei und Gewerkschaften im Gasthof zur Sonne nachmittags ein Kinderfest. Abends wird für die Parteigenossen eine Feier veranstaltet, die von den Frauen durchzuführen durch praktische Aufführungen verbunden werden wird. Als Gastredner am 1. Mai bringen die Hogätzer Genossen am Sonntag den 30. April den großen russischen Film „Kampf um Petersburg“ zur Aufführung. Es ist jedem Genossen zu empfehlen, sich dieses Filmmaterial anzusehen. —

Kreis Neuhalbensleben

Maifeier im Kaligebiet. Das liegt näher als eine gemeinsame Demonstration der Kaliarbeiter am 1. Mai. Am 28. Dezember 1926 wurde durch lokale Arbeiter und Parteimitglieder eine Arbeiterwohlfahrt gegründet. Die Angehörigen, die während des Krieges ihren Gesundheitszustand verloren, in der Inflation Gasthäuser, Kassen und eine Menge Kleinhändler für Papierlappen erwerbten haben, betrieblernen demals die Arbeitslosigkeit zu befechtigen. Man denen ersetzte Entlohnung und Entschädigung der hiesigen Werte, aber Unterstützung bei Veranlagungen in Baden und ungeheure Störungen und Entschädigung der Partei ihres Kaligebietes. Langsam dem Markt wurden dem Stahlhelm gewehrt, aufrechte Arbeiter gewahrt. Die Zeit ist jetzt günstiger für die Arbeiter als 1923. Der Bergarbeiterverband ist gefällig da, die Sozialdemokratische Partei ist bei den Bergarbeitern ungenutzt. Aus allen Orten des Kaligebietes demagogischer bestreift die Gewerkschaftler.

Sportler, Arbeiterfänger und Parteimitglieder mit ihren Frauen und Kindern für die Wiedererrichtung des Kalksteinbundes. Die Musik der Reichsbanner- und Sportlerkapellen ziehen sie nach dem gemeinsamen Sammelplatz am Bahnhof Marienborn. Dort hält Genosse Bernick um 8 Uhr nachmittags die Festrede. Nachher finden Festveranstaltungen in den einzelnen Orten statt.

Auf zur Demonstration nach Marienborn!

Neuhalbensleben

Unfall auf einer Baustelle am Mittellandkanal. Auf der Baustelle der Firma Philipp Holzmann in der Nähe des Papenbergs ereignete sich am Mittwoch nachmittags ein Unfall. Bei dem Entleeren von Kipploren waren eine Anzahl Arbeiter beschäftigt. Um zu verhindern, daß die Lore beim Auskippen des nassen Sandes aus dem Gleis springt, wird auf der entgegengesetzten Seite ein starker Knüppel, welcher von Arbeitern festgehalten wird, als Gegengewicht gebraucht. Bei diesem Herabdrücken ereignete sich der Unfall dadurch, daß die Kraft der Lore beim Auskippen sehr stark wurde, daß der Arbeiter, welcher das Gegengewicht hielt, in großem Bogen über die Lore geschleudert wurde. Der Verunglückte mußte sofort nach dem Krankenhaus Neuhalbensleben gebracht werden, wo festgestellt wurde, daß er mehrere Querschnitte, aber glücklicherweise keine innerlichen Verletzungen erlitten hat. —

Rentenzahlungen. Die Invaliden- und Unfallrenten werden von der Post am Montag den 2. Mai von 8 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr im Evangelischen Vereinshaus ausgezahlt. —

Seendorf

Die Maifeier muß zu einer machtvollen Kundgebung für den Kalksteinbund und die Internationale werden. Sie beginnt um 2 Uhr vom „Waldater“ aus mit Musik nach dem „Zechenhäus“. Dortselbst finden Gesangsvorträge des Arbeitergesangvereins Harmonie, Kinderbelustigungen und Gratiusverteilung von Kaffee und Kuchen an Kinder und Frauen statt. Um 6 Uhr ist Rückmarsch mit Umzug durch das Dorf. Von 8 Uhr ab im „Waldater“ Gesangsvorträge, Festrede des Genossen Schwertfeger (Hartke), Theater, Reiterfahrten des Arbeiter-Reitervereins Einigkeit und Ball. Der Festbeitrag beträgt für Erwachsene 50 Pfennig. —

Silsleben

Die Maifeier findet am Sonntag abend bei Könnede statt. Aus dem Programm ist besonders hervorzuheben die Aufführung des Potemkintfilms. Die Festrede hält Genosse Röber. —

Kreis Calbe

Die Maifeier wird wie im vorigen Jahre vom Ortsausschuß der Gewerkschaften geleitet. Um 10 Uhr vormittags Sammeln im „Fürstenthor“ (Antreten gewerkschaftsweiser), um 11 Uhr Umarmung zum Umzug durch einige Straßen von Staßfurt und Leopoldshall mit dem Endziel „Volkspart“ (Leopoldshall). Am Nachmittag finden dort Kinderbelustigungen sowie Turn- und Fußballspiele der hiesigen Arbeitersportvereine auf beiden Sportplätzen statt. Bei ungenügendem Wetter werden die Nachmittagsveranstaltungen für die Kinder in den Sälen des „Hoffjägers“ und „Fürstenthor“ abgehalten. Die Abendfeier sieht gesangliche und sportliche Darbietungen sowie Tanz bis 3 Uhr in beiden Lokalen vor. Der Festbeitrag beträgt 50 Pfennig. Invaliden, Erwerbslose und Lehrlinge mit entsprechendem Ausweis zahlen 10 Pfennig. —

Barbn

Aus dem Stadtparlament. In der Stadtkommunalrat-Sitzung erhielt endlich die Polizeiverordnung über das Bau- und Außengebiet und die Bauverfahren, die schon so oft Magistrat und Stadtkommunalrat beschäftigt hat, die Zustimmung. Der Magistrat hat dem Währungsantrag der wirtschaftlichen Fraktion, auf dem Bahnhofsgelände für einen Teil die geschlossene Bauweise vorzuziehen, nicht nachgegeben, er sieht sich auch für die Bauweise G 3 für den bereits bebauten Stadteil ein. Gegen diese Ansicht sprachen die bürgerlichen Stadtkommunalräte Kropf und Danzfuß. Ihre Argumente entkräftete Genosse Hermann Franz. Stadtkommunalrat Kropf schlug eine weitere Hinauschiebung des endgültigen Beschlusses vor. Ratsherr Genosse Franz erklärte dagegen, daß innerhalb der alten Stadt polizeilichere bauliche Veränderungen kaum noch zugelassen werden könnten, weil die Grundstücke, von den Landwirtschaftlichen abgesehen, teils bis zu 80 Prozent bebaut sind. Dann wurde die Vorlage des Magistrats mit 7 Arbeiterstimmen gegen 5 der Wirtschaftsfraktion angenommen.

Die einstweilige Fortführung des Haushaltsplans für 1926/27 wurde einstimmig genehmigt. Zur Tagung des Reichsstadteubundes will der Magistrat den Beigeordneten Genossen Karstädt entlassen, und die Stadtkommunalräte beschließen, den Vorsteher Genossen Walter Franz zu entlassen, nachdem der Antrag der Wirtschaftsfraktion, ausschließlich abwechselnd aus den Fraktionen je einen Stadtkommunalrat zu entlassen, abgelehnt war. Vor dem Kriege fiel es der bürgerlichen Mehrheit auf dem Rathaus auch nicht ein, die sozialdemokratische Minderheit zu berücksichtigen.

Das Darlehen der produktiven Erwerbslosenfürsorge für die Weidenerkuranlage mußte von 6672 auf 9498 Mark erhöht werden, da der Magistrat die Weisungen eines maßgebenden Sachverständigen der Landwirtschaftskammer befolgte und demgemäß künstlichen Dünger verwendete. Stadtkommunalrat Danzfuß verwies darauf, daß in letzter Zeit Nachforderungen über die ersten Anschläge hinaus wiederholt vorgekommen seien; seine Fraktion halte es für notwendig, daß künftig die Kostenrechnungen schon beim ersten Anschlag richtig aufgestellt werden. Ratsherr Genosse Rübke antwortete, daß bedeutend mehr Weidenkuranlage angeplant wurden, als zuerst vorgeesehen waren, und daß diese Anlage etwas Neues sei, bei der man erst Erfahrungen sammeln müsse. Die Kartoffelkredite wurden über 4000 Mark hinaus mit 4310 Mark in Anspruch genommen. Der Mehrbetrag von 310 Mark wurde ebenfalls von der Stadt in selbstschuldnerische Vorgehensart übernommen.

Zur Erfüllung des Aufbauschuldenvertrags soll ein Darlehen von 14 900 Mark aufgenommen werden. Diese Summe setzt sich zusammen aus 8700 Mark zur Herstellung naturwissenschaftlicher Räume im ehemaligen Nebenschulgebäude sowie aus den beiden Jahresraten 1926 und 1927 in Höhe von 3700 und 2500 Mark für die Beschaffung naturwissenschaftlicher Lehrmittel, einer Gesamtnotwendigkeit von 11 200 Mark für die Jahre 1926 bis 1929. Die Sache wurde in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt.

Die Ergänzung der Hochwasserentschädigungskommission durch Einwahl von drei Stadtkommunalräten lag als Dringlichkeitsantrag des Magistrats vor. Stadtkommunalrat Träger beruhte die Gelegenheit zu dem schmerzlichen Vorwurf gegen den Magistrat, daß dieser nicht mit dem nötigen Nachdruck und der nötigen Schnelligkeit das Projekt des Sommerdeiches gefördert habe. Der Bürgermeister habe immer einen neuen Winterdeich angefordert, der niemals zur Ausführung kommen könne. Dadurch sei das von Regierung und Wasserbauamt genehmigte Projekt des Sommerdeiches bis heute nicht verwirklicht worden und würde nun um so schwerer durchführbar sein, weil nach dem 1. April keine Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge mehr gewährt würden. Darum sei noch schnell mit dem Bau des geplanten neuen Sommerdeiches der Jahnände begonnen worden; hier sei durch unterbliebenen Bau den Landwirten abermals tieferer Schaden zugefügt worden. Ratsherr Genosse Franz antwortete: Es steht gar nicht fest, daß ein wirklich gerade fertig gewordener Deich die Überflutung verhindert hätte, da das Wasser ebensoviel noch höher als 450 Meter steigen konnte und ein neuer Deich leicht weggeschwemmt werden kann. Zur Errichtung eines derartigen Damms ist aber auch die Zustimmung der zuständigen Behörden notwendig, von einer solchen ist dem Magistrat bisher aber nichts

Der Kindesmord von Stendal

bekannt. Auch erklärte Stadtd. Genosse Walter Franz, daß niemand voraussehen konnte, daß die jetzige Regierung statt einer Erhöhung eine Verminderung der Mittel zur produktiven Erwerbslosenfürsorge vornehmen und nach dem 1. April überhaupt keine Gelder mehr bewilligen würde. Die Kommission wurde durch die Stadtverordneten Friße, Gradehan und Genosse Masche ergänzt.

Der Demonstrationzug der Gewerkschaften am Maifeiertag beginnt um 11 Uhr am „Mautentanz“ und endet auch dort. Auf dem Markte wird eine Ansprache gehalten werden.

Die von den Schwabergeschäftigen gewählte Kommission hielt am Mittwoch gemeinsam mit Regierungsvertretern, Vertretern des Reichverbandes, der Stadt (Genosse Walter Franz) und der Gemeinde Glinde bei Glinde einen Termin ab, in dem die Errichtung des P u m p w e r k e s besprochen wurde. Die Notwendigkeit eines solchen wurde grundsätzlich anerkannt. Ueber die Frage des Sommerbetriebes kam es nicht zur Einigung. Eine Befestigung des überschaubaren Geländes schloß sich bis Werktag an.

Parteiversammlung. Am Sonnabend den 30. April, abends 8 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung.

Die Maifeier wird von den freien Gewerkschaften veranstaltet. Nachmittags 3 Uhr beginnt der Umzug vom Friedhofen Lokal aus. Das Festabende kostet 30 Pfennig und berechtigt zur Teilnahme an allen Veranstaltungen. Von abends 8 Uhr an Theater und darauf Ball.

Groß-Mühlhingen
Maifeier. Die Genossen von Eidenhof, Eggersdorf und Mein-Mühlhingen werden in der Zeit von 1/8 bis 1/9 Uhr vor- mittags mit Musik von den Dorfsängern abgeholt. Von 9 bis 11 Uhr bietet die Eidenhofer Arbeiterjugend Theater- und Tanzvorführungen im Saale des Konsumvereins. Anschließend findet ein großer Demonstrationsumzug statt, der auf dem Marktplatz mit einer Festansprache des Genossen Kasten (Schönebeck) endigt. Der Maifeiertag wird am Abend mit einem Festball der Großmühlhinger Genossen seinen Abschluß finden.

Schönebeck
Anföhr als Arbeitgeber. Vom Inhaber der Kautzfabrik werden alljährlich, wenn die Neuwahlen zum Betriebsrat stattfinden, allerlei Versuche gemacht, die Wahl von Mitgliedern der freien Gewerkschaften zu verhindern. Im Vorjahre wurde der Arbeiterratsvorsitzende entlassen, und nur durch eine Klage war es möglich, ihm zu seinem Rechte zu verhelfen. Auch in diesem Jahre setzte sofort die Gegenaktion der Firma ein, und das erste Wahlverfahren wurde widerrechtlich von einem Vorgesetzten entfernt. Die hierüber geführten Verhandlungen brachten einen Vergleich, und die Annahme erschien berechtigt, daß nun alles friedlich verlaufen würde. Aber es kamen wieder die üblichen Streitigkeiten. Der Vorsitzende des Arbeiterrats, welcher als Wahlleiter tätig ist, erhielt den Auftrag, in dem Privatgarten des Herrn Kripf Wege zu planen. Auf den Hinweis, daß diese Arbeit mit dem Betrieb nichts zu tun habe und daß die von ihm ausgeübten Funktionen seine Anwesenheit im Betrieb erfordern, erfolgte die fruchtlose Entlassung des Vorgesetzten. Eine Klage ist nun die Folge, und es wird Herrn Kripf klargemacht werden, daß es so nicht geht, sondern daß auch der Arbeiter sein Recht hat. Aus Anlaß der Vorgänge fand eine Betriebsversammlung statt, in welcher auch Parteigänger und Organisationsfragen besprochen wurden. Anwesend war ein Organisationsvertreter. Diese Versammlung scheint Herrn Kripf auf die Herzen gefallen zu sein, denn er stellte jeder Arbeiterin und jedem Arbeiter folgendes Schreiben zu, das wir ungekürzt wiedergeben:

Zur gest. Kenntnisnahme! Nach der kürzlich stattgefundenen Versammlung, in der Herr Harke gesprochen, und nach den mir zugegangenen Mitteilungen zum Beitritt in den Verband aufgefordert hat, ist aus den Reihen des Betriebspersonals angefragt worden, ob der Beitritt zu dem Verband erfolgen muß, oder ob der Nichtbeitritt zu irgendwelchen Nachteilen, wie Entlassung usw., für die Nichtmitglieder führen könnte. Diese Fragen sind selbstverständlich verneint worden, denn der Beitritt zu dem Verband ist eine Privatangelegenheit. Wäher ist nur ein Teil des Personals dem Verband beigetreten. Der andere Teil hat seinen Beitritt nicht erklärt, schon um die Mitgliederbeiträge zu sparen.

Ich benutze diese Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß jeder meiner Angestellten und Arbeiter, der glaubt, daß ihm in meinem Betrieb unrecht geschieht, sich mündlich oder schriftlich an mich oder meine Vertreter wenden kann. Der Fall wird dann stets sofort geprüft werden, denn das meinen Mitarbeitern zuzehende Recht wird diesen auch in Zukunft in meinem Interesse nicht freitrag gemacht werden.

Herr Kripf spielt in diesem Schreiben den großartigen Arbeitgeber. Bei ihm sollen sich die Arbeiter beschweren. Erfahrungsgemäß werden diese davon keinen Gebrauch machen, denn sie haben wäherste Erfahrungen gemacht. Die gesamten jetzt schwebenden Streitfragen bestanden nicht, wenn Herr Kripf und seine Beauftragten sich nicht um Fragen kümmeren, die sie nichts angehen. Die Wahl der Betriebsvertretung ist eine Angelegenheit der Arbeiter, nicht, daß die aufgestellte Liste dem Arbeitgeber nicht, dann sieht das Betriebsratsgesetz einen Weg vor, auf dem der Arbeitgeber sein Recht suchen kann. Aber man weiß, daß man dann nicht gut abscheidet. Ueber die ganze Frage ist noch nicht das letzte Wort gesprochen; die Organisation wird dafür Sorge tragen, daß auch in der Kautzfabrik die Arbeiternehmer zu ihrem Rechte kommen.

Die proletarische Weisheitslehre der Arbeiterjugend am Sonntag war schwach besucht, ein Zeichen, daß die organisierte Arbeiterjugend den Wert des Sprichwortes „Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft“ nicht erkennt. Trotz alledem! Die Feier war gut. Und es ist wünschenswert, daß sich die Jugend zu weitem derartigen Feiern bereit findet. Schon am Nachmittag hatten sich 100 Jugendliche in der „Lohnhalle“ zusammengefunden, um für ihre Ziele, Jugendschutz und Jugendrecht, zu demonstrieren. Dem schlechten Wetter trotzend, zogen sie durch die Straßen der Stadt zum Marktplatz. „Regen, Wind, wir lachen drüber“ schallte es den Spielern entgegen. Auf dem Marktplatz sprach Jugendsekretär Bruß über unsere Forderungen. Einige Vorkämpfer und dann ging es zurück zur „Lohnhalle“. Am Abend fand dann die Feier statt. Der Mandolinenspieler Allegretto hatte sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, die Feier durch einige Konzerte zu verschönen. Rezitationen, Sprechchor und Vieder gaben der Weisheitslehre den Inhalt. Öffentlich bleibt der Erfolg nicht aus. Deshalb möchten wir die Arbeiterjugend immer wieder mahnen: Schickt eure Kinder zu uns! Schickt sie in die Sozialistische Arbeiterjugend!

Förderkreis
Maifeier-Programm. Vormittags sportliche Veranstaltungen auf dem Sportplatz; nachmittags 1/2 Uhr Sammeln in der „Linde“ zum Abmarsch nach dem Sportplatz; dort sportliche Veranstaltungen und Kinderbelustigungen; um 6 Uhr Antreten zum Umzug durch den Ort. Ab 8 Uhr in der „Linde“ Konzert, Theater, sportliche Aufführungen und Feitred; zum Schluß Ball. Feitbeitrag 50 Pf., Erwerbslose und Sozialrentner 30 Pf.

Stadtfreis Albersleben
Aus dem Stadtparlament.
Die Stadtverordneten-Sitzung am 28. April war infolge ihrer umfangreichen Tagesordnung von langer Dauer. Als neuer Stadtvorstand wurde Genosse Jage eingeführt. Eine Anzahl kleinerer Vorlagen wurde debattiert. Die Aufwertung der Besthorn-Stiftung, der Wahl des Rektors

Vor dem altmärkischen Schwurgericht in Stendal wurde am Dienstag gegen das ledige Dienstmädchen Frieda Trite aus G ü j s e l d, Kreis Salzwedel, wegen Kindesmordes verhandelt. Die Sorge um die Ernährung ihres Kindes gab dem Mädchen den Antrieb zu dieser entsetzlichen Tat. Die notleidende Landwirtschaft leidet für ihre Arbeiter und ihr „Dienstpersonal“ wohl schwere Arbeit tagaus, tagein, aber nicht eine genügende Bezahlung, und fürchtbare wirtschaftliche Notlage hat schon manchen Menschen zum Verbrecher gemacht.

Am 15. August 1928 wurde bekannt, daß frühmorgens im Stadteil Röge auf dem Gelände des Hauptbahnhofs am Blutgraben eine kleine Leiche von einem Eisenbahner gefunden worden war. Es war ein 1 1/2 jähriges Mädchen, das mit einer Schlinge um den Hals

in Schilf und Morast lag. Der Tod war durch Erstickten eingetreten. Zunächst lenkte sich der Verdacht auf eine Frau, die seit dem 12. August in Stendal aufgehalten haben soll und sich am fraglichen Abend im Wartesaal mit einem Mann in recht vertraulicher Weise unterhalten hat. Man konnte also wohl vermuten, daß die kleine Leiche das Kind dieser Leute wäre, daß der Mann die Frau veranlaßt hätte, das arme Würmchen auf die Seite zu schaffen. Es wurde ermittelt und auch verhaftet, jedoch ergab sich zunächst nichts, was die Inhaftierung einer Person hätte rechtfertigen können.

Erst nach längerer Zeit gelang es, der wirklichen Täterin habhaft zu werden. Schon einmal war die Angeklagte in Haft gewesen, mußte aber, weil sie immer wieder ihre Unschuld beteuerte, entlassen werden. Seit dem 4. Dezember, also seit fast 5 Monaten, saß sie nun abermals in Untersuchungshaft. Schließlich legte sie reumütig ein umfangreiches Geständnis vor dem Untersuchungsrichter ab.

Wegen ihres schweren Verbrechens mußte sie nun auf der Anklagebank Platz nehmen. Ruhig und gelassen läßt sie sich vor ihren Richter führen. Die lange Untersuchungshaft scheint sie abgestumpft zu haben, sie findet sich scheinbar mit allem ab, was ihr noch auch, daß es ein Entinnen nicht mehr gibt. Sie war in ihrem Leben nie auf Rosen gebettet, doch noch niemals ist sie mit dem Strajnesbuch in Konflikt geraten. Obwohl sie noch nicht ganz 27 Jahre alt ist, zeigt ihr Gesicht schon die Spuren arbeitsamer Tage.

Kaum war sie der Schule entwachsen, da schickten sie ihre Eltern als Arbeiterin auf das Land. Im Alter von 22 Jahren gab sie ihrem ersten Kinde das Leben.

Das Kind ist bei ihren Eltern in Pflege. Unterhaltsgelder erhält sie von dem unehelichen Vater, der ihr die Ehe versprochen hatte, sie aber in ihrer schweren Stunde sitzen ließ.

Arbeit, Arbeit, Arbeit war nun ihr Schicksal. In G ü j s e l d, wo sie zuletzt beschäftigt war, hatte sie wieder ein Verhältnis, doch dieser Mann verfiel eiligst, als er merkte, daß die Liebe fruchtbar wurde. Als das zweite Kind, ein Mädchen, am 8. Mai 1928 das Licht der Welt erblickte, war der uneheliche Vater nicht aufzufinden. Unterhaltsgelder bekommt sie daher für das zweite Kind nicht. Ihre Angst, nun noch schlechter dazustehen, trieb sie nun, sich schleunigst nach einem neuen Freund umzusehen. Bei ihrer Arbeitsstelle konnte sie das Kind nicht lassen. Sie gab es deshalb an fremde Leute zu einer Aufzuchtsgemeinschaft in Salzwedel in Pflege. Sie hatte nicht einmal das Geld für eine ordentliche Entbindung aufbringen können. Die Fürsorgestellen hatten es ihr ermöglicht, das Kind

in einer Magdeburger Anstalt zu gebären.

Am 10. Mai trat sie ihren Dienst in G ü j s e l d wieder an. Auf die Frage des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektors Triche, ob sie sich schuldig fühle, antwortet sie mit Ja. Den Pflegeeltern des Kindes mußte sie dreißig Mark monatlich zahlen, obgleich ihr Verdienst nur dreißig bis dreißig Mark monatlich betrug. Meiden konnte sie sich also nicht mehr. Auf die Dauer konnte sie das nicht durchhalten, und so entschloß sie sich, das Kind wegzunehmen und anderwärts unterzubringen. Ihre Eltern lebten es ab, auch noch dieses Kind zu hüten. Endlich fand sie eine andre Familie, der sie 25 Mark monatlich zu geben hatte. Auch das wurde ihr bald unmöglich. Denn vor sich ihr in Magdeburg eine Frau B., an, das Kind schon für 15 Mark monatlich pflegen zu wollen. So wanderte das Würmchen von einer Hand in die andre, ohne irgendwo Mutterliebe zu finden.

Von der Magdeburger Pflegerin erhielt die Mutter eines Tages den Bescheid, sie müsse das Kind abholen, wenn sie nicht gleich zahle. Die peinigende Frage: Was wird aus meinem Kinde? stand also wieder vor ihr. Lange rang die Mutter, was zu tun sei.

Das Gericht will ihr nicht glauben, als sie nun in weinerlichem Tone

die Tat als Verzweiflungstat schildert. In ihr reifte der grausame Gedanke. Ohne einem Menschen, nicht einmal ihrem Bräutigam, etwas zu sagen, fuhr sie am Sonnabend den 14. August nach Magdeburg. Abends 1/8 Uhr erschien sie bei der Pflegerin und verlangte das Kind, denn sie wolle es „an Herrschaften, die in der Zeit zwischen 1/2 und 1/9 Uhr mit dem Zuge weiterfahren wollten, als „eigen“ abgeben“. Die Frau als Zeugin jagt aus, daß das Mädchen einen unruhigen, beschränkten Einfluß gemacht habe. Sie gab ihr aber das Kind

heraus. Planlos irrte nun die Mutter auf dem Magdeburger Bahnhof umher, bis sie sich ermüdet im Wartesaal niederließ. Um 11 Uhr bestieg die Angeklagte den Zug nach Stendal, der gegen 11 Uhr nachts eintrifft. Im Zuge wich sie ebenfalls allen Menschen aus, so sehr bewegte sie der innerliche Kampf.

Auf der Fahrt erst wurde ihr der Gedanke, das Kind umzubringen, zum Entschluß.

Auf dem Stendaler Bahnhof fragte sie nach dem Zuge nach Wismar, der aber erst morgens abging. Dann irrte sie noch einige Zeit, wohl 10 Minuten lang, auf dem Bahnsteig umher. Das Geld war ihr mittlerweile bis auf das Fahrgeld ausgegangen; nichts hatte sie bei sich als ein paar trockne Stullen, die sie in ihrer Aufregung nicht einmal aß.

Mit dem Gedanken: „du hast kein Unterkommen für das Kind“, ging sie jetzt, das Kind zu töten. Vom dritten Bahnsteig überließ sie die vielen Schienen des Rangierbahnhofs, ungeachtet der Gefahr, überfahren zu werden. Im ganzen Leibe flog sie. Von ihrem Stullenpaket löste sie den Strich, schlang ihn zu einer Schlinge und legte diese um den Hals des Kindes, das ruhig weiter schlief, nicht ahnend, was die nächste Minute ihm bringen sollte. Die Mörderin riß das Tuch ab, hielt das Kind am Strich hoch, die Schlinge zog sich zu, und schon war das Schicksal des Würmchens besiegelt.

Von einem Zaune wird der Graben vom Bahnhofsgelände getrennt. Sie warf die Leiche im Bogen hinweg, so daß sie in das Schilf und den Morast fauste. Hier wurde sie mehrere Stunden nachher an der Stelle vorgefunden, wo der Graben durch den Bahnsloper geht. Es ist eine Stelle lebhaften Verkehrs. Die Angeklagte gibt an, daß sie sich ihres Verbrechens wohl bemußt war, aber den Erstichtungsstich für leichter hielt als den allmählichen Hungertod.

Am Sonntag morgen fuhr sie zu ihrer Dienststelle zurück. Nichts merkte man ihr mehr an. Auf die Fragen der Leute im Dorfe gab sie stets zur Antwort: „Das Kind ist als „eigen“ an Herrschaften abgegeben worden.“ Im stillen Kämmerlein dachte sie meinent an die Tat, und ihr kam die Neue. Die Angst vor der Strafe ließ sie aber nichts verateten. Es hat auch hier wieder

die wirtschaftliche Not ein Menschenkind vernichtet.

Oder wäre ihr wohl jemals ein solcher Gedanke gekommen, wenn sie den Unterhalt ihres Kindes leicht hätte bestreiten können? Diese Frage stellen sich die Richter nicht und von dieser Frage wollten auch die reichen Leute nichts wissen, die heute Stein auf Stein auf die Angeklagte werfen werden.

In der Zeugenvernehmung wird der Angeklagten noch zur Last gelegt, einmal ausgesagt zu haben, daß sie in Magdeburg ein Obdachloshaus aufgesucht hätte und abgewiesen worden sei, was nicht wahr ist. Das Gericht nimmt diesen Vorfall zum Anlaß, der Angeklagten vorzuhalten, es hätte die Möglichkeit bestanden, das Kind unterzubringen! Dabei werden dort Kinder in Pflege genommen. Ueber die Arbeitsleistung der Angeklagten sprechen sich die Zeugen gut aus, nur behauptet eine Zeugin, sie sei verlogen. Auch soll sie sich „nicht viel um das Kind gekümmert“ haben. Welche Zeit bleibt dazu einem Dienstmädchen auf dem Lande! Das ist nichts als Bauerntweisel. Warum gab man der Mutter nicht die Möglichkeit, sich um ihr Kind zu kümmern? Aber jene Leute denken nur immer an ihren materiellen Vorteil und wollen jetzt der Angeklagten noch die milderen Umstände freitrag machen. Von der letzten Pflegemutter erfahren wir, daß die Angeklagte später noch ihre Schuld bei ihr abgetragen hat.

So steht die Angeklagte auf weiter Flur ganz allein in ihrer Not. Selbst

ihre früherer Bräutigam in Jungbunntform

schredt entrüftet vor der Mörderin zurück! Der Staatsanwalt Ledderhoge predigt Moral und Sittlichkeit aber wie immer an den tiefen Ursachen des Geschehens vorbei. Sein Antrag lautet auf Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Ganz anders spricht sich dagegen der Verteidiger, Justizrat J. Mann, aus. Als sie ihm die Wahrheit beichtete, atmete sie erleichtert auf, als siele ihr ein Stein vom Herzen. Hätte sie töten wollen wie andre Mörder, dann hätte sie auch in Magdeburg schon Gelegenheit dazu gefunden. Warum reißt sie erst nach Stendal? Von einem Mord im gewöhnlichen Sinne kann keine Rede sein. M i l d e r n d e U m s t ä n d e müssen ihr gewährt werden.

Das Gericht verkündet nach einstündiger Beratung folgendes Urteil: Die Angeklagte hat sich des Totschlags schuldig gemacht und wird deshalb

zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt und 10 Jahren Ehrverlust. Die Verurteilte weint bitterlich. Bei der Zusammenkunft des Gerichts bedeutet das schon ein mildes Urteil, denn die Geschwornen sind durchweg Deutschnationale, es fehlt ihnen jedes soziale Verständnis.

10 Jahre Zuchthaus trennen nun die Verurteilte von der menschlichen Gesellschaft, die ihr aber nie im Geiste wirklich abgesprungen ist. Wie tut sich ihr die Welt nach der Entlassung im Jahre 1937 auf? Die Geschwornen haben gesprochen nach bestem Wissen und Gewissen. Für uns aber gilt es, die Aufgabe zu lösen, umherirrende Menschen sozialen Einrichtungen zuzuführen. Darüber hinaus aber gilt es zu kämpfen für die sozialistische Gesellschaft, in der kein Kind mütterterlassen Hunger leiden wird!

Lederhogen in das Jugendamt, der Wiederwahl zweier Schiedsmänner, von Mitgliedern des Wasserbauamts, der Rückbehaltung von 1000 Mark aus dem Jugendpflegefonds für 1928 zur Errichtung einer Jugendherberge, der Errichtung der Zuchthauswohnung im Rathaus zu Bureauräumen, der Erhöhung der Verpflegung in den oberen Klassen des städtischen Krankenhauses usw. Abgelehnt wurde der Beitritt zum Reichs-Städtebund und die Bewilligung von 2000 Mark zur Auffstellung und Instandsetzung einer alten Orgel im städtischen Lyzeum.

Eine längere Aussprache ergab sich wegen Einrichtung einer Desinfektionsanstalt und Ausbau von sieben Wohnungen im Speicher des Gneißigen Grundstücks. Der Kommunist E i d e r ist wohl für den Einbau der Wohnungen, aber gegen die Unterbringung der Desinfektionsanstalt in dem Grundstück. Genosse H e l f t trat wiederholt den Auffassungen Stübers entgegen und verteidigte die Vorlage. Sie wurde jedoch angenommen. Beschlüssen wurde die Gewährung und Vereinfachung einer Summe von 1300 Mark zur Fertigstellung des Tonröhrenheims der „Naturfreunde“, das Heim gehört der Stadt als Eigentum, der Verein hat es gepachtet. 300 Mark wurden als Zuschuß an den Volksbildungsbereich bewilligt. Zugestimmt wurde der Aufnahme einer Anleihe bei der Provinzialbank in Merseburg. Die nötigen Gelder zum Ankauf der Räume für die Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt wurden bewilligt. Es handelt sich dabei um Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 33 000 Mark. Eine sehr lange Erwörterung entspann sich über eine Eingabe der Lehrerschaft der Johannischule. Sie will die Bewilligung von 300 Mark zur Stellung eines Vertreters für einen erkrankten Lehrer. In Wirklichkeit liegen die Gründe des Antrags etwas tiefer. Bei Beratung des Haushaltsplans sind wie Bürgermeister Genosse R e e c i s in der Stadtverordneten-Sitzung ausführte — im Magistrat die Vertretungskosten für verhandelte Lehrkräfte von 4000 Mark auf 2000 Mark ermäßigt worden. Um mit dem herabgesetzten Betrag auszukommen, hat der Magistrat für zwei erkrankte Lehrer nur eine Vertretung bewilligt. Die Eingabe des Lehrerkollegiums richtet sich daher eigentlich gegen die Herabsetzung der Vertretungskosten. Die

Aussprache war zum Teil sehr lebhaft. Oberbürgermeister W i l l i g m a n n wandte sich dagegen, daß Anträge aus der Lehrerschaft unmittelbar unter Umgehung des Magistrats an die Stadtverordneten-Versammlung gehen. Stadtd. Genosse L o s begründete den Antrag und machte ihn zu dem seinen. Meinungsverschiedenheiten ergaben sich hinsichtlich der Besetzung der einzelnen Klassen der Johannischule. Er wurde deshalb auf Anregung der bürgerlichen Fraktion, nachdem Genosse L o s seinen Antrag zurückgezogen hatte, dem Magistrat zur Beachtung überwiesen. Eine weitere Eingabe wandte sich in der Gestalt einer Beschwerde gegen den Schornsteinfegermeister R i c h a. Die Sache soll weiterverfolgt werden. Nunmehr wurden die einzelnen selbständigen Haushalteplanen beraten. Durchgenommen wurden die Sonderhaushaltpläne der Bauverwaltung, der Rufgehaltkassen, des Gymnasiums und des Lyzeums. Es wurde eine Reihe kleinerer Änderungen vorgenommen. Die anschließende nichtöffentliche Sitzung beschäftigte sich mit vier Grundstücks- und drei Personalsachen.

Von der Polizei. Sie ist eine Einrichtung mit vielgestaltigen Aufgaben. Es besteht das Polizeibureau, das die Ingelegenheiten der Verwaltungspolizei zu besorgen hat. Dazu gehören die Impfen und Passagen, die Ausfertigung der Strafverfügungen und Beglaubigung der Führungszugnisse usw. Es beschäftigt drei Beamte und eine Angestellte, die mit rund 11 000 Mark Gehaltsbezüge im Haushaltplan stehen. Dann kommt das Einwohner-Weideamt, das einen Beamten und einen Angestellten beschäftigt, die mit 5454 Mark Gehaltsbezüge aufgeführt sind. In dritter Stelle folgt dann die Polizeiinspektion, die 13 Beamte beschäftigt, also die umfangreichsten Aufgaben hat. Dazu zählen fünf Kriminalbeamte, zwei Gewerbebeamte und vier Revierebeamte, ein Polizeiarzt und ein Bureaubeamter. Aus dieser Aufzählung geht schon hervor, welche Aufgaben die Polizeiinspektion zu erledigen hat: die Strafsachen und die Angelegenheiten der Gewerbeinspektion; dazu treten noch weiter die Unfalluntersuchungen (der Betriebsunfälle) und die immer zahlreicher werdenden Automobilunfälle. Die vier Revierebeamten sind erst im vergangenen Jahr eingeführt worden, sie dienen der Aufrechthaltung

Landfriedensbruchprozess in Burg

erhaltung der „sachlichen“ Ordnung (Straßenreinigung, bauliche Zustände usw.) in den gebildeten vier Revieren. Diese gesamte Polizeieinsparung erfordert rund 42 000 Mark an Gehältern.

Die Wachenpolizei oder Gegendienst wird von der „Schupo“ besorgt, die staatl. ist. Die Stadt hat aber Zuschüsse zu leisten, und zwar auf Grund des Polizeiwirtschaftsgesetzes und dessen Verordnung vom 6. November 1924 den Betrag von jährlich 25 000 Mark. Damit sind aber die Einrichtungen der Polizei noch nicht erschöpft. Weiter ist noch zu erwähnen das Polizeigefängnis der Grauen Hof. Der Haushaltung steht dafür 8220 Mark vor. Hierunter sind aufgeführt die Verpflegung der Gefangenen mit 1200 Mark (aufgebehalten durch Magistratsbeschluss vom 9. Februar 1927), die bauliche Unterhaltung des Grauen Hofes mit 890 Mark usw. Einen bedeutungsvollen Teil polizeilicher Maßnahmen hat die Gesundheitspolizei auszuüben. Sie zerfällt wieder in eine Reihe von Unterabteilungen, von denen zu erwähnen sind erlesens die Desinfektionsanstalten. Sie erfordern Aufwendungen von rund 300 Mark. Sodann die Impfgeschäfte. In Vergütung für die Impfärzte sind 1304 Mark eingestellt. Die kreisärztlichen Sprechstunden erfordern 700 Mark Aufwendungen. Wichtig sind auch die Nahrungsmitteluntersuchungen. Es sind dafür rund 1000 Mark notwendig. In Betracht kommt hier noch die Vergütung an den Stadtarzt, die Beaufsichtigung der Viehmärkte und der Fleischverkaufsstellen, die Medizinuntersuchungen, das Trichinenschauwesen usw. Schließlich hat die Polizeiverwaltung noch Aufwendungen für folgende Aufgaben: Straßenreinigung und Wahrungstafeln 1000 Mark, Feuerstellenrevision 1200 Mark, ärztliche Versorgung der Polizeiwache bei Unglücksfällen 100 Mark, Ankauf und Unterhaltung des Polizeiwagens 700 Mark usw. Die eigenen Einnahmen der Polizei sind nur geringe; sie sind mit 20 500 Mark eingestellt. Auf Gebühren für Bescheinigungen fallen allein 12 000 Mark, auf Einnahmen aus dem Samstagsfang 4000 Mark usw. —

Kommunistenhege zum 1. Mai gegen Sozialdemokratie. Die kommunistische Partei benutzt selbst die Maifeier für ihre parteigegensätzliche Zwecke. In einem kleinen Flugblättchen „Der 1. Mai 1927“ werden allerhand Unwahrheiten und Beschimpfungen gegen die S. P. D. vorgebracht. Man wendet sich besonders dagegen, daß die freien Gewerkschaften nur einen Spaziergang statt einer „machtvollen Demonstration“ vorschlagen. „Der einstimmige Beschluß der Maifeierkommission, nach dem Muster des Vorjahres zu verfahren, wird aufgegeben, weil die S. P. D. die Arbeiterarbeit am 1. Mai gestalten haben will, weil sie weiter ihre verderbliche Politik, Koalition, Kaschismus weiter verfolgen will. Eine Mahnung der S. P. D., dem 1. Mai Kampfscharakter zu geben, fand die Ablehnung des Kartellvorstandes.“ Natürlich liegen die Dinge anders, als die Kommunisten sie darstellen. Der Ortsauschuß der freien Gewerkschaften hatte beschloßen, wie in früheren Jahren auch dieses Jahr wieder die Maifeier zu veranstalten. Die befragten beiden politischen Parteien stimmte zu. In der S. P. D. waren allerdings Stimmen gegen die gemeinsame Feier vorhanden, weil die Maifeier in den letzten Jahren von der S. P. D. in schlimmer Weise zu ihrer politischen Sonderagitiation mißbraucht worden war. Trotzdem stimmte die S. P. D. auch in diesem Jahre der gemeinsamen Feier zu, gerade um nicht als Schwenkier und Eigenbrötler zu gelten. Die vom Ortsauschuß eingesehene Maifeierkommission, der auch Kommunisten angehören, beschloß dann die Veranstaltung so, wie der Aufruf sie festsetzt, und der Ortsauschuß stimmte nur zu. Allerdings ergänzte er den Vorschlag dahin, daß jedwede politische Agitation gelegentlich der Feier unterbleibe. Daran kommt es der S. P. D. an, und das gefällt ihr nicht! Jedenfalls trägt an den nähesten Beschlüssen die S. P. D. als solche keine Schuld. Wenn sie hätte „halten“ wollen, hätte sie im Hinblick auf das frühere Verhalten der S. P. D. die gemeinsame Feier abgelehnt. Nach alledem werden es die Parteigenossen erst recht für ihre Pflicht halten, sich am 1. Mai, vormittags 9 Uhr, auf der Herrenbreite zum Spaziergang einzufinden. Wo auf der Maifeier! —

Aus der Altmark

- Stendal.** Festredner sind: Schulrat Günhardt und Parteisekretär Müller.
 - Gardelegen.** Festredner Parteisekretär Müller (Stendal).
 - Kröbber.** Festredner Stadtrat Diedmann (Salzwedel).
 - Weserlingen, Walbeck.** Festredner Parteisekretär Crummenert (Magdeburg).
 - Debsitz.** Festredner Karbaum (Magdeburg).
 - Osternburg.** Festredner Gewerkschaftssekretär Böttcher (Stendal).
 - Zangermünde.** Festredner Stadtrat Marxh.
 - Zangerhütte.** Festredner ein auswärtiger Genosse.
 - Salzwedel.** Festredner ein Gewerkschaftskollege.
 - Goldbeck.** Festredner Genosse Schulz.
 - Seehausen.** Festredner Genosse Soja.
 - Uthstriege.** Festredner Parteisekretär Müller (Stendal).
 - Rehlingen.** Festredner Genosse Höpfer (Gardelegen).
- Sorgt für Massenbesuch! Parteisekretariat Stendal.

Aus unserer Anlagen

Bei einem Rundgang durch unsere Anlagen wird man mit Verwunderung feststellen können, wie unter sachkundiger Leitung alles sorgfältig gepflegt wird. Am Stadtranden ist zurzeit der Stadtranger bemüht, durch Anlegung weiterer Blumenbeete, Anpflanzung von Bäumen, Vergrößerung der Rasenflächen usw. ein wahres Schmuckstück für die Stadt zu schaffen. Wie schon immer hier auf den Anlagen die Gewächser nach des Tages Laß und Mühe sich Erholung verschaffen! An den Anlagen am Salzwedler Tor sind auch verschiedene Reuten angelegt worden. Zur Verherrlichung der Zufahrt zum Tor sind die Anlagen etwas zurückverlegt. Der die Anlagen umgebende Zaun ist gleichzeitig etwas niedriger geschritten worden, damit die Blumenarbeiten besser hervortreten. Auf dem „Kanonenberg“ — mit dem Hüde zur Kanonenbatterie — werden zurzeit die Vorbereitungen zu einem neuen Kundest getroffen. Der kalte Winter hat viel dazu beigetragen, daß die Vorbereitungen so weit gebietet sind. Der Baumbestand ist auch wesentlich vermehrt worden. Es sind neben vielen winterharten Staudern hauptsächlich Rosen und Rosenzweige gepflanzt worden. So sehr aber die Anlagen gepflegt werden, kann man oftmals unerwünschte Auswüchse beobachten. Auf dem Kanonenberg werden seit man die Erden von Hier und Neugier. Auch werden oftmals ungesundes Papier, Ölpfand und sonstige Abfälle auf die Anlagen geworfen. Im Interesse der Allgemeinheit sind dementsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Bitte jeder daran, daß die Anlagen und Grünflächen „die Augen des Volkes“ sind! —

In der Ortsauschussung. Die nur möglich sein soll, beabsichtigt man sich mit der Errichtung des Arbeitsgerichts und der Errichtung des Reichsgerichts im Einvernehmen mit den Behörden der Gewerkschaften, die Vorarbeiten für die Errichtung zu erledigen. Dann gab der Vorsitzende Richtlinien für die finanzielle Errichtung der Arbeitsgerichts in den Betrieben in der Woche vom 25. bis 30. April. Das Programm zur Maifeier wurde dem 25. bis 30. April morgens 8 Uhr, am 30. April um 11 Uhr zum Morgenanruf nach Lindenberg am Salzwedel. Von 11 bis 12 Uhr Sonntag auf dem Marktplatz. Von 2 Uhr an Sonntag mit Sonderbesprechung unter Leitung des Arbeitervereins und der Arbeitervereins. Wende-Kommunikation „Der Sohn der Berge“. Einleitend für alle Versammlungen 9 Uhr am Sonntag. Festredner Parteisekretär Müller (Stendal). Von den Vertretern, die die Stützpunkte besucht haben, wurde mein Bericht vorgelesen.

Am Freitag begann vor dem Erweiterten Schöffengericht in Burg die zweite Auflage des Landfriedensbruchprozesses gegen zehn Mitglieder des Reichsbanners und des Noten Frontkämpferbundes, den sie in der Nacht zum 21. Juni 1926 aus Anlaß des Entscheidungskampfes um die Fürstenterrichtung in Burg begangen haben sollen. Den Vorsitz führt wieder Landgerichtsrat Gruber. Die Staatsanwaltschaft vertritt diesmal Staatsanwaltschaftsrat Dohmann (Magdeburg). Als Verteidiger fungieren die Rechtsanwälte Dr. Braun und Lange (Magdeburg). Für die Verhandlung sind zunächst 4 Tage in Aussicht genommen. Der Anlaß liegen die bekannten Vorgänge in der Nacht zum Abstimmlungstag zugrunde, in der es zwischen Reichsbanner-Mitgliedern und Noten Frontkämpfern einerseits und Mitgliedern nationalsozialistischer Verbände andererseits zu Zusammenstößen gekommen sein soll. Das Reichsbanner hatte in dieser Nacht Klebefolien ausgeteilt, um durch die Wucht des gedruckten Wortes die Massen der Bevölkerung aufzurufen, unbedingt zur Abstimmung zu gehen. Einige weitere Kolonnen haben den Auftrag gehabt, zu kontrollieren, daß die Plakate nicht von Gegnern der Fürstenterrichtung abgerissen wurden.

In derselben Nacht haben aber auch die vereinigten nationalsozialistischen Verbände Burgs ihre Mitglieder auf die Straße geschickt, um die bekannten provozierenden Plakate „Fürstenterrichtung ist Diebstahl!“ anzuflehen. Die republikanische Bevölkerung war über den Inhalt dieser Plakate sehr empört, da sie von den Nationalisten lediglich deshalb, weil sie die ungläublichen Forderungen ehemaliger deutscher Prüfen abzuschlagen versuchten, als Spitzbuben und Verbrecher hingestellt wurden. In der fraglichen Nacht haben sich aber die Nationalisten — meist halbweidliche Burgländer — nicht etwa damit, nur ihre von Heuchelei tragenden Plakate anzuflehen, sondern sie hatten auch die Dreistigkeit, die Plakate der Republikaner und Sozialdemokraten zu überleben. Selbstverständlich wurde dieses rüchichtslose Verhalten der Vaterländischen nicht so ohne weiteres hingesehen. Die Klebefolien des Reichsbanners und der Sozialdemokratischen Partei machten den Nationalisten Vorhaltungen, die aber von der Gegenseite mit spöttischen Rechenarten beantwortet wurden.

In der Franzosenstraße und in der Grünstraße trafen ebenfalls Republikaner und Stahlhelmer zusammen. Ehe man es sich versah,

entstand plötzlich ein Handgemenge, wobei es auch blutige Köpfe gegeben haben soll. Nationalisten und Reichsbannerleute wurden verletzt. Diese Vorgänge führten zur Anklage. Die Staatsanwaltschaft setzte einige Reichsbannerleute auf die Anklagebank, konstruierte aus den gegenseitigen Anrempelungen einen Landfriedensbruch und stellte die Reichsbannerkameraden — das ist so üblich in Deutschland — als die allein Schuldigen hin. Auf der Anklagebank saßen: Schloffer Erik Krause, Vergolder Karl Garius, Malergehilfe Richard Gehrecke, Arbeiter Theodor Breßler, Arbeiter Otto Parche, Schloffer Peter Gadenbroick, Zeichner Willi Schmidt und Zeichner Reichsbanner oder der Sozialdemokratischen Partei an. Nur Gadenbroick ist unorganisiert und Breßler Mitglied des Noten Frontkämpferbundes.

Sämtliche Beschuldigten sind unbestraft. Der Angeklagte Krause bestritt, sich irgendwie schuldig gemacht zu haben. Er will in dem nördlichen Teile der Stadt mit dem Reichsbanner Plakate geklebt haben. Von Zusammenstößen habe er nichts gesehen. Willi Schmidt gehörte nicht zu den Klebefolien. Er kam in der Nacht von einem Vergnügen seines

Sportvereins und befand sich auf dem Heimweg. Als er in die Nähe der Franzosenstraße kam, hörte er Lärm und beobachtete einen Menschenauflauf von etwa 30 Personen. Er bemerkte nicht, aber nicht darum, sondern setzte seinen Weg fort. Der Anklage gehört nicht dem Reichsbanner, sondern der Sozialdemokratischen Partei an. In den Wahlvorbereitungen hat er sich nicht beteiligt. Der Angeklagte Garius hat erst am Sonntag früh 4 Uhr die Straße betreten, um sich als Parteigenosse von der Tätigkeit der Klebefolien zu überzeugen. Nach einem Spaziergang durch die Stadt begegnete er dabei auf dem Heimweg dem Stahlhelmer De Lor, den er kannte und von dem er wußte, daß er sich früher politisch links von ihm betätigt hatte. Der Angeklagte will De Lor sein Verbunden darüber ausgesprochen haben, daß er jetzt im Stahlhelm sei. De Lor machte einen äußerst ängstlichen Eindruck. Garius hat ihn noch beruhigt und ihm gesagt: „Mensch, Dir tut doch keiner etwas!“ Er setzte noch hinzu: „Wenn es ungeheuer wäre, hätten Ihr uns vielleicht unter die Weine genommen.“ Die beiden Leute haben sich darauf völlig friedlich getrennt.

Breßler gehört dem Noten Frontkämpferbund an. Er bestritt, irgendwie an den Ausstreifungen teilgenommen zu haben. Otto Parche hat als Mitglied der Reichsbannerkapelle an dem großen Beden am Sonntag früh teilgenommen, um die Bevölkerung zur Abstimmung zu mahnen. Auch er hat von Zusammenstößen nichts gesehen. Der Angeklagte Garius war in der fraglichen Nacht in Kiegripp und hat dort an einem Tanzergnügen teilgenommen. Er war morgens 5 Uhr wieder in Burg, wo er das Beden hörte. Er ist darauf zum Schützenplatz, dem Sammelpunkt des Reichsbanners, gegangen. Auf dem Schützenplatz wurde erzählt, daß es in der Nacht zu Zusammenstößen gekommen sein soll. Der Angeklagte bestritt, sich an der Belagerung eines Hauses in der Blumenhäger Straße — worin sich Stahlhelmer gesammelt haben sollten — beteiligt zu haben. Höpfer erklärt, daß er nicht an den Schlägereien teilgenommen habe und unbedingt dafür gesorgt hätte, Zusammenstöße zu vermeiden. Er sei völlig unschuldig auf die Anklagebank gekommen.

Der Reichsbannerkamerad Gehrecke hat am Abend vor der Abstimmung an der Versammlung seiner Gewerkschaft im Gewerkschaftshaus teilgenommen. In der Frühe des nächsten Morgens ist er mit dem Beden aufgestanden und ist zum Schützenplatz gegangen, wo er von Zusammenstößen zum erstenmal etwas gehört hat. Genosse Zwidert hat am Vorabend der Volksabstimmung an seiner Demonstration des Reichsbanners teilgenommen. Nach der Demonstration ist er zum Gewerkschaftshaus gegangen. In der Nacht begegnete er in der Franzosenstraße einer Klebefolien, die ihm mit einem langen Meißerpfinsel zwischen den Weinen herumfuchelte. Der Angeklagte hat sich darüber geärgert, hat den Leuten die Stange fortgenommen und zerbrochen. Jemand geschlagen zu haben, bestritt er. Er will nicht einmal gewußt haben, welcher politischen Richtung die Klebefolien angehört.

Gadenbroick ist städtischer Laternenanzünder und löschte in der Nacht — wie stets — die Straßenlaternen aus. Er bestritt: „Ich habe nur meinen Dienst versehen. Blödsinn wurde ich angerempelt und fiel vom Rade. Der Mann, der mich vom Rade stieß, lief fort. Ich hinter ihm her. Als ich ihn ergriffen hatte, nahm ich ihm eine Hand Plakate fort, die er unterm Arme trug. Erkennt habe ich den betreffenden nicht. Ich weiß auch nicht, ob es ein Stahlhelmer oder ein Reichsbannermann war. Mit der Plakattolle habe ich nach dem Betreffenden geschlagen, weil er mich vom Rade gestoßen hatte.“

Damit ist die Vernehmung der Angeklagten erschöpft. Ueber die weiteren Verhandlungen werden wir ausführlich berichten. —

Osternburg. Durch Erhängen verfuhr die Ehefrau des Rentners N. hier ihrem Leben ein Ende zu bereiten. Sie konnte noch rechtzeitig vom Stricke losgeschnitten werden. Ihre Ueberführung in das Krankenhaus, wo die Wiederbelebungserfolge Erfolg hatten, erfolgte sofort. —

Osternburg. Auch hier richtete der Sturm am Dienstag erheblichen Schaden an. Nicht genug, daß er verschiedene Dächer durchlöcherter, brachte er es fertig, zwei mit Stroh beladene Wagen auf der Chaussee Osternburg-Modern-Graben umzuwerfen. Die Wagen mit dem Stroh lagen quer über der Landstraße und bildete längere Zeit ein Verkehrs Hindernis.

Seehausen. Am 1. Mai, pünktlich 1.30 Uhr Abmarsch vom Konjunkturverein. Bei gutem Wetter Ausflug in den Wald. Abends Ball im Lokal Gade. —

Zangermünde. Erneuerliche wurden in dieser Woche gezählt 589 (620) männliche und 167 (163) weibliche, zusammen 756 (783). Arbeitslose wurden 55 (58) beschäftigt. —

Ein Autounfall ereignete sich am Donnerstag nachmittags am Bahnübergang auf der Stendaler Chaussee. Ein Lastauto mit Anhänger, der Wagenmülle Weidling in Stendal gehörig, befand sich mit einer Ladung von 200 Zentner Getreide auf der Fahrt von Zangermünde nach Stendal. In der Kurve am Bahnübergang wurde es von dem Lastauto der Osterburger Wassermühle überholt. Der Anhänger des letzteren sah dabei das linke Vorderrad des Stendaler Autos, das dadurch herumgerissen wurde und in den Graben fuhr, wobei es umkippte. Es wurde entladen und dann von dem Osterburger Auto aus dem Graben gezogen. Es war nur leicht beschädigt und konnte sich allein auf die Heimfahrt begeben. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. —

Notizen. Die Leitung liegt in Händen des Gewerkschaftskomitees. Mittags 1 Uhr auf dem Marktplatz Demonstration über den beiden Arbeiter-Gesangsvereine, anschließend Umzug. —

Weserlingen. Programm zur Maifeier. Sonntag den 1. Mai: Sammelumzug 12 Uhr im Vereinslokal Wille. Montag 12 1/2 Uhr nach Rehlingen. Umzug durch Walbeck, von dort nach Barriere Regim; Crummenert (Magdeburg). Am Montag gemeinsam mit Walbeck um 5 1/2 Uhr nach Weserlingen. Gemeinsamer Umzug durch Rehlingen. Abends Ball für die Weserlinger Genossen im „Wagen“, für Walbeck bei Walbeck. —

Stadtkreis Stendal

Der Arbeitsmarkt hat sich in letzter Woche nicht wesentlich geändert. Es wurden gezählt im Bezirk Stendal Stadt 757 (766) in der Vorwoche männliche und 240 (244) weibliche im Bezirk Stendal Land 134 (140) männliche und 35 (34) weibliche (Erwerbslose). Die Gesamtziffer ist von 1194 in der Vorwoche auf 1159 in dieser Woche, also um 35 Personen zurückgegangen. —

Die verfassungswidrigen Strafen, die am Dienstag in der Nacht größten Schaden im Bezirk anrichteten, sind schon von der Polizei ermittelt worden. Es handelt sich um die in den Werken vorhandenen Neuzugmaschinen Carl Lehmann, Zangermünde, und Johann Schmidt, Köger Straße. Sie haben im Bezirk die Strafen verhängt. Der Schaden beträgt am Ende 100 Mark und an den Banken 50 Mark. —

Der Stendaler Kreisbau-Verein. Am Sonntag den 1. Mai verfahren auf der Strecke Stendal-Weserlingen-Bismark die Züge wie an Sonntagen. Der 5. und 6. Mai werden kommen und an dieser Strecke ruhen. Der gute Jagdergebnisse. —

Begen Weineids hatte sich vor dem altmärkischen Schöffengericht in Stendal der landwirtschaftliche Arbeiter Otto Stahlmacher aus Sandau a. d. Elbe zu verantworten. Die Richter, um es gleich vorweg zu sagen, waren mit ihm nicht milde, trotzdem sich der Angeklagte erst im Alter von 20 Jahren befindet. Man könnte ihm den Meineid eigentlich noch als unüberlegte Dummheit bewerten. In einem Alimenterproben hatte er vor dem Amtsgericht in Sandau als Zeuge erscheinen müssen. Der Angeklagte lag unter Eid, mit dem Mädchen sich einen Mann für ihr Kind suche, niemals in Beziehungen getreten zu haben. Selbst wenn der Angeklagte damals die Wahrheit nicht verschwiegen hätte, wäre er nicht als Vater zu Unterhaltungsgebern verurteilt worden. Aufschneidend hielt ihn aber die Furcht, vielleicht doch zahlen zu müssen, vor dem Geständnis der Wahrheit zurück. Später hat er dann ausgesagt, daß er nur nicht in der Zeit, die als gesetzliche Entfangniszeit in Frage kommt, mit dem Mädchen verkehrt habe. Daraus wurde ein Meineidprozess. Sein früheres Weibchen, ein 19jähriges Mädchen, stand heute wiederum als Zeuge vor Gericht, mußte aber ihrer Unsicherheit wegen auf die eventuellen Folgen falscher Aussage aufmerksam gemacht werden. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Mildernde Umstände sollten dem Angeklagten nicht zugebilligt werden, weil nach seiner Meinung der Angeklagte kein gutes Verhalten vor Gericht an den Tag gelegt habe. Wir teilen nicht die Auffassung des Staatsanwalts. Es muß doch berücksichtigt werden, daß durch die falsche Aussage niemand in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die wirtschaftlichen Verhältnisse und das jugendliche Spiel eine nicht zu unterschätzende Rolle. Das Gericht schloß sich leider nicht den Ausführungen des Verteidigers, sondern dem Antrag des Staatsanwalts an und verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust sowie zur Aberkennung der Fähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Barleben. Mittwoch den 4. Mai, abends 8 Uhr, Versammlung. Die Kreisleitung wird anwesend sein. Vorarbeiten zum Kreisfest. Bad Salzwedel. Sonnabend den 30. April, abends 8 Uhr, Jugendversammlung im „Brachhof“. — Zum Mai-Umzug Antreten des Ortsvereins am 1. Mai um 12 Uhr auf dem Marktplatz. Nicht ist zur Stelle. **Sommer.** Am Sonnabend abends 8 Uhr bei Preuß wichtige Mitgliederversammlung. —

Briefkasten

Berichterstatter Beendorf. Unser Artikel trifft gerade für Beendorf zu, wo diese Propaganda stattgefunden und auch ein Genosse die Abmahnung annehmt. Für Bericht macht doch auch Propaganda für die von uns kritisierte Zeitung. Sie brauchen sich deshalb nicht zu wundern, daß seine Aufnahme abgelehnt wird. —

Berichterstatter Rogah. Sie können selbstverständlich den Brief in Anrechnung bringen. Berichterstatter Reichsbesleben. Genosse Trautmann. — Stenographenverein Wilhelm. Berichte über Stützungsfeier können wir nicht aufnehmen. —

Eine Chinosolwoche beantragen hiesige Apotheken und Drogerien in der Zeit vom 30. April bis 7. Mai. Was ist Chinosol? Das einzige ungiftige und nicht ätzende Desinfektionsmittel. Damit ist in wenigen Worten seine oft geradezu verblüffende Heilwirkung bei offenen Wunden (auch Brandwunden) erklärt. Es wirkt blutstillend, trocknet die Wunde aus, verhindert die Anpflanzung von Eitererregern. Es wirkt ebenso zuverlässig wie das nächste (aber auch sehr giftige!) Desinfektionsmittel, das wir kennen, das Sublimat. Während aber alle anderen Desinfektionsmittel die Wundfläche mehr oder weniger anätzen und damit die Heilung verzögern, geschieht das bei Verwendung von Chinosol nicht. Mit viel Erfolg wird es gegen Gefäßgeschwüre als Zusatz zum Urinwaasser angewendet. Die Tageszeiten berichten über ganz präparierte Resultate besonders bei der gefährlichen Gefäßgeschwüre. In allen Apotheken und Drogerien wird ausführliche Literatur über Chinosol kostenlos abgegeben. —

Aus der Wirtschaft

Die Gewinne der Post

Der Antrag der Post auf Portonerhöhung kommt unerwartet; denn genau so wie bei der Reichsbahn hat bei der Reichspost die Besserung der Konjunktur zu einer wesentlichen Verbesserung ihrer Wirtschaftslage geführt.

Wenn die Post in ihrer offiziellen Begründung, die ja kläglich genug war, behauptet, daß sich die allgemeine Besserung der Wirtschaftslage bei ihr nicht entsprechend ausgewirkt habe, so ist das einfach unzutreffend. Das zeigen zunächst die Ergebnisse vom Januar und Februar 1926 im Vergleich mit denen des Jahres 1927.

Es betragen in Millionen Mark:

	Jan. 26	Jan. 27	Febr. 26	Febr. 27
die Einnahmen . . .	148,2	159,7	122,7	134,6
die Ausgaben . . .	144	136,5	139,9	129,9
der Ueberschuß . . .	4,2	23,2	—	4,7
der Zuschuß . . .	—	—	17,2	—

Während die beiden ersten Monate des Vorjahres also zusammen einen Ausgabenüberschuß von 13 Millionen Mark erbrachten, zeigen sie in diesem Jahre einen Einnahmeüberschuß von insgesamt 27,9 Millionen Mark. In zwei Monaten hat sich also das Verhältnis von Einnahmen und Ausgaben um nicht weniger als 40 Millionen Mark verbessert.

Leider ist ein genauer Vergleich der Ergebnisse nicht gegeben, da aus bisher nicht bekanntgegebenen Gründen die Post seit Dezember 1926 keine Spezifikation ihrer Ausgaben mehr veröffentlicht, so daß nicht bekannt ist, wie groß der Anteil der Anlageausgaben in den verglichenen Monaten jeweils gewesen ist.

Nur für die ersten 8 Monate des laufenden Geschäftsjahres hat die Post mitgeteilt, wie groß der Anteil der Anlageausgaben an ihren Gesamtausgaben war. Er betrug 9,8 Millionen Mark. Setzt man diesen Satz auch für die Monate Dezember 1926 bis Februar 1927 zugrunde, so ergibt sich für die 11 Monate des Geschäftsjahres 1926/27 (1. April 1926 bis 31. März 1927) folgendes Ergebnis:

Betriebs-einnahmen . . .	1562 Millionen Mark
Betriebsausgaben . . .	1429 Millionen Mark
Ueberschuß . . .	133 Millionen Mark.

Der tatsächliche Ueberschuß war also größer als der Betrag von 70 Millionen Reichsmark, den die Post an die Reichskasse abzuführen hat. Man wird annehmen dürfen, daß er in 12 Monaten etwa doppelt so groß war. Von einer besonderen Notlage ist also nicht die Rede. Wozu die Post eine Einnahmeerhöhung braucht, bleibt hiernach unverständlich.

Die Post wird wahrscheinlich versuchen, die Notwendigkeit der gesamten Maßnahmen mit ihrem Voranschlag zu beweisen. Sie hat nämlich dem Voranschlag für 1927/28 die tatsächlichen Ergebnisse des Jahres 1926 zugrunde gelegt, ohne die Besserung der Wirtschaftslage in Rechnung zu stellen. Während sie im Voranschlag für 1926/27 trotz der schweren Wirtschaftskrise, die bei seiner Aufstellung erkennbar war, eine erhebliche Mehreinnahme gegenüber 1925 vorgeesehen hatte, hat sie für 1927, als eine erhebliche Besserung der Wirtschaftslage unverkennbar war, nur die Ergebnisse des Krisenjahres 1926 zugrunde gelegt. Ferner blieb angeschlossen der Mehrertrag aus der Reform der Fernspreckgebühren, die am 1. Mai in Kraft tritt, bei der Aufstellung des Voranschlags unberücksichtigt. Er stellt sich sicherlich auf Duzende von Millionen.

Wie groß im übrigen die Unterschätzung der Einnahmementwicklung ist, zeigen einige Zahlen über die Verkehrsentwicklung bei der Post in den Monaten Januar und Februar dieses Jahres verglichen mit dem Vorjahr. Danach stellte sich an einem Tage die Zahl der aufgegebenen Briefsendungen im Januar 1926 auf 24,68 Millionen Stück und im Januar 1927 auf 32,88 Millionen Stück. Das ist eine Verkehrszunahme von über 30 Prozent. Für Pakete, Zahlkarten usw. und Telegramme liegen folgende Zahlen vor:

	Jan. 26	Jan. 27	Febr. 26	Febr. 27
Aufgelieferte Pakete (in 1000 Stück) . . .	16 817	20 349	18 000	21 740
Eingezahlte Zahlkarten u. Postanweisungen (in Millionen Mark) . . .	1 423	1 622	1 308	1 467
Telegramme (in 1000 Stück) . . .	2 483	2 756	2 378	2 670

Nimmt man an, daß die Entwicklung weiter auf der gleichen Linie verlaufen wird wie im Vorjahr, in dem nach den Angaben des Statistischen Reichsamts auf Januar und Februar insgesamt 15,8 Prozent der Einnahmen fielen, so ergibt sich rechnerisch

für 1927 eine Gesamteinnahme von rund 1868 Millionen Mark gegen rund 1713 Millionen Mark für 1926. Das ist ein Einnahmehöher von rund 150 Millionen, zu denen noch der Mehretrag aus der Reform der Fernspreckgebühren hinzukommt. Der voraussichtliche Ueberschuß stellt sich also, grob gerechnet, für das Geschäftsjahr 1927/28 ohne Berücksichtigung der neuen, jetzt vorgeschlagenen Portonerhöhung auf fast 300 Millionen Mark, von denen das Reich für seine Zwecke nur 70 Millionen in Anspruch nimmt.

Die Post übertrifft also in der unbegründeten Schwarzmalerei ihrer wirtschaftlichen Lage noch ihr Schwesterunternehmen, die Deutsche Reichsbahngesellschaft; denn bei einem Gesamtumsatz von nur etwa 40 Prozent des Umsatzes der Reichsbahn bewegt sich der Betrag des voraussichtlichen und von ihr bestrittenen Ueberschusses auf ungefähre der gleichen Höhe, wie es bei der Reichsbahn der Fall ist.

Der Großhandel protestiert.

Eine Ausdeutung des Zentralverbandes des deutschen Großhandels wendet sich mit großer sachlicher Schärfe gegen die geplante Erhöhung des Brief- und Paketpostos. Diese würde eine erhebliche Gefahr für die Bemühungen, der Wirtschaft die Verteilungskosten zu senken, bedeuten. Gerade der Großhandel, der mehr als andere Wirtschaftsgruppen auf briefliche Propaganda durch den Versand von Drucksachen und Mustern angewiesen ist, würde von den Portonerhöhungen schwer getroffen werden.

Die Abwälzung der Mehrkosten aber würde die Tendenzen stärken, die auf eine weitere Anspannung der wirtschaftlichen Gesamtlage hinarbeiten.

Eine Erhöhung der Gebühren könnte demnach nicht stark genug beurteilt werden.

Verflüssigung der Kohle

In Duisburg wurde die Aktiengesellschaft für Kohleerzeugung und Kohleerflüssigung gegründet, die über ein Kapital von 5 Millionen Mark verfügt und die Errichtung und den Betrieb einer großen Anlage zur Verflüssigung für Steinkohle nach dem Verfahren von Bergius vornehmen wird. Beteiligt sind neben der Gesellschaft für Teerwertung (Thyssen) und die Kohlereichen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks die preussische Hibernia A.-G., Harpen, Gewerkschaft König Ludwig und die Rütgerswerke.

Im Aufsichtsrat der neuen Gesellschaft sitzt auch Verlagsleiter Stramehl, der im Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk die Rheinisch-Westfälische A.-G. hat wiederum enge Beziehungen zur A.-G. Farbenindustrie. Dadurch gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß über die neugegründete Gesellschaft zwischen dem rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau und der A.-G. Farbenindustrie auf dem Gebiet der Kohleerzeugung eine Verständigung erfolgt ist. Soweit die Verarbeitung der Kohle zu Dellen in Frage kommt, dürfte es schon möglich sein, daß sich die A.-G. Farbenindustrie auf die Braunkohle beschränkt und den rheinisch-westfälischen Gesellschaften die Verwertung der Steinkohle überläßt.

Dividende der A.-G. Farbenindustrie. Eine Zeitlang wurde von einer Dividende des Farbentrustes in Höhe von 12 Prozent gesprochen. Am Donnerstag hat sich nun die Aufsichtsratsführung der A.-G. Farbenindustrie, wie uns aus Frankfurt a. M. mitgeteilt wird, für eine Dividende von 10 Prozent entschieden. Der Verlauf des Geschäftsjahres hätte aber zweifellos auch eine Dividende von 12 Prozent zugelassen. Das neue Geschäftsjahr selbst wird als befriedigend bezeichnet. So hat sich besonders der Absatz an Stickstoffdüngemitteln gesteigert. Im Stickstoffexportgeschäft wird gegenüber dem vergangenen Dingejahr mit einer Zunahme von 20 Prozent gerechnet. Der Reingewinn wird mit 68,7 Millionen gegenüber 65 Millionen Mark im Vorjahr angegeben. Als Gewinnanteil an den Aufsichtsrat werden 1,979 Millionen (im Vorjahr 1,924 Millionen) Mark verteilt.

Für Freihandel. In der Sitzung der Amsterdamer Handelskammer kam es vor einigen Tagen zu einer großen Aussprache über die Zollfrage. Der Vorsitzende des Ausschusses für Auslandsangelegenheiten brachte einen Antrag ein, worin die Kammer auspricht, daß das Interesse der Niederlande ein unverändertes Festhalten an der Freihandelspolitik erfordere. Die Entscheidung wurde nach heftiger Debatte mit 19 gegen 4 Stimmen angenommen.

Jord in Deutschland. Die Jord-Kredit-A.-G., die Abfinanzierung der Berliner Jordfiliale, gibt für das Jahr 1926 einen Verlust von 112 000 Mark an. Das Kapital der Aktiengesellschaft beträgt 2 Millionen Mark, davon sind jedoch nur 500 000 Mark eingezahlt. Unter den Aktiven der Bank befinden

sich Abzahlungswechsel in Höhe von 4 Millionen Mark. Festgestellt werden kann, daß die Jord-Niederlassung das Geschäft in Deutschland durchaus nach deutschen Methoden betreibt, hat, so daß man von der Jord'schen Geschäftspraxis sehr wenig merkte.

Gewerkschaftsbewegung

Schiedsbruch in der Kallindustrie

In der Manteltarif- und Arbeitszeit-Streitigkeit in der Kallindustrie wurde nach zweiseitigen Verhandlungen vom Reichsarbeitsministerium am Donnerstag ein Schiedspruch gefällt, der den Manteltarif mit einigen Abänderungen wieder in Kraft setzt.

In der Arbeitszeitfrage ist eine Regelung getroffen, die die Schichtzeit in einschichtigen Betrieben vom 1. August an auf 10 1/2 Stunden in Fabriken, in Kesseln und Maschinenhäusern und sonstigen durchgehenden Betrieben vom 1. November an auf 11 Stunden herabsetzt. Für die über 8 Stunden hinaus tatsächlich geleistete Arbeitszeit ist vom 1. Mai an ein Lohnzuschlag von 15 h. h. festgesetzt worden.

Der Manteltarifvertrag läuft unföndbar bis zum 31. Dezember 1928, die Arbeitszeitregelung bis zum 31. Juli 1928. Die Frist zur Erklärung über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruchs läuft am 20. April ab.

Internationaler Gewerkschaftsbund

In der letzten Bureau Sitzung des Internationalen Gewerkschaftsbundes wurden zur Regelung der Beiträge neue Vorschläge gemacht. Eingehend wurde dabei das besoldete Sekretariat, das aus Dudgeest, Cassinbach und Brown besteht, behandelt. Die Beschäftigung darüber, ob die Zahl der besoldeten Sekretäre von drei auf einen herabgesetzt werden soll, bleibt dem Pariser Kongress überlassen.

Während des Kongresses des Internationalen Gewerkschaftsbundes wird eine Zusammenkunft der internationalen Berufssekretariate der Beamten, des Post- und Telegraphenpersonals, des Gemeindepersonals, der Lehrer und des Eisenbahnpersonals veranstaltet. Zweck dieser Veranstaltung ist die Ausräumung der bei der Internationalen der Beamten und Lehrer noch bestehenden Schwierigkeiten.

Gewerkschaften, nicht Erwerbslosenräte

Vom preussischen Wohlfahrtsminister ist in Verbindung mit dem Reichsarbeitsministerium bestimmt worden, daß für die sogenannten Erwerbslosenräte keine Aufwandsentschädigungen gezahlt und keine Arbeitsräume zur Verfügung gestellt werden dürfen.

Die freigeordnete Arbeiterkammer vertritt den Standpunkt, daß die Wahrung der Interessen der Arbeitslosen in erster Linie Sache der Gewerkschaften und nicht der von den Kommunisten vielfach gegen die Gewerkschaften ausgespielten sogenannten Erwerbslosenräte ist.

Bereinständer

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 50 Pfennig, aufgenommen. **Arbeiter-Schwimmer Renntakt.** Am Sonnabend den 30. April, abends 8 Uhr, Generalversammlung im "Wintergarten".

Wasserstände

+ bedeutet über, - unter Null.

Ort	Stufe	Stufe	Stufe	Stufe	Stufe
Hamburg	29. 4. + 0,36	- 0,84	Düder	29. 4. + 1,38	- 0,26
Brandeb.	+ 1,36	- 0,48	Nahe und Saale		
Mein	+ 1,71	- 0,07	Großlit.	29. 4. + 2,57	- 0,17
Veimerte	+ 1,19	0,11	Frotha W.	+ 3,42	- 0,04
Auhla	+ 2,24	- 0,09	Bernburg W.	+ 2,89	-
Dressen	+ 0,72	0,17	Nahe Oberreg.	+ 3,26	0,01
Zorgau	29. 4. + 3,02	0,16	Nahe Unterreg.	+ 2,84	0,04
Rittenberg	+ 3,78	- 0,07	Ortselne	+ 2,87	-
Rösten	+ 3,59	- 0,14	Saale		
Aien	-	-	Brandenburg	28. 4. + 2,19	0,01
Barby	+ 3,21	- 0,08	Oberpegel	-	-
Wagdeburg	+ 3,25	- 0,15	Brandenburg	-	-
Zangermünde	+ 4,34	- 0,05	Unterpegel	+ 1,82	-
Unterberge	+ 4,28	- 0,13	Hathenow	-	-
Geusen	-	-	Oberpegel	+ 1,73	0,12
Dömitz	+ 3,90	- 0,08	Hathenow	-	-
Da. hau	-	-	Unterpegel	+ 1,48	0,02
So. genburg	-	-	Hathenow	+ 4,11	- 0,02
Hohnstorf	+ 4,00	- 0,05	Daneberg	-	-

Wettervorhersage

Aussichten für Sonnabend. Warmer und aufheitend, aber noch immer vorübergehend stärker bewölkt und im Norden und Westen des Gebietes etwas Regen.

Wir verkaufen Ihnen Qualitätswaren zu billigen Preisen auf

KREDIT

Damen-Konfektion

Mäntel 15.- 18.- 26.- 32.- 48.- 55.- usw. Kostüme, Regenmäntel, Samt-, Seiden- und Musselinkleider

Stoffkleider 12.- 15.- 22.- 28.- 40.- 48.- usw.

Herren-Konfektion

Anzüge 35.- 40.- 48.- 60.- 72.- 80.- usw.

Gesellschafts-Anzüge, Mäntel, Sportanzüge, Arbeiter-, Burschen- und Kinder-Konfektion

Regenmäntel 15.- 18.- 22.- 26.- usw.

Kleiderstoffe, Blusen- u. Pulloverstoffe, Seiden, Samt, Musseline, Waschseiden, Volles, Bettfedern, Bettwäsche, Inlette, Baumwollwaren, Tischwäsche, Damenwäsche, Trikotasen, Oberhemden, Strickjacken, Gardinen, Steppdecken, Teppiche usw.

Kulante Zahlungsbedingungen:

Beamte erhalten besondere Vergünstigungen!

Waren für 30.- Mk Anzahlung 6.- Mk, Abzahlung wöchentlich 1 50 Mk. oder monatlich 5.- Mk.
Waren für 50.- Mk Anzahlung 10.- Mk, Abzahlung wöchentlich 2.- Mk. oder monatlich 8.- Mk.
Waren für 75.- Mk Anzahlung 15.- Mk, Abzahlung wöchentlich 3.- Mk. oder monatlich 12.- Mk.
Waren für 100.- Mk Anzahlung 20.- Mk, Abzahlung wöchentlich 4.- Mk. oder monatlich 16.- Mk usw

Kunden, deren Konto beglichen ist, erhalten Waren ohne Anzahlung!

Nach Vorlegung von Ausweisen sofortige Mitgabe der Waren!

Magdeburger

Konfektions- u. Wäsche-Vertrieb

3 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt.

Otto v. Guericke-Straße 12, I. Etage

Ecke Kömer Straße, über Schuhvertrieb Raingold.

Kredit auch nach auswärts!

Verkauf auch gegen bar!

Fahrtversätung für auswärtige Kunden!

Café Peters

Heute Abschiedsabend
für Kapellmeister Stephan v. Placsko
Im Oberstübchen Tanz, Pepi Anger spielt

Walhalla-Lichtspiele

Apfelstraße 12 Telefon 8112

Das fabelhafte Doppelprogramm!



Matrosen-Regiment Nr. 17
Kosaken — Weibstiefel

Ein Kampf um Weib und Wahrheit
Ein Drama aus den Tagen der russischen Revolution. Ein Film mit unerhört spannenden Momenten — Jedermann wird diesen Film sehen wollen.



Dürfen Eltern heiraten?

Die Tragödie einer modernen Ehe in 7 Akten.
James der sich die unwürdige Ehefrau
Adolphe Menjou
Beginn nachmittags 4.30 Uhr

Klassiker

Buchhandlung Volksstimme.

unsere neue Bücherei

Kletter-Maxe

Man hat es bei der Klettermaxe...
Klettermaxe

Mutterliebe

7 Akte
von New York

Mädchenhändler

Ein Mädchen verführt...
Mädchenhändler

ST

Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STEINERT

HEUTE:
Letzte Operetten-Aufführung
dieser Spielzeit!

Der sensationelle Erfolg:
MASCOTTCHEN
Schluß der Operettenspielzeit!

Vom 1. bis 12. Mai
Gastspiel
MAX ADALBERT

als
Onkel Alex

in
KLUBLEUTE
mit dem gesamten Ensemble

Dir. KUHNERTS
Martha Maria Neues — Max Landa
Fritz Epla — Colette Corder
Erich Stollhoff — Hermine Terler usw.

ACHTUNG!
Der Liebling der Berliner
MAX ADALBERT

hat
den Onkel Alex in „Klubleute“
über 750 mal
am Deutschen Theater, „Künstlertheater“
Theater am Nollendorfplatz usw.
mit einzig das. ohndem Erfolge gespielt.
Vorverkauf ist eröffnet!

Billige Sommerpreise.
Sonntag zwei Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise)
und abends 8 Uhr

ZENTRAL

Theater-Restaurant
Heute Sonnabend

Abschieds-Vorstellung
der gesamten Artisten

Eintritt einschließl. Garderobe 10 Pf.
Morgen Sonntag 1. Mai
Neues Programm

Jägerhof Grönewalde

Schönstes und größtes Ausflugsort
am Flusse für Schulen und Vereine
Dampferverbindungen

Jeden Sonntag: **Gesellschaftsbill**
Bei dem Feiern Gartenkonzert
Jugendlicher Familien-Interaktion
Kinder-Spielplatz im Garten
Im Café: Jeden Sonntag Konzert
Kale und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Kreuzfahrtschiff unter dem Kommando des Kapitäns

Abfahrt
Strombrücke rechts
(Stabelle).

Am 1. Mai: Große sonntags-Ferienfahrt nach Dessau.
mit Salon-Schnelldampfer „Freiherr v. Stein“ — 1200 Personen
1204 Ab Magdeburg 7.30 vormittags, an Dessau 12.00 mittags
ab Dessau 5.0 nachmittags, an Magdeburg 8.00 abends.
In Ruhe und Relaxation an Bord. — Musik an Bord.
Vorbereitungen auf Mittagessen (Suppe, Fleischgericht mit Gemüse,
Nachkaffee) erbeiten.
Gustav Stahlberg, Sandtorstraße 35 — Fernsprecher 6434.

Stadttheater

Sonnabend, 30. April
7.11, 11.11, 11.11, 11.11

Don Juan
Pantom. Ballet v. Glud

h. Krauß:
Die Entführung
aus dem Serail

Sonntag, 1. Mai
8. Abend
Auf. 7.11, 11.11, 11.11, 11.11

Samson u. Dalila

Wilhelm-Theater
Sonntag, 1. Mai, 8 Uhr
Offene Vorstellung

Charlens Lante
Schwank von Thomas
mit Musik von J. J. J.

Sonntag, 30. April,
8 Uhr, 8.11, 8.11, 8.11, 8.11

Der arme Teufel.



Bohrpreis für Hin-
und Rückfahrt:
Erwachsene 4.50,
Kinder 2.50 inkl.
Kafé.

Löderburger Lichtspielhaus

zur Gemeindegabe

fündlich erworben und bereits über-
nommen haben. Wir bitten, das unserm
Vorgänger entgegengebrachte Wohl-
wollen auf uns übertragen zu wollen. Es
wird unser eifriges Bestreben sein, die
uns beschrenden Gäste, Vereine usw. mit
ff. Speisen und Getränken
zu rechtlichen Preisen
reis auf diese zu bedienen
Hochachtungsvoll

Gastwirt Karl Runge u. Frau.

Geschäftsübernahme

Dem verehrten Publikum von Budau sowie auch allen
Stammgästen, Vereinen, Freunden, und Bekannten des
Restaurants

Zum alten Thiem

hiermit zur Kenntnisnahme, daß am Sonnabend den
30. April 1927 der Ehren- und Abschiedsabend des
Herrn Wilhelm Müncher mit anschließender Begräbnung
und Eröffnung durch Herrn Fritz Ruch stattfinden.
Gez. Fritz Ruch

Freiz Ruch und Frau
Wilh. Müncher u. Frau

Stehbier-Halle

verbunden mit kalter und warmer Küche zu kleinen
Preisen eröffnet haben

Zum Ausschank Spezialität: Madmersloher Klosterbräu.
Billigster Preis! Billigster Preis!
Um gütigen Zuspruch bitten
Alex Meier und Frau.

Auf Teilzahlung!

Herren- und Damen-
Garderobe
Windjacken
Kinder-Anzüge
Strickwaren
Bett- und Leibwäsche
Kleiderstoffe
Schuhwaren, Strümpfe
Salette, Bettfedern
Chaiselongue-Becken
Küchengeräte u. Teppiche.

E. Bartfeld
Breiter Weg 130/131, 1. Etage
Kredit nach auswärts!

Ganze Bibliotheken

des Umwangs
liefern anerkannt besterliegend
Buchhandlung Volksstimme.

Meister Sprechstundenhilfe

für Auto-Werkstatt gesucht.
Nur Bewerber mit guten Zeugnissen werden
verpflichtet. Angebote mit Gehaltsanprüchen
und Zeugnisabschriften unter L. 1027 an die
Expedition dieses Blattes. 10/20

Tüchtige, schreibgewandte
Arbeiter in Stenographie u. Schreibmaschine,
sowie in Buchführung (keine Anfängerin).
Angebote unter L. 1301 an die Expedi-
tion dieses Blattes.

Der Herr

behilft sich im Gegensatz zur Dame noch
immer mit unzureichendem Schuhwerk

Auch der Herr

sollte einen eleganten zur Kleidung pas-
senden Schuh nicht als Luxus betrachten

Und er kann es sich leisten!

Wir bringen heute schon in den billigsten
Preislagen eine breite Auswahl hochwer-
tiger Halbschuhe und Stiefel in Lack,
schwarz, braun und verschiedenartigen
Mode-Kombinationen. Um Sie zu
überzeugen, veranstalten wir eine

Herrchen- Woche

Nur ein paar Beispiele
aus etwa hundert verschied. Artikeln

Herren-Halbschuh braun Rindbox, weiß gedoppelt	9 ⁸⁰
Herren-Halbschuh braun Rindbox, mo- derner Schnitt	11 ⁵⁰
Herren-Halbschuh braun, in äußerst ge- eilliger Aufmachung	12 ⁵⁰
Herren-Halbschuh braun Rindbox, mit Flügelkappe, weiß ged	14 ⁵⁰
Herren Halbschuh braun Rindbox, gelb gedoppelt	16 ⁵⁰

Lack & Cie. Burg

Verkaufsstelle
Conrad Tack & Cie., G.m.b.H. Magdeburg, Aiter Markt 11 Fernsp. 6215.
Verkaufsstellen: Staffurt, Steinstraße, Oschersleben a. d. B., Halber-
städter-Str. 95, Stendal, Breite Str. 85, Barthia, Brandenburger-Str. 28.

Extra billige Konfektions-Tage!

1 Kasten Kleiderstoffe	Schöne, Exotische, Sportstoffe jezt 7.50 4.50	2.75
1 Kasten Westen	— Stoffe, Saigleide, Seide jezt 6.50 4.50	4.50
1 Kasten wollene Kleider	in Stoff, Supeliner, Chemise usw. jezt 24.00 12.50	8.50
1 Kasten moderne Kleider	in Stoff, Supeliner u. Saigleide jezt 17.50 12.50	6.50
1 Kasten Wollmuffeln-Kleider	in Stoff, Supeliner u. Saigleide jezt 7.25 4.50	3.95
1 Kasten Damen-Mäntel	Rip, Burbury, Schelland und Kartier Stoffe jezt 27.00 22.00	23.50

bedeutend unter Preis!
Es sind Restbestände in einzelnen Größen in Serien zu-
sammengestellt ohne Rücksicht auf den regulären Wert.

Rudolf Broelje

Jakobstraße, Ecke Peterstraße.

Gummi-Mäntel

Größte Auswahl — Billigste Preise!
Steter Eingang von Neuheiten!

- Damen-Gummimantel von M. 17.50 an
- Herren-Gummimantel von M. 13.50 an
- Herren-Gummimantel Hüfengürtel
und Galle, Wolle M. 22.50
- Herren-Gummimantel Hüfengürtel
und Galle, Covercoat M. 26.50
- Damen-Mantel Saco-Supra, außen gummiert M. 50.00
- Damen-Mantel in mod. Karos M. 22.50 und höher
- Damen-Mantel in prima Seide und Ausführung M. 32.00 38.00 45.00
- Damen-Oelbatismantel mit Tasche . . M. 22.50
- Damen-Oelseidenmäntel mit Tasche . M. 49.50
- Herren-Oelbatismantel M. 21.50
- Gummierte Windjacken
für Damen und Herren von M. 16.75 an
- Windjacken
imprägniert, für Damen und Herren, von M. 6.50 an
- Radfahrer-Pelerinen, Kindermäntel,
Gummi-Regenhüte von M. 3.00 an

Linoleum

- Linoleum zum Auslegen, bedruckt, pro qm M. 3.95
- Linoleum-Läufer von M. 2.10 pro Meter an
- Linoleum-Teppiche von M. 14.85 an
- Linoleum für Tische pro qm von M. 3.20 an
- Linoleum-Reste pro qm von M. 2.00 an
- Inlaid-Linoleum und -Teppiche in großer Auswahl

Wachstuch

- Wachstuch 100 cm breit pro Meter M. 1.00
- Wachstuch 100 cm br., Harzstrich . pro Mtr M. 1.50
und höher
- Wachstuchdecke 60x100 cm M. 0.85
- Wachstuchdecke mit Kante, 85x120 cm . . M. 1.25
- Wachstuchdecke mit Kante, 100x120 cm . M. 2.75
- Wachstuchdecke mit Kante, 115x145 cm . M. 3.50
- Wachstuch-Tischläufer pro Meter von M. 0.95 an
- Markttaschen von M. 0.95 an
- Wachstuch-Wandschoner von M. 0.60 an
- Wachstuch-Leitungsschoner von M. 0.35 an
- Wachstuch-Tabletdecken von M. 0.10 an
- für Kinderwagen in allen
Farben von M. 2.75 an
- Ledertuch pro Mtr.
von M. 1.75 an
- Gummistoff-Unterlagen, pro Meter von M. 1.75 an
- Gummistoff-Unterlagen von M. 0.30 an
- Gummi-Kinderschürzen M. 0.50 0.75 0.90
- Gummi-Zierschürzen M. 0.95 1.50 1.75
- Gummi-Hausschürzen extra stark . . . M. 2.75

Lederwaren

- Steter Eingang eleganter Taschen in Leder und Seide in
allen Modearten
- Letzte Neuheit für Frühjahr und Sommer, geistige und bemalte
Tasche in Seide und Wolle von M. 9.— an in allen
Formen und Farben
- Schließbügeltasche Stoffrandl, 22 cm M. 5.75 u. höher
- Schließbügeltasche echt Saffian 22cm M. 4.75 u. höher
- Schließbügeltasche echt Hindbad,
über den Nagel gezogen M. 10.50 u. höher
- Besuchstaschen glatt Hindleder . . von M. 1.95 an
- Besuchstaschen ech. Saffian von M. 2.25 an
- Beuteltaschen in Leder und Seide . . von M. 3.75 an
- Aktenaschen, Tresors, Brieftaschen, Zigarren-
taschen, Koffer, Reiseartikel, Zelluloid-Artikel
zu bekannt billigen Preisen.
- Bitte beachten Sie mein Spezialtasten mit ausgestellten Schlangen-
häuten und den dazu passenden preiswerten Taschen.

Sport

- Tennisschläger von M. 7.50 an
- Tennisschuhe von M. 4.50 an
- Tennisschläger-Pressen von M. 1.75 an
- Tennisschläger und -bälle sämtliche führende Marken
am Lager
- Fußball-Turnkleidung sowie -schuhe in großer
Auswahl und zu billigen Preisen

HUGO
Neubal
JOHANNISBERGSTR. 2

Schuhe von Rheingold

preiswert und gut!

Beispiele unserer Leistungsfähigkeit

Für die Dame

- Grau, beige und weiße Leinen-
Spangenschuhe mit niedrigen und
geschweiften Abfäßen 5.90
- Grau und champagne Schlangentoff-
Spangenschuhe elegante Formen 6.50
- Braune Chebr.-Spangenschuhe
mit geschweiften Abfäßen,
solange Vorrat 9.50
- 3-Weisen-Schnürschuhe
die große Mode, in beige echt Ziegenleder,
solange Vorrat 9.75
- Schwarz echt Chebreau-Stegspangen-
schuhe mit geschweiften Abfäßen 9.90
- Grau und hellbeige Kalbleder-
Spangenschuhe mit niedrig. und XV-
Abf., in versch. Dessins 12.50
- Hochlegante grau, mode, reifeda
Kalbleder-Spangenschuhe mit
echten XV-Abfäßen 16.50

Für den Herrn

- Braune Maßbog-Herren-Halb-
schuhe mit Zwischensohle, weiß gedoppelt 12.50
- Braune Maßbog-Herren-Stiefel
mit Zwischensohle, weiß gedoppelt,
elegante Form 14.50
- Blackleder-Herren-Halbschuh
mit schwarzem Wildleder-Einsatz,
solche Formen 14.50
- Elegante schwarze Bogstiefel-Halb-
schuhe mit und ohne Einsatz, in erli-
klassiger Maßherstellung, die Formen 16.50
- Braune Rubin-Halbschuh
mit brauner Lederverzier.,
elegante Formen 18.50

Für das Kind

- Braune echt Chebreau-Stiefel
20 bis 22 3.50 18 und 10 3.00
- Schwarze Rindbog-Stiefel
23 und 26 3.90 23 und 24 3.50
- Braune Rindbog-Spangenschuhe
27 bis 30 4.25 26 und 28 3.90 23 und 24 3.75
- Braune Chebr.-Spangenschuhe
solange Vorrat 31 bis 35 7.50 27 bis 30 6.50
- la. Blackleder-Spangenschuhe
schöne halbrunde Form
31 bis 35 8.90 26 bis 30 7.90
- Beige und braune Kalbleder-
Spangenschuhe mit 1/2 Abfäß
Größe 35 bis 35 9.75

Hauschuhe

- Dirndstoff-Niedertreter
mit Ledersohlen, 36 bis 42 1.45 31 bis 35 1.35
25 bis 30 1.20
- Leder-Niedertreter
in den neuesten Farben, Herrengrößen 3.95,
für Damen 3.25
- Braune Leder-Hauschuh
mit guten Ledersohlen 36 bis 42 4.50

Sandalen und Turnschuhe

Große Mengen in allen Größen vorrätig!

Schuhvertrieb

Rheingold

Otto-von-Guericke-Straße 12, Ecke Kölner Str.
Filiale: Lübecker Straße 118 am Nikolaiplatz

Die schönsten Frühjahrsstoffe

in allen Stoffarten.

Unsere

billigen Preise

für beste Qualitäten

werden Sie erfreuen!

- Musseline
neue Muster für die Saison Meter 85 65 50
- Zephir
für Sporthemden und Blusen Meter 80 75 55
- Dirndl-Zephir
schöne, neue Farbenstellung Meter 1.45 95 75 55
- Sporthemden-Stoffe
flanelartig, schöne Muster Meter 98 88 65 58
- Krepp-Schotten
reizende Frühjahrsfarben Meter 1.25 75 68
- Voile
entzückende, luftige Dessins, doppeltbreit . . Meter 2.45 95 75
- Wachseide aus Kunstseide mit Baumwolle,
hübsche Blumenmuster und Karier Meter 1.85 1.15 75
- Hemden-Zephir
farbt und gefreist Meter 1.75 1.15 80
- Wäsche-Batiste
für farbige Wäsche und Blusen Meter 1.10 80
- Perkal
neue Muster, für Oberhemden, prima Qualität . . Meter 85
- Satins und Kretannes
für Kleider und Schürzen, prima Qualität . Meter 1.85 95 88
- Frotté
für praktische Hauskleider Meter 1.55 1.85 90
- Blusenstreifen Meter 1.45 1.10 90
- Trachtenstoffe neuartige Muster, einfarbig, in
schönen Farben, mit einfarbig passend Meter 1.95 1.10 98
- Schotten
frische Karos, doppeltbreit Meter 1.40 1.25 98
- Natté in weiß, für Sporthemden,
prima Qualität Meter 1 15
- Waschpopeline großes Sortiment,
in hübschen Farben Meter 1.85 1 15
- Pulloverstoffe
in Kunstseide, reizende Neuheiten Meter 2.25 1.85 1 35
- Wachseide
einfarbig, große Farbenfortimente Meter 2.95 1 38
- Vollvoile weiß,
prima Schweizer Ware, große Breite Meter 1.85 1.60 1 45
- Kostümfutter und Damassé
einfarbig Meter 3.75 2.25 1 55
- Wollmusseline in Neijenausswahl,
entzückende Neuheiten Meter 2.75 1.95 1 55
- Jacquard-Kleiderstoffe
doppeltbreit, viele Farben Meter 4.25 2.60 1 50
- Crépe marocain
reine Wolle, doppeltbreit, bedruckt Meter 1 95
- Kostümfutter
140 cm breit, in engl. Beschm. Meter 3.50 2.50 1 95
- Einfarbige Wollmusseline
neue Farben Meter 2.35 1 95
- Fresko der neueste Sommerstoff,
schöne Composé-Karos mit eini. passend 3.00 2 20
- Weißer Wollstoffe 90-180 cm breit,
in allen Stoffarten bis 9.00 3.25 2 35
- Taffet-Composé letzte Neuheit, reine Wolle,
in eini. Stoff passende Karos, mit feinem Durchzug 2 45
- Bastseide reine Seide, für Strahentleider,
Blusen und Hemden Meter 6 25 3 25 2 75
- Eolienne hübsche Modefarben
la Qualität Meter 4 65
- Kammgarn-Karos
reizende Frühjahrsfarben Meter 4 90
- Frühjahrs-Bordüre
180 cm breit, hochlegant Meter 5 45 3 65
- Jersey der neue Kleiderstoff, Wolle mit Kunstseide,
weich und fließend, viele Farben, 140 cm breit Meter 7 50
- Mantel-Stoffe imprägniert,
prima Qualität Meter 9 00 7 50

Ein Kasten

Herren-Anzugstoffe und Paletotstoffe
in Aachener Qualitäten, neueste Muster zu sehr billigen Preisen!

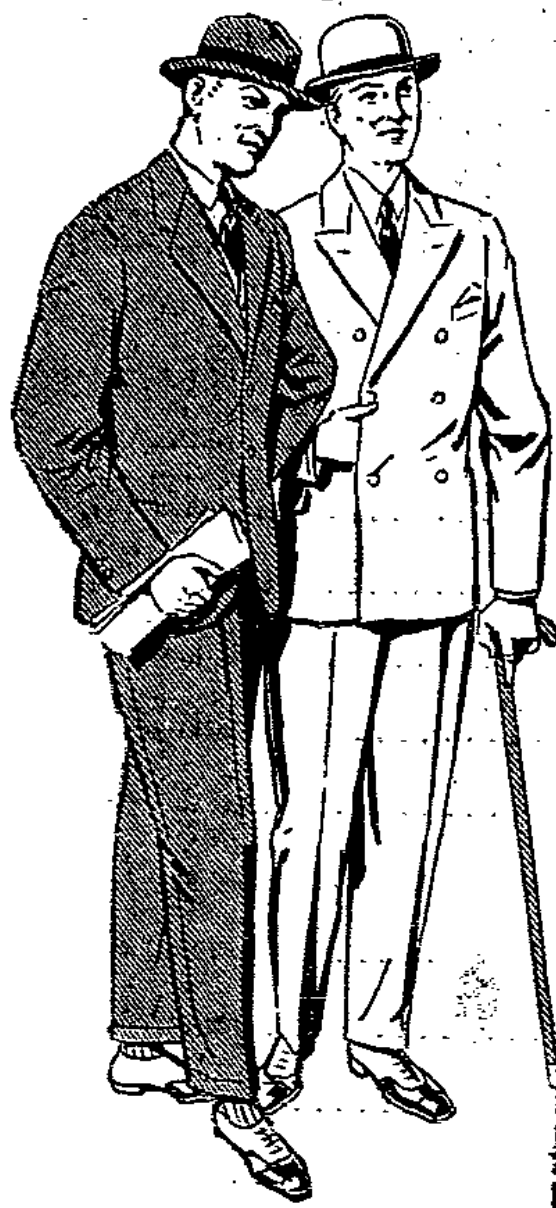
Stolze
Inh. Stolze-Näsen.

Webwaren-Groß- und Einzelverkauf Karlstraße Nr. 1,
Ecke O.-v.-Guericke-Str., gegenüber der Gr. Münzstr.

Für jeden Herrn

Feine fertige Anzüge & Mäntel

zu erstaunlich geringen Preisen!
Jetzt kaufen Sie leicht!



Herren-Anzüge

Niedrige Preislagen			
24.-	29.-	39.-	45.-
Hauptpreislagen			
48.-	59.-	69.-	79.-
Ersatz für Maß			
85.-	98.-	110.-	125.-

Wetter-Kleidung

Gummi-Mäntel			
14.50	19.50	21.-	27.50
Loden-Mäntel			
19.-	24.-	28.-	32.-
Windjacken			
9.50	13.50	18.-	23.-

Herren-Mäntel

Niedrige Preislagen			
36.-	45.-	50.-	58.-
Hauptpreislagen			
62.-	70.-	75.-	85.-
Modell-Mäntel			
95.-	110.-	120.-	135.-

Knaben-Anzüge

Niedrige Preislagen			
7.50	9.75	11.25	12.-
Hauptpreislagen			
16.-	19.-	21.-	22.-
Bessere Anzüge			
24.-	26.-	28.-	30.-

Die Rechnung stimmt

+ solider Oberstoff
+ dauerhafte Futterstoffe
+ gute Passform
+ einwandfreie Näharbeit

ergibt **die Qualitätskleidung Marke Doppel S.**

Schreiber & Sundermann

Ecke Schrotdorferstrasse → **Magdeburg** ← Breiter Weg 127

Ein großer Irrtum

ist es, wenn Leute glauben, „Adler“-Fabrikate seien wegen ihrer anerkannt hochwertigen Qualität teurer als andere Marken von Auf. Adler seien nicht mehr als gute Durchschnittsfabrikate. Dagegen ist ihr wunderbar leichter Lauf und ihre Lebensdauer unerreicht.

Göckeritz & Dreikorn

Niederlage der Adler-Werke, vorm. Hermann Meyer, A.-G., Frankfurt a. M.

Magdeburg, Staatsbürgerplatz 7
Telephon 1837 und 7122

Während der **Renovierung** des Hauses verteilte Sonderangebote

modernen Hüten
Oberhemden u. Kragen
zu niedrigsten Preisen.

S. KARPE
Breiter Weg 14

Kommentar zum Betriebsrätegesetz

in 12. völlig veränderter Auflage von **Dr. Georg Flatsch**

Nur der gemeinsamen Rechtsprechung für Rat und Gesetzgebung einschließlich des Arbeitsgerichtsgesetzes nach dem neuen Stande ergötzt

unverändert für alle Gewerkschaftler

An Zementbänden auf 55 Seiten beträgt der Preis **RM 18.-**

Buchhandlung Selbststimme
Magdeburg.

Nur die besten **CIGARREN** sind preiswert!

Ein Hochgenuß	10 Pf.
Tüdelid	12 Pf.
Handelsperle	15 Pf.
Perseus	20 Pf.
Lichtmeister	25 Pf.
Nachtschwärmer	30 Pf.
Tischgenosse	40 Pf.

sind eine Auswahl erstklassiger Qualitätszigarren von mildem, abgerundetem, hochfein. Geschmack.

Carl Ed. Voigtländer
Tel. 476, Breiter Weg 11 (Engpaß) und Filialen

Jetzt beste Pflanzzeit

Stärkerste Blütenstände, Belgischmisch, Reites, Landendichongen, Primeln, Sommerblumen und Geranienpflanzen. Großer Posten. Etymen tergen

Salben (Georginen) - Riesenauswahl

von 30 Pfennig an

Stilles Großgärtner, Leipziger Straße 41
Ecke Schmiedestraße

I. Etage

Damen- und Herren-Bekleidung

Damen-Mäntel Seiden, Stoffe usw.	Herren, Stoffe, schwarze RM 45 - 81 - 22 - bis	1500
Damen-Kleider in Stoffe u. Seide, Stoffe u.	in Seide, Stoffe, Crêpe de Chine RM 42 - 30 - 19 - bis	1200
Herren-Mäntel Herren, Stoffe, Cabard ne usw.	Herren, Stoffe, Cabard ne usw. RM 7 - 42 - 31 - bis	4200
Herren-Anzüge u.	Herren, Stoffe, Cabard ne usw. RM 72 - 60 - 48 - bis	3600

Summarmäntel und Robenmäntel in großer Auswahl!

Teilzahlung gestattet.

Sieverling

17 Jakobstraße 17.

I. Etage

Rotwein-Flaschen lauft
Walter, Haffelbachstr. 5.
Chaiselongue 30 Mk.
Braunehofstr. 11, 5 v

Kinderwagen - Verbede
werden billig neu bezogen und ausgefüllt.
Geräusche, Schrauben sowie sämtliche
Reparaturen z. Georges Goussierement-
straße 3, am Domplatz. 1311

Für den Herrn

Kalbschuh leder, schwarz, weich gepolstert, 40 bis 45	8.90
Kalbschuh leder, schwarz, gepolstert, 40 bis 45	9.50
Kalbschuh leder, schwarz, gepolstert, auch in Größe 35 bis 36	12.50
Halsstiefel leder, schwarz, mit moderner Einlagenverteilung, 40 bis 45	16.50
Halsstiefel leder, schwarz, auch gepolstert, auch in Größe 35 bis 36	8.90
Halsstiefel leder, schwarz, auch gepolstert, auch in Größe 35 bis 36	19.50

Zum Wandern

Leder-Gamaschen leder, aus einem Stück gemacht	6.50
Leder-Schuh in guter Verarbeitung, braun, 36 bis 41, 38	10.50
Herren-Sportstiefel leder, in Dunkelrot, u. Schwarz, 38 bis 41	12.90

Turnschuhe

in jeder Ausführung

1.75	1.85	1.95	2.25
------	------	------	------

Hallenschuhe

0.75	0.85	0.95	1.25
------	------	------	------

Für die Kleinen

Lack-Lagerschuh auch mit Gummisohlen, 25 bis 35	3.90
Lack-Spangenschuh in guter Verarbeitung, 25 bis 35	6.90
Reißer-Stiefel leder, schwarz, 25 bis 35	4.90

Für die Dame

Leinen-Spangenschuh in den Modellen, Größe 36 bis 41	5.90
Leinen-Zugschuh modernes Modell, moderne Farben	6.50
Feinfarb. Moderschuh in viel hübsch. Modellen, auch in divers. Kombinationen	10.50
Feinfarb. Moderschuh die neue Schöpfung, in allen Farben	16.50
Lackschuh Jug und Spange, mit mod. Absatz	6.90
Lack-Spangenschuh mit Gummisohlen, in verriegelt. Modellen	8.90

Vergleichen Sie

unsre Angebote auf Preis und Qualität

mit andern. Wir sind davon überzeugt, daß auch Sie Ihren Bedarf dann bei uns beden.

Schuhhaus Blumenthal

Breiteweg 13

11 1/2 Millionen für Wohlfahrtswesen

Die Magdeburger Stadtverordneten-Sitzung am Donnerstag wird mit der Bekanntgabe von Eingaben eröffnet. Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden ersucht um Erhöhung der Beiträge für die Sozialrentner und um Einführung einer Krankenversicherung für die Sozialrentnerempfänger. Der Reichsbund der Kriegsgeschädigten will ebenfalls, daß für die Heilbehandlung der Kriegsgesunden ein Versicherungsvertrag abgeschlossen wird. Die beiden Eingaben werden bei Beratung des Wohlfahrtsrats mit besprochen.

Zur nochmaligen Prüfung zurückgestellt wird die Verpachtung des Obstgartens an der Sarsdorfer Straße.

Die Wahlzeit der Kreishebammenstelle, die entsprechend der Ortsfassung vom 18. April 1928 auf 4 Jahre zu wählen ist, lief mit dem 31. März 1927 ab. Die Stadtverordneten-Versammlung hat nach der genannten Ortsfassung vier Mütter aus dem Kreise der Bürger zu wählen. Die Wahl war bisher ausgefallen, da das preussische Hebammengesetz, auf dem die Einrichtung der Kreishebammenstelle beruht, durch Urteil des Oberverwaltungsgerichts in wesentlichen Teilen als gegen Reichsrecht verstoßend für rechtsungültig erklärt worden ist. Nach einer neuesten Entscheidung aber bleibt das Hebammengesetz in den Bestimmungen, die die Errichtung der Kreishebammenstelle betreffen, bestehen. Die Neuwahl ist infolgedessen notwendig. Gewählt werden unter anderem die Genossinnen Hartmann und Wöhrer.

Die Festsetzung der Zuschläge für die Realsteuer kann noch nicht erfolgen, da die Ausschütterberatungen bisher nicht abgeschlossen sind. Es wird jedoch grundsätzlich beschlossen, daß die Stadt Magdeburg in diesem Jahre die Wohnsummensteuer wieder erheben will.

Am 27. März 1927 ist die Einrichtung der weltlichen Schule Mittadt beschlossen worden. Eine Möglichkeit, gleichzeitig mit der Schule die entsprechende Rektorstelle zu schaffen, bestand der vom Minister verhängten Beförderungssperre wegen nicht. Die Regierung teilt nun auf Anfrage des Magistrats mit, daß sie nunmehr einen Antrag auf Errichtung einer Schulleiterstelle für die Mittadtschule bei dem Kassamwalt der Landeserschulbehörde befristet würde.

Da sich die Mittadtschule zu einem der größten Systeme entwickelt hat, hält der Magistrat schon aus schulpädagogischen Gründen die Errichtung der Stelle ab 1. April 1927 für geboten. Die Errichtung wird genehmigt.

Die Angst vor dem Rummelplatz.

Bei der Magistratsvorlage über neue Maßnahmen zur Errichtung eines Volksparks am Gornje und beim Abbruch der Zitadelle wird auch ein sozialdemokratischer Antrag von der vorigen Sitzung, die Einrichtung neuer Parkanlagen betreffend, mit Beratung. Ueber die Arbeiten, die durch diese Vorlage geschaffen werden sollen, haben wir früher ausführlich berichtet.

Stadtv. Bach (Soz.) zieht den sozialdemokratischen Antrag zurück, da er durch die genannte Vorlage überholt sei. Er bittet jedoch, die Parkanlagen für Jugendliche, die auf dem Sarsdorfer Fort geleistet werden, weiter zu finanzieren, wenn die vorhandenen Mittel aufgebracht sein werden.

Zu der bürgerlichen Presse sind zu den beabsichtigten Volksparks hinter der Herrentrugkolonie fonderbare Bedenken geäußert worden. Man befürchtet, daß dort durch die Anlage von Volksparks die Ruhe der Anwohner gestört werden könne. Diese Bedenken äußert auch

Stadtv. Neue (Rechtsp.), der zwar der Vorlage zustimmt, jedoch mit der Maßgabe, daß damit keine unzulässige Geschäfte geschaffen werden. Auch die Stadtv. Mann (Soz.) und Hohberg (Dem.) haben Angst, es könnte durch Rummelplätze die öffentliche Ruhe der Anwohner gestört werden.

Stadtv. Kähler (Komm.) verlangt, daß die Stadt die Arbeiten nicht an Firmen übertrage.

Stadtv. Bach (Soz.) weist darauf hin, daß für die Volksparks die großen Plätze im Osten nicht mehr zur Verfügung ständen, da sie für die Ausstellung benutzt würden, so daß die Stadt für Ersatz zu sorgen habe. Wo viele Menschen zusammenkommen, ist immer sogenannter „Rummel“. Die Bewohner der Herrentrugkolonie müssen sich damit abfinden, daß das Volk heute leidet, und daß es dahin geht, wo die geeigneten Plätze sind.

Die Vorlage wird einstimmig angenommen. Ohne Aussprache werden dann die Haushaltspläne des Schuljahrs einschließend der Fleischbeschau und des Viehhofes genehmigt.

Beim Etat des Versorgungsbereichs, der einen Zuschuß von 201 000 Mark erfordert, beantragen die Kommunisten Erreichung von 500 Mark für die Seelsorge.

Stadtv. Kell (Soz.) beantragt diese Summe geteilt für alle Konfessionen, auch für die freireligiöse Gemeinde zu verwenden. Das wird beschlossen und vom Dezernenten zugesagt. Der Haushaltsplan wird angenommen.

Die Rechnung der Not

Einer der wichtigsten Haushaltspläne aus dem gesamten städtischen Etat, der des Wohlfahrtsamts, steht dann zur Beratung. Nach dem Bericht, den

Stadtv. Frau Haber (Soz.) gab, erfordert die Magdeburger Wohlfahrtspflege 10 1/2 Millionen Mark Zuschuß, das sind 1 1/2 Millionen Mark mehr als im Vorjahr. Die ungeheuren Ausgaben für Wohlfahrtszwecke sind eine unmittelbare Folge des Krieges. Das Reich, das ja eigentlich den Krieg verloren hatte, mußte viel stärker zur Kostendeckung für die Wohlfahrtsausgaben herangezogen werden. Die Stadt kann sich jedoch ihren Pflichten den Fürsorgeberechtigten gegenüber nicht entziehen. Darum ist auch notwendig, daß die Zuschläge für die Bezüge der Sozial- und Kleinrentner erhöht werden, damit sie den erhöhten Mieten ausgleichen werden. Beiträge hierfür sind im Etat noch nicht vorgesehen, so daß es möglich ist, daß die 10 1/2 Millionen Mark noch nicht ausreichen.

Sozialdemokratische Forderungen.

Als Redner für die sozialdemokratische Fraktion spricht zum Wohlfahrtsrat Genosse Röber. Er begründet zwei sozialdemokratische Anträge, die die Erhöhung des Etatsanschlages für die Sozialrentnerfürsorge von 1,8 Millionen auf 2 Millionen und Abschluß eines Vertrags über Heilbehandlung nichtversicherter Kriegsgesundeten fordert. Wir haben die Anträge bereits in der Donnerstagsnummer der „Volksstimme“ in Anknüpfung an den Artikel „Reaktionäre Wohlfahrtsratung“ abgedruckt. Auf Grund dieses Artikels wendet sich Genosse Röber auch gegen Bürgermeister Kauf, der Dezernent des Wohlfahrtsamts ist, und wie erinnerlich, Einberufer und Leiter der Wohlfahrtskonferenz in Halle war. Es ist zu bedauern, daß auf dieser Konferenz der Anstoß dazu gegeben wurde, daß die Erhöhung der Invalidenrente durch Verdopplung der sogenannten Steigerungssätze den Sozialrentnern nicht zugute kommt, weil sie auf die Zuschläge der städtischen Sozialrentnerfürsorge wieder angerechnet werden sollen. Wenn das Reich die Lage der Invalidenrentner verbessern will, so kann die

Verbesserung nicht in die Taschen der Stadt fließen.

So ist es aber, wenn die Erhöhung auf die Zuschläge angerechnet werden soll. Der Etat ist unter Berücksichtigung der alten Steigerungssätze ausgearbeitet worden, so daß nach deren Erhöhung auch eine Erhöhung der Zuschläge folgen muß, damit die Rentner auch wirklich in den Genuß der Verbesserung kommen. Jetzt wird ihnen die erhöhte Rente von der Stadt aber wieder abgezogen.

Die Stellungnahme der Hallischen Konferenz in der Frage der Reichsüberweisungen für die Kleinrentner war richtig, denn mit dieser Gabe will das Reich nur die betrogenen Sparer über den großen Aufwertungsbeitrag hinwegtäuschen.

Eine andere wichtige Frage ist die Heilbehandlung nichtversicherter Kriegsgesundeten. Zwar ist die Stadt verpflichtet, dafür bei vorliegender Bedürftigkeit zu sorgen; wie es aber in der Praxis damit aussieht, dafür ein Beispiel. Eine 72 Jahre alte Kriegermutter erhält 40 Mark Rente. Davon zahlt sie 12 Mark Miete. Sie erlitt einen Schlaganfall und mußte den Arzt konsultieren. Dafür soll sie eine Rechnung von 10 Mark bezahlen. Als sie damit zum Wohlfahrtsamt kommt, werden ihr jedoch nur 6 Mark dazu bewilligt, den Rest muß sie selbst zahlen. Es bleiben der kranken alten Frau also noch ganze 24 Mark für ihren Lebensunterhalt.

Es wird gesagt, die Heilbehandlung sei Sache des Reiches. Das ist formell richtig, aber das Reich tut nichts, so daß die Stadt nicht einfach die Sache gehen lassen kann wie sie will. Ein

Vertragsabschluss mit der Allgemeinen Ortskrankenkasse ist notwendig und möglich. Bisher sind für Heilbehandlung von Kriegserkrankten 50 000 Mark durch die Stadt ausgegeben. Der sozialdemokratische Antrag will weitere 50 000 Mark für diesen Zweck zur Verfügung stellen, so daß in allen Fällen für die Kranken Kriegsgesundeten gesorgt ist. Ein Teil dieser Leute scheut heute den Weg zum Wohlfahrtsamt. Das ist im Interesse einer vorbeugenden Gesundheitspflege nicht richtig. Jedem muß die Gelegenheit zu kostenloser ärztlicher Behandlung gegeben werden. Später wird die Stadt auch infolgedessen einen Vorteil haben, als die Krankenkasse ja auch Sterbegeld zahlt und das Wohlfahrtsamt dadurch wieder entlastet wird.

Der gegenwärtige Zustand ist unsterblich unwürdig. Die Allgemeine Ortskrankenkasse ist äußerst entgegenkommend bei einem eventuellen Vertragsabschluss. Leider hat auch in dieser Frage die Konferenz in Halle scharf gemacht. Das ist um deswillen um so bedauerlicher, als die Sache von Magdeburg ausgeht. Instre Stadt sollte nicht Bremser, sondern Förderer einer großzügigen Wohlfahrtspflege sein.

Der Kommunist Wippert stellt noch ein Duzend Agitationsanträge zum Wohlfahrtsrat.

Stadtv. Mann (Soz.) führt die Steigerung der Etatsausgaben auf „Bevilligungsfreudigkeit“ der Stadtverordneten zurück. Die Rentner und Sparer mögen sich das merken. Bevilligungsfreudigkeit nennt es ein Böckischer, wenn eine Stadt versucht, die Not der Armen durch Unterstreichungen und sonstige Wohlfahrtsausgaben zu lindern.

Stadtv. Dürre (Dem.) weist auf eine Denkschrift der Handelskammer zum städtischen Etat hin, in der vom Wohlfahrtsamt gesagt wird, daß es wohl zuviel Beamte beschäftigt. Er gibt sich den Anschein, als wäre er auch dieser Meinung.

Die Antwort des Bürgermeisters.

Das Wort nimmt dann Bürgermeister Kauf, der sich vor allem mit den Ausführungen des Genossen Röber und mit dem Artikel der „Volksstimme“ beschäftigt. Die von den Sozialdemokraten beantragten 2 Millionen für Sozialrentnerfürsorge würden nicht gebraucht, da sie auch im Vorjahr nicht benötigt seien. Eine Erhöhung der Zuschläge hält er nicht für erforderlich. Magdeburger stände über den Zahlen, die vom Landesfürsorgeverband als Richtlinie gegeben seien. Unter 45 Städten Ost- und Mitteldeutschlands stände Magdeburg mit den Wohlfahrtsausgaben je Kopf der Bevölkerung an 6. Stelle. Es müsse doch auch berücksichtigt werden, daß der Stadt auch Vorwürfe gemacht würden, weil sie zu viel gäbe. Die Mieterhöhung sei in den Richtlinien des Landesfürsorgeverbandes bereits berücksichtigt.

Den Artikel der „Volksstimme“ nennt Bürgermeister Kauf Scharfmacherei. Er verbreitet sich ausführlich über die Beschlässe der Hallischen Tagung zur Frage der Kleinrentnerüberweisungen und verteidigt den Standpunkt der Tagung, obwohl der ja auch von der „Volksstimme“ und vom Genossen Röber gebilligt worden ist. Zur Anrechnung der Steigerungssätze aus der Invalidenversicherung sei die Stadt gefählig gezwungen, da sie andernfalls auch den Kleinrentnern entsprechende Erhöhungen zubilligen müsse. Abschluß von Verträgen über Krankenversicherung der Kriegsgesundeten sei Sache des Reiches. Auch der Deutsche Städtetag hat den Abschluß solcher Verträge abgelehnt. Der Redner nennt über die Auswirkung der sozialdemokratischen Anträge und der Forderungen der Sozialrentner allerlei Zahlen. Insgesamt ergebe sich eine Belastung von etwa 1 Million daraus.

Am meisten hat es ihm die Ueberschrift unseres Artikels „Reaktionäre Wohlfahrtsratung“ angetan. Was die „Volksstimme“ reaktionär nenne, sei lediglich Pflichterfüllung und Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Stadt. Bürgermeister Kauf will also nicht zu den Reaktionären zählen und er ist der „Volksstimme“ sehr böse, daß sie eine andere Meinung hat als er.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Quaker Oats

HAFERFLOCKEN
Einzig im Geschmack.

Das zweite Leben

Eine Erzählung von Ernst Zahn.

(26. Fortsetzung.) (Manuskript verbotten.)
Zwölftes Kapitel.

Magnus im Genuß war ein sehr glücklicher Mann. Eine Reihe wolkenloser Tage begleitete den Anfang seines Ehelebens. Und an jedem Tage, den er neu begann, atmete er tief auf und dachte: Gott, wie ist das Leben schön! Die Gegend mit den unerschöpfbar weiten Hochweiden, den Hügel im Westen, den Hügel im Osten. Das viele Grün und drüber der weite, schimmernde Himmel. Und der kühle Wind. Und die wandernden Herdenglocken. Die Obstbäume vor dem Hause. Er, und die traulichen Stuben! In den Stuben aber und im Haus — und neben ihm jeder Tag, jede Stunde das junge, schöne Geschöpf, die Lucretia. Er, Magnus im Genuß war ein glücklicher Mann.

Er sah Lucretia hier anders, als er sie in der Stadt gesehen hatte. Sie war auch anders. Sie trug keine Prunkkleider mehr wie früher, sondern ein einfaches Gewand und gutes Schuhwerk. Die Hausfrau und die einfache Postfriseurin, die sie halt des wilden hüferten Haarauflagens machte, brachten ihre Gestalt nicht um ihre Zierlichkeit, noch ihr schönes Gesicht um seine Zartheit. Sie war freilich in den ersten Tagen gar verwirrt und von Gedanken und hatte etwas von einem eingezogenen Vogel, der bald ängstlich flattert, bald fröhlich in einer Käfige sitzt. Es war auch gut, daß der Himmel sie und ihr Haus gerade mit so heiterem Gesicht anah, und besser, daß sie Magnus hatte. Aber sie hatte auch eine Ernsthaftigkeit an sich, die ihr sonst nie zu Gebot standen.

Am Morgen war Magnus längst aufgestanden, wenn Lucretia sich erhob. Aber er zeigte ihr kein mütterliches Gesicht, sondern wies sie nur etwa auf den Hügel hin, auf denen das Frühstück lag, und sagte: „Das mußst Du einmal sehen, wenn die Sonne erst im Kommen ist.“ Dann begann er mit ihr das Tagewerk. Jetzt führte er sie in die Küche, wo das Holz schon im Herd lag. Zusammen machten sie Feuer, zusammen bereiteten sie das Frühstück, das sie darauf gemeinsam verzehrten. Wenn Magnus in den Garten hinaus mußte, meinte er, daß nun wohl im Hause das und jenes zu ordnen sei. Und unterm Grauen, das er in einem Beete tat, rief er etwa zu einem Fenster hinein: „Was meinst Du, Lucretia, vielleicht ließen sich jetzt die Kartoffeln zum Mittag kochen.“ Spielend und von selber kam es, wie er die junge Frau an ihre Pflichten brachte. Er hegte sie nicht. Er war nie verdrossen. Mandes tat er selbst vor ihren

Augen, damit sie das nächste Mal wisse, daß sie es zu tun habe. Er gab ihr Beschäftigung, ohne sie zu ermüden, ihre Gedanken von unnützen Wanderungen in die Vergangenheit ablenkend. Am liebsten hieß er sie sich mit einem Näh- oder Strickzeug neben ihn setzen, während er zeichnete oder schnitzte. Dabei erzählte er ihr vom Wesen seiner Kunstfertigkeit, von den Ausichten des Gartens oder den hundert neuen Dingen, die sie von ihren Fenstern aus sah. Zur Nacht aber, nachdem sie die letzte Maßzeit eingenommen und gemeinsam noch die Aufzäumarbeiten getan, sprach er immer sein gütiges: „Nun wirst Du müde sein, Kind.“ Er gab ihr die Hand, er strich ihr über den Scheitel. Dann hieß er sie voraus in die gemeinsame Kammer gehen und kam erst viel später, sich mit sorglichen Schritten einschleichend und niederlegend, um sie ja nicht zu stören.

Es konnte nicht ausbleiben, daß Lucretia in der Wärme seiner Hut heimlich wurde. Hatten die Stille und Weltabgeschiedenheit des Hauses sie anfänglich bedrückt, hatte sie auch oft jäh ihren Entschluß bereut, plötzliche Lust empfunden, zu entlaufen, und nachts verflohen in ihre Kissen geweint, die Finger in ihre Rinnen getraut und aus blutender Seele heimlich noch nach dem verlorenen Liebhaber geschrien, so weckten Magnus' Güte und Rücksicht alle jenen guten Vorsätze wieder in ihr, die sie zu ihrem Entschluß, ihm zu folgen, überhaupt gebracht hatten. Sie zeigte Gesicht, das zu tun, was er sie lehrte oder von ihr als Hausfrau erwartete, und Dankbarkeit und ehrentüchtige Scheu leuchteten ihr manchmal aus den Augen. Freilich war diese Zuwendung mit einer gewissen Knechtschaft gepaart, als ob sie sich selbst nicht völlig traute und zuweilen Gedanken hegte, die ihr Gewissen leicht beschwerten.

Wochen gingen dahin. Der Sommer blieb sich selber treu. Wenn er auch einmal einen kühnen Regen über das Haus zum „Bäht!“ jähnete, so schien das nur getan, um das Gartenzeug üppiger und die Weide noch grüner zu machen. Sonst war er eitel Fracht.

Für Lucretia kamen indessen Leidensstage. Sie fühlte sich selten wohl, mußte viel liegen und war oft niedergeschlagen. Die Angst vor dem, was ihr bevorstand, besiel sie und machte sie heimlich, stärkte auch ihr Bedürfnis nach einem Freunde und einer Stütze, so daß sie sich nach mehr an ihren Mann klammerte, ja seiner Gegenwart allgemein zu bedürfte, daß sie ihm wie ein Kücken nachließ, wenn er einmal nicht in der Nähe war.

Den Leuten des Dorfes, zu dem sie gehörte, und noch mehr all denen, die an ihrem Hause vorbeizogen, blieben Magnus und Lucretia fast völlig fremd. Man kümmerte sich nicht um sie, oder wenigstens bekamen sie nicht zu hören, was die Reugier oder die Väterlichkeit die von Altingen oder andre von ihnen

reden ließ. Zu kleinen Einkäufen begaben sie sich wohl ins Dorf hinüber, gingen auch an einzelnen Sonntagen dort zur Kirche, verweilten aber nie lange und kamen zu niemand in nähere Beziehung.

Magnus ließ die weise Frau des Dorfleins, ein an Leibumfang und Verständigkeit gleich fortgeschrittenes Bauernweib, kommen. Die redete ihnen mächtig zu, daß sie sich auf das kleine Wesen freuen und es als einen Segen nehmen sollten, räumte auch, daß es immer gut sei, wenn solch ein Kindlein eine blutjunge Mutter, die es lang betreuen und einen gekleckten Vater habe, der mit seiner Erfahrung es schon gleich zu Anfang wie in einer guten Schule empfangen könne. Sie ließ bei ihrem Weggang so etwas wie neue, frische Luft im Hause zurück. Und Magnus und Lucretia saßen nachher in der Wohnstube und lächelten einander an. Die Lampe war angezündet und machte den sauberen Raum mit ihrem warmen Schein traulicher noch als am Tage. Durch ein offenes Fenster, quoll Sommerabendfülle und schauten ein paar ferne, ruhige Sterne. Die Gattin hatten ihre Plätze voneinander entfernt; Lucretia näherte auf der Hand an einem Kleiderbügel für ihr Kind, Magnus saß am Tisch und hatte das Wochenblatt vor sich.

„Die macht einem aber Mut“, sagte Lucretia.
„Siehst Du? Sei nur getrost“, mahnte Magnus, denn er sah wohl, daß hinter ihren Worten immer noch Angst lag. Dann kam er hinter seinem Tische hervor und legte sich an Lucretias Seite.

Auf einmal träufelten Tränen auf ihre Hände.
„Nicht weinen“, tröstete er und legte den Arm um sie.
„Schiff nicht!“ bat sie und schluchzte.

In einer Stubenede stand ein hölzerner Wagen mit Holzrädern und einem Dach aus buntem Stoffe.
„Stelle Dir vor, wie schön es sein wird, wenn das kleine dort schlüft“, jagte Magnus.

„Kannst Du Dich denn freuen?“ fragte sie zweifelnd.
Und er antwortete: „Es wird ein Stück von Dir sein, kleine Taube. Wie sollte ich mich nicht freuen!“
„Ja Du“, antwortete Lucretia, „Du guter, guter Mensch.“ Und sie schlang die Arme um seinen Hals.

War es die Abendstunde oder ihre größere Eingebung, in Magnus regten sich Empfindungen, die bisher geschwiegen hatten. Er zitterte von Erregungen, die durch viele Jahre lauges Zedensleben in ihm erstarkt gewesen waren.

„Weißt Du, wie lieb ich Dich habe?“ jagte er zu Lucretia.
Von diesem Abend an waren sie nicht mehr nur dem Namen nach Eheleute.

(Fortsetzung folgt.)

Ausnahmetage für Konserven

infolge weiterer günstiger Zukäufe!

Freitag — Sonnabend

sind unsere hochfeinen Qualitäten in Gemüsekonserven und Kompottfrüchten zu außerordentlich billigen Ausnahme-Preisen zu haben

Für ungefähr 80000 Mark Konserven

stellen wir zu folgenden

Ausnahme-Preisen

Nur soweit Vorrat!

zum Verkauf

Nur soweit Vorrat!

	1/4 Dose	1/2 Dose		1/2 Dose	1/2 Dose
Pflaumen blau, mit Stein	0.60	—	Junge Schnittbohnen	0.48	—
Apfelsmus	0.60	—	Junge Brechbohnen	0.48	—
Aprikosen ganze Frucht	1.20	—	Junge Brechbohnen I	0.55	—
Pfirsiche ganze Frucht	1.20	—	Junge Schnittbohnen I (soweit Vorrat)	0.55	—
Ananas in Scheiben	1.50	0.78	Feinste Stangenschnittbohnen	0.58	—
Delikates-Rohlrabi	0.60	—	Junge Wachsbruchbohnen I	0.70	—
Sellerie prima, in Scheiben, mit Grün	0.70	0.40	Junge Perlbruchbohnen I	0.80	—
Pfifferlinge prima, kleine	1.00	0.55	Gemüse-Erbisen	0.55	—
Riesenstangenspargel kalifornischer	2.30	—	Junge Erbsen	0.60	—
			Junge Erbsen mittelfein	0.80	—
			Kaiserschoten	1.60	—

	1/4 Dose	1/2 Dose
Brinzebohnen mittelfein	0.80	—
Feinste doppelte Brinzebohnen fadenlos	0.90	—
Brinzebohnen fein	1.00	—

	1/2 Dose	1/4 Dose	1/5 Dose	400-g-Dose	200-g-Dose	100-g-Dose
Champignons hochfein, extra Qualität	2.20	—	—	0.50	0.28	0.15
Champignons la choix (1. Wahl)	1.80	0.90	0.50			

	1/2 Dose	1/4 Dose	1/8 Dose	1/5 Dose
Tomatenpüree	0.55	0.35	0.20	0.12

Außerdem sind eine Anzahl anderer Sorten Konserven in den meisten Verkaufsstellen noch vorrätig (laut Aushang in den Verkaufsstellen).

Wir empfehlen ferner:

Geröstete Kaffees von sehr feinem Geschmack ...	1/4 Pfund	65 Pfg.
	1/4 Pfund	75 Pfg.
	1/4 Pfund	85 Pfg.
	1/4 Pfund	95 Pfg.
	1/4 Pfund	105 Pfg.

Hochfeinste dänische Molkereibutter in Qualität unübertroffen .	Pfund	200 Pfg.
Eier feinste frischeste Altmärker Landeier	10 Stück	100 Pfg.
	5 Stück	50 Pfg.

Waren-Verein G. m. b. H.

.....und wieder etwas Besonderes

BARASCH SERIENVERKAUF

195 295

beginnt am **MONTAG**

Die umfangreichen Vorbereitungen für diesen populären Verkauf beschäftigen seit Monaten unsere Einkäufer, und daher können wir, trotz der allgemeinen Preissteigerungen, noch diese ungewöhnlichen Angebote bringen.

===== Nutzen Sie Ihren Vorteil aus. =====

Vorverkauf:
HEUTE
Sonnabend

BARASCH SERIENVERKAUF



Steigen Sie und Sie sparen Geld!
Infolge geringer Unkosten kaufen Sie bei mir sehr vorteilhaft!

Große Auswahl in eleganten neuen Herren- und Jünglings-Anzügen, Frühjahrsmänteln, Sportkleidung, in hochmodernen Mustern sowie besten Qualitäten und prima Verarbeitung

Gummi- u. Lodenmäntel, gestreifte Hosen, für jede Figur passend

Frühmann-Stragengeschäft
Breiter Weg 87, 1. Nähe Zentraltheater.



Bei Vergebung von

Denkarbeiten

berühmten Parteivereine, Gewerkschaften, Konjunktur- und Sanitätsgesellschaften, Krankenkassen, Arbeits- und Bergbauvereine, Mietervereine, Kommunal- und Staatsbehörden die Buchdruckerei der Volksstimme

Pfannkuch & Co
Magdeburg

Gute Arbeit! Präzise Preise!

Lachen links Jede Woche eine neue Nummer empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

Bilder als Geschenke!
Wir haben eine große Auswahl Buchhandlung Volksstimme.

Wir bringen die schönsten

Mäntel und Anzüge

zu denkbar niedrigsten Preisen!

Herren-Anzüge	in Samtgarn und gabardineartigen Geweben, beste Ausführung, blau und moderne Farbkombination	110.- 98.- 82.- 75.- 60.- bis	52.00
Herren-Anzüge	in samtgarnartigen Geweben und englischer Art, Kadelstreifen in allen Farben	49.- 38.- 32.- bis	22.00
Jünglings-Anzüge	moderner Art, blau und neueste Farbkombination	70.- 58.- 42.- 29.- bis	19.50
Knaben-Anzüge	Spier-, Sport- und Schlupfart, blau und moderne Muster, bewährte Qualitäten	21.- 17.- 14.50 10.50 8.25 bis	6.50
Frühjahrs-Mäntel	für Herren u. Jünglinge in Samtgarn u. Schelland, Schweden- und Winterform, vorzügliche Passform	88.- 72.- 65.- 58.- bis	45.00
Covercoat-Paletots	in verschiedenen Farben, gute Ausführung und tabelreifer Sitz	78.- 65.- 52.- 45.- bis	35.00
Gummi-Mäntel	für Herren und Jünglinge, glatt und mit Stoffbesatz, Raglanform mit Randgürtel und Schwedenform	34.- 26.50 21.- 17.- 15.00 bis	12.50
Streifenhosen	viele Muster, solide Qualitäten, auch für корпулente Herren	25.- 16.50 12.75 9.75 7.50 5.95 bis	2.95

Michaelis
Ratswageplatz 1 u. 2

Der moderne Schuh

Die populäre Preislage

Spezial-Ausführung **6.75**
für Damen, Herren und Kinder
mit 10.50 8.75

BO-MA Extra aparte Modelle
Damen- und Herren-Halfschuhe, Herren-Schnür,
auch gute Rechenarbeit **12.50**
mit 16.75 14.75

Bombardt & Co., Handelshof
Breiter Weg Nr. 193/94
(auf dem Hofe)

BO-MA

Es spricht sich herum wie vollendet schöne Schuhe wie in wirklich tragfähiger Qualität vereinfachen.

Nur ein Blick in unsere Ausstellungshalle zeigt, daß wir nicht zuviel beschreiben.

Auf zur Maifeier!

Am 1. Mai treffen sich alle Männer und Frauen zur Demonstration wie folgt:

Gruppe 1, Wilhelmstr.

Kothensee bei Runge um 6 Uhr, marschiert nach Alte Neustadt und hat dort Anschluss.

Neue Neustadt am „Wintergarten“ 6.45 Uhr, marschiert Lübecker, Agnesenstraße und bekommt Anschluss an Alte Neustadt.

Alte Neustadt am Sieversstr. 7.15 und marschiert Doppelstraße, Pfälzer-, Gustav-Wolff-Straße und bekommt Anschluss an Altstadt Nord.

Altstadt Nord auf dem Johanniskirchhof 7.30 Uhr und marschiert Große Jünger-, Berliner Straße, Goldschmiedebrücke, Regierungstraße, Domplatz, Domstraße, Breiter Weg, Staatsbürgerplatz, Garais-, Lüneburger, Lübecker Straße, „Wilhelmstr.“

Gruppe 2.

Diesdorf am „Schwarzen Adler“ 6.40 Uhr und marschiert nach Wilhelmstadt, hat dort Anschluss.

Wilhelmstadt an der Straße 7.20 Uhr und marschiert Goethe-, Obenfelder, Köhler-, Otto-von-Guericke-, Oranienstraße. Dort Anschluss.

Gruppe 3, Schützenhaus.

Cracau an der Schanze um 6.30 Uhr und marschiert nach Friedrichstadt.

Deffauer Straße bei Grajemanns um 7 Uhr und marschiert nach Friedrichstadt.

Friedrichstadt am Artilleriegedenmal um 7.15 Uhr und marschiert neue Brücke.

Werder am Zollhaus um 7.15 Uhr und marschiert Strombrücke, Johannsberg-, Knochenhauerufer-, Fürstentwälfstraße, Goubernementsstraße, Domplatz. Dort Anschluss.

Gruppe 4.

Westerhagen einschließlich der beiden Siedlungen bei Lurainisch um 6.15 Uhr und marschiert nach Salbke.

Salbke an der Kirche um 6.30 Uhr und marschiert nach Fernerleben.

Fernerleben bei Runge (Stiller) um 6.45 Uhr und marschiert nach Budau. Dort Anschluss an Budau.

Budau am Feuerwehrtor um 7.15 Uhr und marschiert Schönebeker, Fürst-Leopold-, Bismarckstraße. Dort Anschluss an Süd.

Süd in der Lauenburgerstraße um 7.45 Uhr und marschiert Bismarckstraße.

Gruppe 5.

Lemsdorf am „Reinstedter Hof“ um 7 Uhr und marschiert nach Reform.

Reform-Höfengarten am Geschäftshaus um 7.15 Uhr und marschiert Leipziger Straße, Anschluss an Sudenburg am Polizeipräsidium.

Sudenburg am Lemsdorfer Weg um 7.15 Uhr und marschiert Halberstädter Straße, Sudenburger Tor, Hasselbachplatz, Lauenburger-, Bismarckstraße. Dort Anschluss.

Sämtliche Gruppen schließen sich am Domplatz zusammen und marschieren geschlossen den Breiten Weg entlang bis zur Schöndorfer Straße. Gruppe „Wilhelmstr.“ marschiert dann weiter über Staatsbürgerplatz bis zur „Wilhelmstr.“

Gruppe Schützenhaus marschiert durch die Schrotborfer, Otto-von-Guericke-, Sternstraße, Ebertbrücke, Schützenhaus.

Die Teilnehmer müssen pünktlich zum Abmarsch zur Stelle sein.

In den Lokalen Konzerte, Jugend- und Kinderspiele, sportliche Aufführungen, Gesang und Massenshows. Nachmittags von 4 Uhr bis abends 11 Uhr Konzert und Ball. Karten zu 35 Pf. sind bei allen Vertrauensmännern und im Parteisekretariat zu haben und berechtigen zum Eintritt für alle Veranstaltungen.

Müßt zum 1. Mai! Nehmt alle am Demonstrationsumzug teil!

Sozialdemokratische Partei. J. A. D. Winger.

Kleine Chronik

Ein Affendrama

Ein Farmer beschreibt in einer holländischen Zeitung ein eigenartiges Erlebnis. Er stieg einen der steilen Abhänge von Numunde in dem indischen Affenparadies Duab hinauf, als er plötzlich gewahrt wurde, daß eine ungewöhnliche Bewegung unter den Affen herrschte. Der Beobachter kroch um einen Fels herum, hinter dem sich die Affen zu versammeln schienen, auf dem ein großer Gummibaum wuchs, der mit gelben Blüten überzogen war, und sah sich plötzlich auf dem Schauplatz einer seltsamen Tragödie im Affenleben.

In den umfangreichen Mägen einer ungeheuren Constrictor-Schlange lag ein hübscher brauner Affe, der letzte Schrei von sich gab. Die Affen liefen entsetzt hin und her, jammerten die fürchterlichsten Grimassen und schrien aus Leibeskräften; aber keine nahm sich dem Orte, wo ihr Kamerad durch die schreckliche Umarmung langsam gemordet wurde. Der arme Affe wurde nach und nach so gepreßt und geknetet, daß er zuletzt einem Klumpen brauner Tonmasse gleich; man hörte die Gebeine frachen, und bei jedem Druck blühten die glitzernden Schuppen der Schlange im Sonnenlicht. Schauerlich war der furchtbare Kopf der Schlange anzusehen. Die Augen traten weit aus den Höhlen und leuchteten wie Feuer. Das Tier war mindestens 20 Fuß lang und sichtlich ausgehungert; vollkommen gleichgültig gegen das Geschrei der Affen, schlang es seine Ringe immer enger ineinander, bis der Affe ganz bedeckt war.

Als das Nespil sein Mahl begann und der schlaffe Körper sich zu füllen und zu schwellen anfang, zog sich der Beobachter vom Kampfplatz zurück. Er wollte seinen Freund Koor-van-Dean auffordern, ihm bei der Gefangenahme der Riesenschlange beizustehen. Wenn sich die Schlange vollgesehnen, ist sie unsicher zur Reute zu machen. Zurückgekehrt zum Schauplatz der mörder-

rischen Tat, boten sich neue Wunder. Die Constrictor-Schlange lag ganz vollgepreßt und wie ein Holzblock noch unter dem Felsen vor sich. Auf der Höhe des Felsens hatte sich eine Gruppe von Affen versammelt, und drei oder vier der größten und stärksten wälzten einen großen Stein herbei, der sich von dem Felsen losgelöst hatte. Durch starke Anstrengungen, die die Affen mit einer seltenen Ruhe machten, gelang es, den Stein so weit vorzuschieben, daß er gerade über dem Kopfe der Schlange hing, worauf sie ihn mit einem gellenden Schrei in die Tiefe warfen. Die schwere Masse fiel gerade auf den Kopf der Schlange und zerschmetterte ihn, als wäre er eine Kolosnuss. Das Tier hieb mit seinem furchtbaren Schwanz hin und her. Die Affen stimmten ein Freudengeheul über ihre glückliche Missetat an.

Autobusunfall in Berlin.

Am Schöneberger Ufer in Berlin geriet am Donnerstag mittags ein Autobus in schneller Fahrt so nahe an die Vordschwelle, daß die Reste eines Baumes auf dem Bürgersteig das Verdeck streiften. Das Schutzeländer und ein Teil der Sitzplätze wurden von einem starken Ruck heruntergerissen. Zum Glück war das Verdeck nur sehr schwach befestigt. Eine Frau erlitt auf dem Wagen eine schwere Verletzung, außerdem wurde auf dem Bürgersteig eine Frau durch die Reste des mitgerissenen Baumes verletzt.

Bildtelegraphie Berlin—Wien.

Anfang Mai will die Telefunken-Gesellschaft versuchsweise mit der radiotelegraphischen Übermittlung von Bildern zwischen Berlin und Wien beginnen. Die Übertragung von Berlin aus erfolgt durch einen der Sender in Königswusterhausen. Nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft und der Technik wird ein Bild zwischen den beiden Städten in etwa 20 Sekunden übertragen.

Alle Arbeiter, Angestellten und Beamten

demonstrieren am 1. Mai unter dem roten Banner der Sozialdemokratie gegen Krieg und für den Frieden, gegen den Faschismus, gegen jede Gewalt Herrschaft, für die Freiheit und Demokratie in allen Ländern, für den Achtstundentag, für die Arbeitslosenfürsorge, für Jugendschutz und Jugendrecht.

Männer und Frauen, beteiligt euch reiflos und eich pünktlich zur Stelle.

Die Nebenbuhlerin ermordet.

Die 42 Jahre alte Ehefrau Emilie des Straßenwärters Kempa aus Steinbeck bei Wriezen (Prov. Brandenburg) wurde am Mittwoch in dem benachbarten Lennenberger Forst ermordet. Die Leiche wurde am Donnerstag vormittag mit durchgeschnittener Kehle und Pulsadern in einer flachen Grube vergraben aufgefunden. Außerdem war das Gesicht der Toten mit Nadel überhäutet und dadurch wulstig entstellt. Der Mordverdacht lenkte sich sofort auf eine ebenfalls in Steinbeck wohnende Frau Orsch, die seit längerer Zeit mit dem Manne der Getöteten ein Liebesverhältnis unterhielt. Des Paares hatte gemeinsam den Plan ausgeheckt. Am Donnerstag früh um 4 Uhr erstattete der Mann der Ermordeten die Anzeige bei der Polizei, daß er seine Frau vermisste. Sehr rasch konnte festgestellt werden, daß die Vermisste mit Frau Orsch zum Mordgeschehen in den Wald gegangen war, wo beide Frauen noch zusammen gesehen wurden. Nach anfänglichem Leugnen gab die Verhaftete die Tat zu, zumal auch das Küchenmesser, mit dem Frau Kempa ermordet wurde, der Frau Orsch gehört. Auch der Göttermann der Ermordeten wurde verhaftet.

Ein kostbares Gemälde beschädigt.

Ein Bild des holländischen Malers Hondcocker, das aus dem Haag nach Berlin geschickt wurde, kam schwer beschädigt in die Hand des Empfängers. Angeblich soll das Bild bei der Öffnung der Kiste auf dem Berliner Zollamt zweimal mit einem Stemmstein durchgehauen worden sein. Das Bild hat einen Wert von etwa 15 000 Mark.

Doppelmord und Selbstmord.

Ein Ausflugsort in der Nähe von Budapest war am Donnerstag der Schauplatz einer furchtbaren Familienscandale. In einem Waldchen hat dort der 41jährige Getreidekommissionär Dr. Geza Szalay, ein ehemaliger Husarenoberleutnant und Regimentsadjutant, seine beiden Söhne im Alter von 9 und 7 Jahren durch Revolvergeschüsse getötet und dann Selbstmord verübt. In einem an die Polizei hinterlassenen Schreiben gibt der Unglückliche als Motiv der Tat an, daß er sich in seinem neuen Beruf nicht behaupten könne, da er einen vollständigen Nervenzusammenbruch erlitten habe und an der Schwelle des Wahnsinns stehe. Die furchtbare Tat hat hier großes Aufsehen hervorgerufen, da Dr. Szalay den besten Gesellschaftskreisen angehört.

Großer Bilderdiebstahl in Moskau.

Aus dem Moskauer Museum für die schönen Künste sind am Donnerstag fünf überaus wertvolle, weltberühmte Gemälde gestohlen worden, und zwar Rembrandts „Christus“, Tizians „Ecce homo“, Correggios „Heilige Familie“, der „Heilige Johannes“ von Carlo Dolce und Pisanos „Leiden Christi“. Aus den Bildern Rembrandts und Tizians hat der Dieb die Hauptteile herausgeschnitten; die übrigen Bilder wurden aus den Rahmen herausgepreßt. Nach der offiziellen Schätzung in der Währung der Vorkriegszeit beträgt der Wert der gestohlenen Bilder 655 000 Rubel, also fast 1 1/2 Millionen Mark.

Verfälschte Frankenspekulation.

Eine bekannte Größe der Genfer Finanzwelt hat bei Baillie-Spekulationen auf den französischen Frank 1 Million Schweizer Frank verloren. Unter den Leidtragenden befinden sich u. a. der Schweizer Automobilklub, dessen Kassierer der Finanzmann war, mit über 200 000 Frank, und die Schweizerische Winkeltrieb-Stiftung zur Unterstützung erkrankter Soldaten, Soldatenwitwen und -waisen mit über 100 000 Schweizer Frank. Der „Vermögensverwalter“ wurde der Justiz überantwortet.

Folgen des Mississippi-Hochwassers.

Die Nachricht, daß die amerikanischen Behörden den Deich des Mississippi oberhalb Neu-Orleans sprengen wollen, um die Stadt vor einer Ueberschwemmungskatastrophe zu retten, hat unter der Bevölkerung des durch die künstlich herbeigeführte Ueberschwemmung betroffenen Gebiets ungeheure Erregung hervorgerufen. Die Farmer haben sich zusammengeschlossen und sich mit Waffen, selbst mit Maschinengewehren, versehen und wollen damit die beabsichtigte Sprengung der Deiche verhindern. Infolgedessen sah sich der Gouverneur von Louisiana genötigt, die gesamte Miliz zu mobilisieren. Sie soll zusammen mit der Polizei die Deiche besetzen und eine Zusammenrottung der Farmer verhindern. Die Behörden erklären, man werde sich selbst durch Blutvergießen nicht davon abhalten lassen, die Deiche künstlich zu zerstören, da nur auf diese Weise die Stadt gerettet werden könnte. Auf sämtlichen Dämmen ist infolgedessen ein scharfer Patrouillendienst eingerichtet worden. Das Gebiet, das der Ueberschwemmung preisgegeben werden soll, ist 70 Meilen lang und 20 Meilen breit. Der Tierbestand soll nach Möglichkeit vor der Ueberschwemmung getrieben werden. Die große Sturmflut, die am Donnerstag Vicksburg erreicht hat, wird für Anfang nächster Woche in Neu-Orleans erwartet. 50 Flugzeuge sind aufgeboten, um das Fortschreiten des Hochwassers genau zu beobachten. Das Hochwasser steigt immer noch weiter und hat bisher 40 Städte in Arkansas und im Unterlauf vollkommen überschwemmt. In Neu-Orleans sind 10 000 Flüchtlinge eingetroffen, die nahezu ihre ganze Habe zurückgelassen haben. Staatssekretär Hoover, der vom Präsidenten Coolidge in das Ueberschwemmungsgebiet entsandt worden ist, um das staatliche Hilfswerk zu organisieren, erklärte, daß bisher 300 Personen durch die Fluten getötet und 200 000 Personen obdachlos geworden sind. Der Schaden betrage bisher 800 Millionen Mark.

Der Pfarrer von Bönebj.

Zu Ende des vorigen Jahrhunderts lebte zu Bönebj in der Provinz Västmanland in Schweden ein Pfarrer, dessen einziger Sohn im geistigen und körperlichen Wachstum zurückgeblieben war. Aber das schmerzte die Eltern nicht so sehr als die Tatsache, daß Nils sich bald als ein unauffälliger, boshafter und jeder geistigen Tätigkeit abgeneigter Knabe zeigte. Als er 14 Jahre alt war, mußte man ihn auf Verlangen der Lehrer von der Schule in Fönköping heimholen. Er trieb sich nun zu Hause herum, dem Vater ausweichend, von der Mutter beständig Geld verlangend. Als er kaum 17 Jahre alt war, wurde das Wirtshausgehen ihm zur Gewohnheit, und der Pfarrer mußte mit ansehen, daß sein Sohn zum Trinker und Taugenichts wurde, von den Guten im Dorfe gemieden, den Schlechten gerade gut genug zum Kumpan und zur Beischaube ihrer Scherze. Als Nils 19 Jahre war, starb die Mutter. Danach trieb der junge Mensch es noch schlimmer als vorher. Der Pfarrer war noch kein alter Mann, aber derummer um den Sohn bleibte sein Haar vor der Zeit. Wenn er abends über den Büchern die Predigt vorbereitete, sah der Sohn im Wirtshaus, und wenn er auf der Kanzel stand und predigte, schloß der Sohn seinen Mund aus. Der Pfarrer wurde immer einflussloser und verschlossener gegen jedermann; den Sohn zu ermahnen, hatte er längst aufgegeben. — Eines Tages verbreitete sich im Dorfe die Nachricht, daß Nils vom Pfarrhof verschwunden sei. Vermutlich habe er den Vater verlassen, um sein Lotterleben anderswo ungehindert fortzusetzen. Der Pfarrer zog sich nun, soweit sein Amt es ihm erlaubte, von der Welt zurück, und die Leute jagten von ihm, er sei tief sinnig geworden. Einige Zeit danach, im Jahre 1895, starb der Pfarrer. Von Nils hat man niemals wieder etwas gehört. Dieser Tage ist man auf dem Kirchhof von Bönebj beim Anlegen eines neuen Grabes in circa 40 Zentimeter Tiefe auf ein Skelett gestoßen, dessen Schädel von einem großen Nagel durchbohrt ist. Der Fund gilt den älteren Gemeindegliedern des Ortes als Bestätigung der seit langem herumgeflüßerten Vermutung, daß der Pfarrer von Bönebj seinen Sohn mit eigener Hand umgebracht habe.

Spare in der Zeit . . .

Gabrows ist das „bulgarische Manchester“. Seine Bürger sind wegen ihres Fleißes, aber auch wegen ihrer Sparfamkeit bekannt, und man behauptet sogar, daß sie nichts die Uhren abstellen, damit die Zeiger sich nicht zu sehr abnutzen. Neulich kam ein Bürger dieser Stadt zu einem der bekanntesten Ärzte in Sofia und erklärte ihm, er fühle sich sehr krank. Der Arzt fand den Zustand des Patienten wirklich ernst und riet ihm, so schnell als möglich nach Hause zu reisen. Der bedauernswerte Gabrower trat auch sofort die lange und beschwerliche Heimreise an. Einem Mitreisenden fiel nicht nur sein schlechtes Aussehen auf, sondern auch die Tatsache, daß er auf jeder der vielen Stationen ausstieg und jedesmal für eine Weile im Stationsgebäude verweilte. Als der Zug wieder an einer Station hielt und der Kranke sich mühsam erheben wollte, versuchte der mittelbige Nachbar ihn daran zu verhindern. „Gut,“ jagte der Mann aus Gabrows, „dann kauf mir eine Karte bis zur nächsten Station. Mit mir kann's jeden Moment zu Ende gehen, wozu soll ich da das volle Billett bis Gabrows lösen?“

Verdauungsbeschwerden

Verdauungsbeschwerden können jederzeit auftreten, schlecht assimilierte Nahrungstoffe haben häufig ein Uebermaß der Sekretion im Magen zur Folge und sind die erste Ursache des Unbehagens und der Schmerzen. Neutralisieren Sie diesen Säureüberschuß und Sie werden sich sofort erleichtert fühlen. Hier liegt der außerordentliche Wert von Biserixte Magnesia und sie ist daher unentbehrlich für die Hausapotheke: sie neutralisiert die schädliche Wirkung der überflüssigen Säure, sie beseitigt das Gefühl der Magen Schwere und andre Beschwerden, die mit dem Magen zusammenhängen. Biserixte Magnesia ist leicht einzunehmen und in allen Apotheken erhältlich.

Biserixte Magnesia hat folgende Zusammensetzung: Wis-muthsubcarbonat 4,50, Magnesiumcarbonat 90,00, zweifaches Kohlen-säure Natron 90,00.

In jeder Apotheke in Pulver- und Tablettenform zu Mk. 1.50 und Pf. 3.00 die Flasche.

Sulima - **Nur A pfg.** **Sie empfiehlt sich selbst!**
Deutschemeister

